

LANGMaster Inglés Audio - Escuchar & Aprender

Beginners-1

Track 1: Listen to words and focus on the accent.

einkaufen besorgen bestellen abholen auspacken verbrauchen erzählen zuhören ergänzen verstehen aufpassen vergessen anfangen beginnen aussehen vorstellen eröffnen aufräumen

Track 2: Listen to the song.

Haushalts-Blues Der Wecker klingelt, es ist gleich sechs, ich muss raus –du bleibst liegen im Bett. Ich hol' die Brötchen. Jetzt steh' endlich auf! Der Kaffee kocht –ja, was denn noch? Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein? Ich mach' die Betten, ich räum' alles auf, ich saug' die Wohnung, leer' den Mülleimer aus, ich putz' die Fenster, das Bad und das Klo und deine Wäsche wasch' ich sowieso. Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein? Ich backe Kuchen, ich wasche ab. Ich hasse Bügeln –und mach's doch jeden Tag. Dann kauf' ich schnell noch im Supermarkt ein, ich koch' das Essen –das muss pünktlich fertig sein. Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein? Du hörst mir nie zu. Okay –Ich lass dich in Ruh'. Mir stinkt schon lange, was ich Tag für Tag hier tu'. Ich lass alles liegen und lass' alles steh'n. Ich hab' es satt –ich hau' jetzt ab! Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein? Ich hab' es satt ! Ich hau' jetzt ab! Ich hab' es satt –ich hau' jetzt ab! Ich hab' es satt –ich hau' jetzt ab! Ich hab' es satt –ich hab' es satt –ich hau' jetzt ab! Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein?

Track 3: Listen to the words and focus on their pronunciation.

Bier Rap halb paar liebt November Schreibtisch Urlaub Dose Tasse abends modern Lied Lieder Liter Südamerika Kästen Gäste beginnt Tag fragt Frage schick Stücke

Track 4: Listen to the words and repeat them during the pause.

Guten Tag habt ihr Zeit? ab und zu morgen Abend tut mir Leid leider nicht Sonntag zum Mittagessen es gibt Obst und Gemüse besorgst du die Getränke? sieben Tage Urlaub bald geht's los wohin fliegt ihr? am liebsten nach Deutschland das Flugticket nicht billig wirklich günstig ein Sonderangebot

Track 5: Listen to the nursery rhyme.

Arbeitsteilung Wer räumt auf? Wer wäscht ab? Wer kauft ein? Wer putzt und saugt? Wer macht die Betten? Wer deckt den Tisch? Wer wäscht und bügelt? Wer backt und kocht? Wer besorgt die Getränke? Wer leert den Müll aus? Wer räumt den Tisch ab? Natürlich ich. Wer sagt nie „danke“? Wer fragt nie „Wie geht's“? Wer hört nur halb zu? Natürlich Du!

Track 6: Listen to the sentences.

1. Kim hat wenig Zeit, weil sie viel arbeiten muss. 2. Dean will ein neues Auto kaufen, obwohl er wenig Geld hat. 3. Vera lernt schnell Deutsch, weil sie in Deutschland lebt und arbeitet. 4. Thorsten und ich haben oft Streit, obwohl wir gute Freunde sind. 5. Herr Kleinschmidt ist Taxifahrer, obwohl er nicht gut Auto fahren kann. 6. Angela besucht oft ihre Familie in Lissabon, weil sie billig fliegen kann. 7. Esther Schmidt liebt ihren Beruf, obwohl sie beim Theater nicht viel Geld verdient. 8. Ich mache viele Fehler, weil ich erst vier Monate Deutsch lerne. 9. Du machst auch viele Fehler, obwohl du schon lange Deutsch lernst. 10. Thomas kauft einen gebrauchten Computer, weil er kein Geld hat.

Track 7: Listen to the recording.

Guten Abend und hallo zu unserer Sendereihe "Betrifft: Erziehung". Unser heutiges Thema: Der Dauerkonflikt zwischen Eltern und Teenagern, der tägliche Streit ums Aufräumen, die Hausaufgaben, den neuen Freund oder den Disko-Abend. Hier zunächst ein paar Äußerungen von Eltern, die wir vor der Sendung befragt haben.

Track 8: Listen to the story.

„Unser Markus war eigentlich immer sehr vernünftig. Aber mit 15, da wollte er plötzlich rauchen. Rauchen, das war in seiner Clique plötzlich irgendwie schick, da konnten sie zeigen, dass sie erwachsen waren. ... Das konnte ich natürlich nicht erlauben. Rauchen ist doch wirklich gefährlich, vor allem in jungen Jahren. Gut, mein Mann war damals auch noch Raucher, das war natürlich kein gutes Vorbild. Aber deshalb musste doch mein Sohn nicht auch noch damit anfangen.“

Track 9: Listen to the story.

„Also unsere Tochter, die war schon immer ziemlich unordentlich. Wenn man in ihr Zimmer kam - das sah aus wie ein Schlachtfeld. Und in der Küche ließ sie einfach alles stehen und liegen, und wir mussten dann saubermachen. Das konnte einfach nicht so weitergehen, wir wollten ihr wenigstens ein bisschen Ordnung beibringen. Deshalb haben wir ganz feste Regeln eingeführt: Sie musste einmal wöchentlich ihr Zimmer aufräumen, jeden Tag den Mülleimer ausleeren und ihr dreckiges Geschirr immer sofort spülen. Vorher durfte sie nicht weggehen. War das etwa falsch? Wir wollten doch nur ihr Bestes.“

Track 10: Listen to the story.

„Natürlich musste ich manchmal 'nein' sagen. Kinder können doch nicht immer machen, was sie wollen. Da muss es klare Regeln geben, gerade bei jungen Mädchen. Zum Beispiel ausgehen, Disko und so: Wenn man die da einfach gehen lässt und sich nicht darum kümmert, dann kommen die doch erst am nächsten Morgen wieder! Bei uns war das ganz klar geregelt: Stefanie durfte abends nur zusammen mit ihrem Bruder weggehen, und sie musste spätestens um elf Uhr wieder zu Hause sein. Es ist doch auch gefährlich heutzutage, da kann doch so viel passieren.“

Track 11: Listen to the story.

„Als Jugendlicher hat man ja auch manchmal verrückte Ideen. Unser Sven wollte mit 15 plötzlich die Schule hinschmeißen und Rock-Star werden. Das konnten wir natürlich nicht erlauben. Er sollte wenigstens einen guten Schulabschluss haben - das ist doch heute wichtig, sonst hat er doch überhaupt keine Chance, einen Ausbildungsplatz zu finden. ... Ich glaube, heute sieht er das auch so.“

Track 12: Listen to the phone conversation.

Bernd Sauer. Guten Tag, Herr Sauer, hier Kummer und Co, Schade ist mein Name. Herr Sauer, es tut mir Leid, aber Ihr Auto ist noch nicht ganz fertig. Was? Aber es sollte doch schon gestern fertig sein! Eigentlich schon, aber ... wir mussten noch ein paar Ersatzteile besorgen, und die konnten wir erst heute bekommen. So ein Mist! Ich wollte doch heute noch nach Essen fahren. Es tut mir sehr Leid, aber Ihr Auto ... na ja, das ist schon fast ein Oldtimer. Wir konnten doch schon bei der letzten Reparatur etwas nicht mehr bekommen ... Ja, ich weiß, der Auspuff ... Ja, genau. Sie wollten damals eventuell sogar einen neuen Wagen kaufen ... Einen neuen Wagen? Nein, so viel Geld habe ich nicht. Ich bin doch noch in der Ausbildung.- Bis wann soll das Auto denn jetzt fertig sein? Sicher bis morgen Abend. Nein, also das ist zu spät! Bis morgen Mittag muss es unbedingt fertig sein. Am Nachmittag kann ich nicht mehr kommen, und am Wochenende brauche ich das Auto. Aha ... Warten Sie einen

Moment ... Ja, gut, bis morgen Mittag dann. Das geht. Und vielen Dank für Ihr Verständnis, Herr Sauer. Auf Wiederhören. Wiederhören. Neues Auto ... heiß' ich vielleicht Bill Gates?

Track 13: Listen to the dialog.

Hallo, Inge! Hallo, Jochen! Ja was macht ihr denn hier? Wolltet ihr heute nicht nach Berlin fliegen? Eigentlich schon, aber wir konnten keine Tickets mehr bekommen. Alle Berlinflüge waren total ausgebucht. Die hatten nicht mal genug Plätze für die Leute mit Tickets, ein paar mussten da bleiben –die waren ganz schön sauer. So ein Pech. Und wo wart ihr letzten Samstag? Die Party bei Barbara war ganz toll. Wir mussten zu Hause bleiben. Anna war krank. Na, ihr habt ja wirklich Pech! Tschüs dann, ich muss weiter. Schönen Gruß an Anna –und gute Besserung!

Track 14: Listen to the dialog.

Na endlich! Da bist du ja. Also Philipp, ich sitze hier und warte ... Jetzt ist es sieben Uhr. Du solltest doch schon um sechs wieder zu Hause sein. Wo warst du denn? Bei Peter. Tut mir Leid, Mama, aber ich musste Peter noch bei den Hausaufgaben helfen. Und dann ... wir schreiben doch morgen eine Englischarbeit, da wolltet wir noch ein bisschen üben. Und da konntest du nicht wenigstens anrufen? Ich bin ganz schön sauer! Ich sitze hier und mache mir Sorgen ... Jetzt aber schnell: Hände waschen und Abendessen. Eigentlich solltest du ja heute auch noch dein Zimmer aufräumen ...

Track 15: Listen to the short conversations.

Du solltest doch schon um sechs Uhr zu Hause sein! Ich musste Peter noch bei den Hausaufgaben helfen. Konntest Du nicht anrufen? Ich möchte mein Auto abholen. Tut mir Leid, aber es ist noch nicht fertig. Aber es sollte doch heute fertig sein! Eigentlich schon, aber der Meister war die ganze Woche krank. Wolltet ihr heute nicht nach Berlin fliegen? Eigentlich schon, aber wir konnten keine Tickets mehr bekommen. Wo wart ihr denn gestern Abend? Wir mussten zu Hause bleiben, weil unser Babysitter nicht kommen konnte. Schade, die Party war wirklich gut.

Track 16: Listen to the dialog.

Warum warst du nicht auf Veras Geburtstagsfeier? Weil ich früh ins Bett gehen wollte. Warum wolltest du früh ins Bett gehen? Weil ich müde war. Und warum warst du müde? Weil ich die Nacht davor nicht schlafen konnte. Warum konntest du nicht schlafen? Weil meine Nachbarn laut waren. Aha. Und warum waren deine Nachbarn laut? Weil sie Gäste hatten. Warum hatten sie Gäste? Weil meine Nachbarin Geburtstag hatte.

Track 17: Listen to the dialog.

Warum warst du gestern nicht im Schwimmbad? Weil ich keine Zeit hatte. Und warum hattest du keine Zeit? Weil ich lange arbeiten musste. Warum musstest du lange arbeiten? Weil ich viele Briefe schreiben musste. Und warum musstest du die Briefe schreiben? Weil meine Kollegin nicht da war. Ach so. Und warum war deine Kollegin nicht da? Weil sie eine Erkältung hatte. Und warum hatte sie eine Erkältung? Weil sie am Wochenende im Schwimmbad war. Ach so.

Track 18: Listen to the dialog.

Nanu, was machst du denn hier? Wolltet ihr nicht nach München fahren? Eigentlich schon, aber Eva musste arbeiten, und ich wollte nicht allein fahren. Mal sehen, vielleicht fahren wir nächstes Wochenende.

Track 19: Listen to the dialog.

Könnten Sie mir vielleicht mal helfen. Das ist ein englischer Brief. Können Sie mir den übersetzen? Tut mir Leid, aber ich kann auch nicht gut Englisch. Ach so. Ich dachte ... Sie wollten doch einen Englischkurs machen. Eigentlich schon, aber ich konnte keinen passenden Kurs finden. Vielleicht probiere ich es nächstes Jahr noch mal.

Track 20: Listen to the dialog.

Sag mal, Sabine, immer diese laute Musik. Musst du nicht für die Mathearbeit lernen? Doch, aber ich muss unbedingt erst die neue CD von den Backstreet Boys hören, und morgen ist ja auch noch Zeit. Die Arbeit schreiben wir doch erst am Freitag. Na ja, du bist ja alt genug, aber wenn ich da so an die letzte Arbeit denke ...

Track 21: Listen to the phone conversation.

Thomas Hertel. Hallo, Thomas. Christoph hier. Sag mal, hast du Lust, am Samstag mit mir ins Kino zu gehen? Ins Kino? Musst du nicht am Wochenende arbeiten? Doch, aber nur bis sechs. Am Abend habe ich Zeit. Ich wollte mir unbedingt mal den neuen Film von Til Schweiger anschauen. Kommst du mit? Wir können ja danach noch 'was trinken gehen ...

Track 22: Listen to the dialog.

... und dauernd habe ich Krach mit meinen Alten. Die können einfach nicht akzeptieren, dass ich inzwischen erwachsen bin und mein eigenes Leben lebe. Wohnst du denn immer noch zu Hause. Du wolltest doch ausziehen. Ja, aber eine eigene Wohnung ist einfach zu teuer. Ich suche jetzt schon monatelang, aber ... Und wie ist das mit einer Wohngemeinschaft? Da findest du bestimmt leichter etwas, und es ist auch nicht ganz so teuer wie eine eigene Wohnung.

Track 23: Listen to the dialog.

Tut mir wirklich Leid, Frau Klinger, aber Ihr Wagen ist noch nicht fertig. Was? Noch nicht fertig? Das gibt's doch nicht. Das Auto sollte doch schon gestern fertig sein. Eigentlich schon, aber wir mussten noch ein paar Ersatzteile besorgen. Aber morgen Mittag ist der Wagen ganz bestimmt fertig, da können Sie sich drauf verlassen.

Track 24: Listen to the dialog.

Kommt ihr heut' mit ins Konzert? Im „Sinkkasten“ spielt 'ne tolle Band. Tut mir Leid, heut' kann ich nich'. Ich auch nich'. Schade. Warum nicht? Ich muss zu Hause bleiben und lern'n, weil: ... wir schreiben am Montag 'n Diktat. Und ich muss mit meiner kleinen Schwester in die Disko geh'n, obwohl: ... ich hab' dazu überhaupt keine Lust. Aber sie darf abends nich' allein weg, da muss ich halt manchmal mit.

Track 25: Listen to the dialog.

Wohnst du noch bei dein'n Eltern? Nein, ich musst' auszieh'n, weil: ... ich studier' ja jetzt in Münster. Hastu da 'ne eig'ne Wohnung? Ja, ich wohn' mit zwei ander'n Studentinnen zusammen. Und? Wie is' das in 'ner Wohngemeinschaft? Ich find's ganz gut, obwohl: ... ich hab' manchmal Probleme mit dem Chaos in der Küche. Das kann ich gut versteh'n. Ich war auch mal in 'ner WG. Da war immer die Hölle los: Musik, Partys, dauernd fremde Leute in der Wohnung. Nach vier Monaten bin ich wieder zurück

zu meinen Eltern, weil: ... ich wollt' einfach meine Ruhe haben. Ach, die vielen Leute stör'n mich eigentlich nicht, obwohl: ... ich bin auch manchmal gern allein.

Track 26: Listen to the words and repeat them during the pause.

Anfang Bank bin denn denken England Enkel entlang finden Franken Frühling Gang ganz Geschenk Hunger Inge jung Juni klingeln Kind krank langsam links ohne Onkel Pfund Punkt schenken schwanger sind singen trinken und wann Werbung Zeitung

Track 27: Listen to the nursery rhyme.

Ein Krankenbesuch Wir klingeln bei Frank, wollen trinken und singen, wollen tanzen und lachen - doch Frank ist krank. Wir sitzen an seinem Bett und denken: was kann man dem kranken Frank denn nur schenken?

Track 28: Listen to the words and repeat them during the pause.

suchen –gesucht machen –gemacht spielen - gespielt lernen –gelernt arbeiten –gearbeitet packen - gepackt abspülen –abgespült aufwachen –aufgewacht abholen - abgeholt mitmachen –mitgemacht einkaufen –eingekauft anschauen - angeschaut besuchen –besucht bestellen –bestellt erzählen - erzählt ergänzen –ergänzt verpassen –verpasst verkaufen - verkauft

Track 29: Listen to words and focus on the accent.

abgeflogen angekommen eingeschlafen aufgewacht losgegangen eingekauft besucht besichtigt verpasst vergessen erzählt

Track 30: Listen to words and focus on the accent.

ganz fantastisch ganz toll wirklich schön wirklich super sehr nett sehr schön sehr interessant sehr schick ziemlich spät ziemlich teuer etwas müde etwas langweilig ganz schön anstrengend ganz schön lange sehr schwierig sehr teuer wirklich sauer

Track 31: Listen to the phone conversation.

Hallo, Franziska. Hier ist Simona. Oh, Simona. Ja, wo bist du denn? Ich hab den ganzen Nachmittag hier auf dich gewartet. Warum hast du denn nicht telefoniert? Ich bin echt sauer. Ich bin im Wienerwald, mit Tobias. Ich wollte dich schon früher anrufen, aber ... Aha. Ja, und wann kommst du jetzt? Wir wollten doch heute Abend in die Disko gehen? Ja, aber ... weißt du, ich möchte gern noch ein bisschen mit Tobias zusammen sein. Ich komme dann später mit ihm in die Disko. Weißt du, Simona, das finde ich echt doof. Tobias, Tobias - immer nur Tobias. Am Samstag bist du mit Tobias nach Grinzing zum Heurigen gefahren, am Sonntag warst du mit ihm im Prater, gestern warst du nicht einmal in der Schule und hast mit Tobias einen Stadtbummel gemacht - ich habe erzählt, du bist krank, und dann hat Monika dich mit ihm in der Stadt gesehen, das war total peinlich. Am nächsten Sonntag willst du mit Tobias zum Neusiedler See fahren, dann das Rockkonzert nächste Woche, wieder mit Tobias. Nie hast du Zeit für mich, und ich muss meinen Eltern dauernd Geschichten erzählen: „Simona? Die ist bei Mela.“, „ Ich habe mit Simona einen Stadtbummel gemacht“ - echt interessant, „Ich war mit Simona im Prater.“ - irre lustig. Tut mir Leid, aber ... verstehst du das nicht? Ich meine ... Ja, ist ja schon gut. Du bist total verliebt, ich weiß. Aber jetzt musst du wirklich kommen, jetzt gleich, zum Abendessen. Meine Eltern wollen dich auch mal wieder sehen. Und dann ist da noch der Brief: ich habe ihn gelesen und korrigiert. Du hast irre viele Fehler gemacht. Aber was du da schreibst ... du kannst ja echt gut Geschichten erzählen. Ja, ja, ... gut, dann komme ich jetzt nach

Hause. Tobias kann ja dann später in die Disko kommen. Bis gleich. Bis gleich. Also mit Simona, das ist schon irgendwie total anstrengend.

Track 32: Listen to the words and repeat them during the pause.

Sonntag ist außerdem alles sehr günstig super Preis Disko Musik Glas Saft Tasse Suppe etwas Käse dreißig Pässe heißen reisen Bus bis sofort Schluss

Track 33: Listen to the words and repeat them during the pause.

Häuser sauer also sicher sechs Sachen besuchen sehen Süden Kurse Gläser Samstag selten leise lesen Sonne Reise sü(Pause Sofa

Track 34: Listen to the words and repeat them during the pause.

Schule Mensch Flasche zwischen schenken falsch Sport spät spielen spannend sprechen Spanisch Beispiel Gespräch Hausparty Aussprache Prospekt Verspätung Streit Stunde still Stock stark Stück versteht flüstern bestimmt Fest lustig anstrengend Sprechstunde Herbstspaziergang Gastspiel Schauspieler Geburtstagsparty

Track 35: Listen to the dialog.

Guten Tag, Herr Doktor. Guten Tag, Frau Bauer. Was fehlt Ihnen denn? Haaatschi! Gesundheit! Danke. Ich habe Schnupfen und Husten ... und mein Kopf tut auch weh –ach, ich fühle mich ziemlich schlecht. Haben Sie auch Fieber? Ein bisschen, 37,8. Ja, dann werde ich Sie erst einmal abhören. Machen Sie sich bitte frei. Atmen Sie bitte tief durch. Und jetzt bitte nicht atmen. Gut, die Lunge ist frei. Sie können sich jetzt wieder anziehen. Ja, Frau Bauer, Sie sollten ein paar Tage im Bett bleiben. Sie haben eine starke Erkältung. Ich schreibe Sie mal bis Ende der Woche krank. Und gegen den Husten verschreibe ich Ihnen etwas. Nehmen Sie dreimal täglich zehn Tropfen –vor den Mahlzeiten. Und Sie sollten viel trinken: Mineralwasser, Tee, Obstsaft ... Ja, das mach' ich. Vielen Dank, Herr Doktor. Gute Besserung, Frau Bauer. Und wenn es nicht besser wird, kommen Sie am Freitagvormittag noch mal vorbei. Auf Wiedersehen, Frau Bauer. Auf Wiedersehen, Herr Doktor.

Track 36: Listen to the dialog.

Der nächste, bitte. Guten Tag. Guten Tag, Herr Schütz. Na, wie geht's Ihnen denn? Es geht so. Haben Sie die Tabletten vertragen? Ja, nur am ersten Tag hatte ich etwas Magenschmerzen. Aber dann nicht mehr. Hmm. Dann wollen wir mal den Blutdruck messen. 170 zu 100. Das ist immer noch sehr hoch, aber besser als vor 14 Tagen. Gott sei Dank! Nehmen Sie die Tabletten weiter. Und... na ja, Sie wissen, Übergewicht ist ein Grund für hohen Blutdruck. Sie sollten ein paar Kilo abnehmen. Ja, ja, ich weiß. Ich hab schon mal eine Diät ausprobiert. Aber das hat schrecklich geschmeckt. Ich hab' nicht lange durchgehalten. Tja, Abnehmen ist nicht leicht. Trotzdem: Versuchen Sie, Ihre Ernährung umzustellen. Sie sollten mehr Obst und Gemüse essen und weniger Fleisch und Wurst, da steckt viel Fett drin. Ach, ich hab' da noch eine Idee! Kennen Sie die Weight-Watchers? Nein, was ist das denn? Ich gebe Ihnen mal die Telefonnummer. „Weight-Watchers“ ist eine Selbsthilfegruppe. Leute wie Sie, die auch abnehmen wollen oder müssen, treffen sich einmal pro Woche und sprechen über ihre Probleme, geben sich Tipps und so. In der Gruppe geht es vielleicht ein bisschen leichter. Danke, Frau Doktor, ich kann es ja mal ausprobieren. Wir sehen uns dann in 14 Tagen wieder. Lassen Sie sich einen Termin geben. Alles Gute und auf Wiedersehen, Herr Schütz. Auf Wiedersehen.

Track 37: Listen to the dialog.

So, fertig. Gleich ist Feierabend. Ich geh' heute ins Theater. Und du, was hast du vor, Petra? Ach, ich bin froh, wenn ich zu Hause bin. Mein Rücken tut mir so weh. Ich freu' mich schon auf ein heißes Bad und dann geh' ich früh ins Bett. Mehr ist heute nicht drin. Weißt du was? Du solltest regelmäßig schwimmen gehen. Dann ist dein Rücken ganz schnell wieder gut. Schwimmen? Ich hasse Schwimmbäder: die vielen Leute, das kalte Wasser, brrrr... nein, das ist nichts für mich. Dann halt etwas anderes: joggen oder Gymnastik oder ... Du solltest auf alle Fälle mehr Sport treiben. Ja, ja, ich weiß. Aber es gibt doch so viel Arbeit im Moment. Wenn ich abends nach Hause komme, dann bin ich total kaputt. Sag mal, du hast doch in letzter Zeit dauernd irgendwelche Schmerzen: mal Rückenschmerzen, mal Kopfschmerzen ... Hm. Ja, stimmt schon. Die letzten zwei, drei Wochen waren nicht so gut. Also, ich finde, du solltest mal zum Arzt gehen. So geht das doch nicht weiter. Ach, Ärzte! Ich hab' keine Lust, Tabletten zu nehmen oder so was. Und dann sitz' ich stundenlang im Wartezimmer rum... Ach nein, es wird bestimmt auch so wieder besser. Aber vielleicht verschreibt er dir ja Massagen, oder Krankengymnastik. Es gibt doch nicht nur Tabletten! Vielleicht hast du Recht, mal sehen. ... Jetzt machen wir erst mal Feierabend. Genau! Ja, dann gute Besserung! Danke. Und dir wünsch' ich viel Spaß im Theater.

Track 38: Listen to the dialog.

Guten Tag, Herr Foschi. Tag, Frau Neff. Um Gottes Willen, wie sehen Sie denn aus? Die roten Flecken überall... Ist das ansteckend? Nein, nein, keine Angst, Frau Neff. Das ist nur eine Allergie. Eine Allergie? Ja, das habe ich manchmal. Und wie bekommt man so 'was? Tja, da gibt es viele Möglichkeiten. Vielleicht hab' ich etwas Falsches gegessen, vielleicht ist es das Waschmittel, vielleicht ist die Katze von Müllers dran schuld... Wer weiß! Ja, und da gehen Sie arbeiten? Sie sind doch krank, Sie sollten besser zu Hause bleiben. Warum? Ich kann arbeiten ... Ich sehe nur krank aus, aber ich fühle mich fit. Ich habe kein Fieber, keine Schmerzen –nichts. Und wie geht das wieder weg? Ja, das weiß ich auch nicht so genau. Ich bin halt vorsichtig beim Essen, geh' der Katze aus dem Weg und warte darauf, dass es besser wird. Ja, aber das geht doch so nicht. Vielleicht ist es ja doch was Gefährliches. Sie sollten unbedingt heute noch zum Arzt gehen, Herr Foschi! Ja, ja, Frau Neff, Sie haben immer die besten Ratschläge,... einen schönen Tag noch. Ja, also so was! Ich hab's doch nur gut gemeint.

Track 39: Listen to the dialog.

Guten Tag, Frau Rathke. Guten Tag, Herr Doktor. Was fehlt Ihnen denn? Ah, mein Rücken tut so weh. Seit wann haben Sie denn die Schmerzen? Seit zwei, drei Wochen. Haben Sie etwas Schweres gehoben? Nein. Ich weiß nicht, warum ich Rückenschmerzen habe. Wo tut es denn weh? Hier unten. Aua! Hmhm. Was sind Sie denn von Beruf. Sekretärin. Und da sitzen Sie wahrscheinlich den ganzen Tag. Ja, das stimmt. Ich arbeite am Bildschirm. Treiben Sie denn in Ihrer Freizeit Sport? Na ja, ich möchte schon mehr Sport machen, aber viel Zeit bleibt da nicht. Tja, dann sollten Sie viel schwimmen und spazieren gehen. Vielleicht können Sie ja auch in der Mittagspause ein bisschen Gymnastik machen. Ja, ich werde es versuchen. Gut. Kommen Sie in zwei Wochen noch mal vorbei. Dann sehen wir weiter. Danke. Auf Wiedersehen und gute Besserung. Auf Wiedersehen.

Track 40: Listen to the questions and try to answer them during the pause.

So, liebe Hörerinnen und Hörer, und jetzt die neue Runde unseres Spiels „Kurze Frage - kurze Antwort - guter Grund. Und hier ist schon unser erster Kandidat am Telefon. Guten Tag, Sie kennen die Spielregeln? Fangen wir gleich an. Erste Frage: Wo möchten Sie wohnen: in der Stadt oder auf dem Land? ... Und wie möchten Sie da wohnen? In einer Wohnung oder in einem Haus? ... Wie fahren Sie zur Arbeit: mit Bus und Bahn oder mit dem Auto? ... Was machen Sie lieber: telefonieren oder einen Brief schreiben? ... Kochen Sie selbst oder kaufen Sie Fertiggerichte? ... Wo kaufen Sie ein: im Feinkostladen oder im Supermarkt? ... Und wenn Sie mal ausgehen? Gehen Sie dann ins Restaurant oder in die Kneipe? ... Was machen Sie lieber: Radio hören oder Fernsehen? ... Welche Sportart

mögen Sie lieber: Fußball oder Volleyball? ... Was für ein Urlaubstyp sind Sie? Machen Sie lieber Urlaub in den Bergen oder Urlaub am Meer? ... Und wie möchten Sie da wohnen: auf dem Campingplatz oder im Hotel? ... Bravo, Sie haben alle Fragen schnell beantwortet. Sie haben viel Geld gewonnen. Was möchten Sie denn lieber: 100 000 Lire oder 300 Mark? ... Das war unser Spiel „Kurze Frage - kurze Antwort.“ Wenn Sie einmal mitspielen wollen, rufen Sie uns an. Und jetzt erst mal wieder etwas Musik ...

Track 41: Listen to the story.

Peter Steinmann, 38, Werbemanager Essen ist für mich pure Lebensfreude. Leute, die nicht richtig genießen können, finde ich seltsam. Schon als Student war gute Küche eine Leidenschaft von mir. Ich habe oft gespart, um gut essen zu gehen. Heute komme ich nicht sehr oft dazu, richtig zu genießen, weil ich einen Beruf habe, der mir wenig Zeit lässt. Tagsüber halte ich mich zurück, damit ich nicht zu dick werde. Also morgens esse ich ein Müsli, zwischendurch Obst und mittags, wenn keine Zeit bleibt, gibt es nur Würstchen. Wenn ich Lust und Zeit habe, koche ich abends so richtig, vier Gänge können es schon sein. Dazu gibt es gute Weine, und nach dem Essen einen Kognak und eine Havanna.

Track 42: Listen to the story.

Inga Ostner, 68, Rentnerin. Also besonders viel brauche ich nicht. Morgens esse ich immer zwei Scheiben Toast, mittags koche ich mir so richtig: zum Beispiel eine schöne Erbsensuppe. Da kommt dann auch Wurst rein. Am Abend reicht mir ein Käsebrot und ein Glas Orangensaft. Ich rauche nicht und trinke auch keinen Alkohol. Aber dafür bin ich eine richtige Naschkatze. Na, irgendein Laster braucht der Mensch. Kuchen und Pudding esse ich sehr gern. Und zwischendurch Schokolade! Da ist ganz schnell eine halbe Tafel weg. Am liebsten ess' ich heute noch, was meine Mutter so gekocht hat: Frikadellen und Kartoffelsalat oder Brotpudding. Als Rentnerin muss ich schon sehen, wie ich über die Runden komme. Ein Hunderter reicht für eine Woche, vielleicht manchmal auch länger. Aber wenn ich Appetit auf etwas habe, dann hole ich mir das auch. Ich habe jetzt gerade ein Glas Heidehonig gekauft, auch nicht gerade das billigste. Das erlaube ich mir dann schon. Aber so richtig Luxus? Lachs oder so. Das muss ich gar nicht haben.

Track 43: Listen to the story.

Janina Metz, 23, Model Ich finde es blöd, dass die Leute denken, Models würden so wenig essen und dauernd Diät machen. Das ist totaler Quatsch. Aufpassen muss ich nur wegen meiner Allergie. Zum Frühstück esse ich immer Müsli. Das kaufe ich im Reformhaus. Dann noch einen Magermilchjoghurt und Knäckebrot mit Marmelade. Sahnejoghurt mag ich total, aber das ist schlecht für die Haut. Zwischendurch esse ich meistens Obst. Wenn ich beim Job mal richtig Hunger habe, kaufe ich mir eben ein trockenes Brötchen und eine Banane. Ich finde das lecker. Mittags habe ich sowieso nicht viel Zeit. Abends mache ich mir oft Gemüse: ein Glas Karotten und Erbsen, dazu Kartoffeln mit schön Butter drauf und ein, zwei Spiegeleier. In der Woche achte ich total auf meine Ernährung, aber am Wochenende esse ich einfach alles, worauf ich Appetit habe: Schokolade oder Spaghetti mit Meeresfrüchten. Oder so richtigen Süßkram, mmhh, lecker! Ich hab' eigentlich Glück, weil ich total ungesunde Sachen nicht mag. Cola zum Beispiel ist das absolute Gift. Oder Eisbein, das kriege ich nicht runter. Igitt! Aber wenn ich mal drei Tage ganz normal gegessen habe, sieht man das auch an meiner Haut. Die wird sofort schlechter.

Track 44: Listen to the story.

Sandra Haller, 13, Schülerin Wir frühstücken nicht zu Hause. Meine Eltern gehen sehr früh zur Arbeit. Ich frühstücke erst in der Schule, wenn Pause ist. Da esse ich Cornflakes oder Kuchen. In der Mittagspause gehen wir zusammen zum Schnell-Imbiss und essen Döner, Pommes mit Mayo und so. Am liebsten esse ich die „Juniortüte“ mit Pommes und Cola und zwei Hamburgern für 8,90 Mark. Nach der Schule um halb drei hole ich mir dann eine Pizza oder gehe wieder zum Imbiss. Im Monat hab ich

so 40, 50 Mark für Imbiss und Süßes. Zu Hause esse ich nur am Abend, und nur ganz, ganz wenig. Obst mag ich nicht so gern, aber mein Vater macht immer Obstsalat und Karottensaft mit Milch und Honig für uns. Meine Mutter sagt oft: „Du isst anders als wir. Wenn wir solche Sachen essen, dann wird uns schlecht.“ Ich hab’ nur Angst, zu dick zu werden. Aber ich bin noch ganz dünn.

Track 45: Listen to the story.

Günter Molke, 57, Kohlenhändler Ich bin Gewichtheber. Im Augenblick wiege ich 100 Kilo – `n bisschen zu leicht für den Wettkampf. Fünf Kilo mehr wären schon gut. Ich trinke pure Kohlehydrate und Eiweiß, wenn ich einen Wettkampf hab’ und zunehmen muss. Sonst schafft man das gar nicht. Ich esse ja sonst ganz normal –eigentlich gar nicht mal so viel. Aber ich trinke viel. Das kommt vom vielen Schwitzen beim Kohletragen und beim Training. Morgens kann ich gar nicht so doll essen. Da reichen drei halbe Brötchen vom Imbiss. Dafür esse ich mittags ordentlich: Kasseler mit Grünkohl, vielleicht noch `ne Wurst dazu. Und nach dem Training esse ich abends noch mal warm. So ein Pfund Fleisch ist das wohl. Manchmal esse ich auf die Schnelle zwischendurch noch `n Brot und Rührei oder mal Bratkartoffeln. Ausländisch esse ich auch ganz gern. Nur beim Chinesen denk ich immer: Ist vielleicht `ne Katze mit drin. Vor dem Fernseher esse ich eigentlich auch immerzu irgendwas: Bananen oder Lakritzstangen oder Schokolade. Und vor dem Bett gehe ich noch mal an den Kühlschrank und hol einen Joghurt oder andere Kleinigkeiten. Keine Ahnung, wie viele Kalorien das am Tag sind. Fünftausend vielleicht?

Track 46: Listen to the dialog.

Sag mal, wann musst du beim Arzt sein? Um halb vier. Musst du dann nicht langsam los? Ja, ja, gleich.

Track 47: Listen to the phone conversation.

Wie war denn dein Gespräch mit dem Chef? Ach, es ist gut gelaufen. Ich kriege ab 1. Dezember mehr Geld. Wie hast du denn das geschafft? Also ... zuerst habe ich ... Frau Bender, können Sie bitte mal kommen? Du, das geht jetzt nicht, der Chef ruft, ich muss Schluss machen. Ich erzähle dir dann alles später, wenn wir in der Kneipe sind. Okay, bis dann. Tschüs.

Track 48: Listen to the phone conversation.

Quelle-Kundendienst. Guten Tag. Was kann ich für Sie tun? Guten Tag. Hier ist Ballermann. Ich hab’ vor drei Wochen bei Ihnen einen Fernseher bestellt. Und bis heute habe ich nichts bekommen: keine Bestätigung, keinen Fernseher... nichts. Ich schau sofort nach. Wie war noch mal der Name? Ballermann. Und wann genau haben Sie den Fernseher bestellt? Am zwölften. Augenblick, bitte. Bitte warten Sie einen Augenblick ... Bitte warten Sie einen Augenblick ...

Track 49: Listen to the phone conversation.

Ja, morgen Abend geht es los. Ich freu’ mich so, mal wieder rauszukommen. Das kann ich mir vorstellen. Und wann seid ihr wieder in Köln? Am zwanzigsten. Jaaaa, dann wünsch’ ich euch viel Spaß in Istanbul. Und kommt gut wieder heim. Danke, ja. Und du halt’ die Ohren steif. Tschüs. Mach’s gut.

Track 50: Listen to the dialog.

Möchtest du etwas essen? Ach, nee. Ich mag nichts essen. Ich hab’ einfach keinen Hunger, wenn ich krank bin. Das ist aber gar nicht gesund. Ach, was. Ich weiß schon, was gut für mich ist.

Track 51: Listen to the dialog.

Wann gehen wir ins Kino? Um sieben. Und was machen wir, wenn es keine Karten mehr gibt. Dann gehen wir in die Spätvorstellung. Wann fängt die denn an? Ich weiß nicht genau, so um zehn oder halb elf. Und wenn das auch nicht klappt? Dann gehen wir halt in die Kneipe.

Track 52: Listen to the dialog.

Wann musst du denn ins Krankenhaus? Nächste Woche, am Montag. Und wie lange dauert das alles? Eine Woche, wenn alles gut geht. Soll ich dich mal besuchen? Ja, das wäre schön. Wann sind denn die Besuchszeiten? Ich glaube, es gibt keine festen Zeiten. Komm einfach vorbei, wenn du mit der Arbeit fertig bist.

Track 53: Listen to the dialog.

Kannst du mir morgen beim Renovieren helfen? Klar. Wenn ich morgen nicht zu lange arbeiten muss, komme ich vorbei. Wann denn ungefähr? So gegen sieben. Ach, das ist ja toll. Du bist ein Schatz. Wenn es später wird, rufe ich dich an.

Track 54: Listen to the words and repeat them during the pause.

/x / oder / ç /? machen Licht lachen richtig Koch König Woche sprechen Würstchen suchen Gespräch Griechenland möchten Küche Kuchen Bäuche gleich Bauch euch Brötchen brauchen manchmal Milch durch

Track 55: Listen to the dialog.

Guten Abend. Wir haben einen Tisch für zwei Personen bestellt, auf den Namen Klein. Guten Abend. Ja, kommen Sie bitte mit. Hier bitte, das ist Ihr Tisch. Danke. Und hier ist die Speisekarte, bitte. Was möchten Sie trinken? Ein Bier, bitte. Pils oder Export? Ein Pils. Für mich ein Spezi, bitte. Ein Spezi? Was ist das denn? Cola und Fanta gemischt, das trinke ich oft. Hmm, Rumpsteak, Kräuterbutter, Bratkartoffeln und Salat, das klingt ja herrlich! Ich glaube, das nehme ich. Und du? Ich weiß nicht so recht. Ich glaube, jetzt musst du mir mal helfen. Ich weiß ja gar nicht, was das alles ist. Schneegestöber klingt ganz nett, aber Schnee wird es hier ja wohl nicht geben, oder? Haha! Nein. Schneegestöber ist eine typische Frankfurter Kleinigkeit. Das ist eine Mischung aus Camembert und Frischkäse ... mit Zwiebeln, Paprika und Pfeffer gewürzt. Dazu trinkt man am besten einen Saueragespritzten, das ist ein Apfelwein mit Mineralwasser. Aber das ist kein richtiges Abendessen! Und was ist Schlachtplatte? Jede Menge Wurst und Fleisch! Ich glaube, Blutwurst, Leberwurst, Dörrfleisch, Rippchen und natürlich Sauerkraut. Ziemlich fett und schwer, aber wer's mag... So, ein Spezi, ein Pils. Zum Wohl. Danke. Ja, dann Prost! Prost! Handkäs' mit Musik. Das klingt ja auch sehr interessant. Das ist ein spezieller, magerer Käse mit Zwiebeln, Essig und Öl. Also das esse ich gar nicht. Und wo ist die Musik? Zwiebeln, Essig und Öl, das ist die Musik, und wenn man das isst, dann ... gibt es manchmal ... Musik. Ach so. Und Strammer Max? Was ist das? Auch nichts Richtiges. Nur ein Brot mit Spiegelei und Schinken. Hm, das reicht mir nicht. Und Jägerschnitzel? Kannst du mir das auch noch erklären? Wiener Schnitzel kenne ich ja, ist das dasselbe? Nein. Das ist ein Schnitzel mit einer Soße, viel Soße, aus Champignons, Sahne und Kräutern. Hm, Champignons esse ich gern, ich glaub', das probier' ich mal. Ja, mach das, das schmeckt bestimmt gut. Magst du vorher eine Suppe? Ja, gern. Ja, was nehmen wir denn da am besten? Ich frag mal nach der Tagessuppe. Herr Ober, wir möchten bestellen! Ich komme sofort. So, was darf ich Ihnen bringen? Ich bekomme ein Jägerschnitzel, bitte. Und ich ein Rumpsteak. Und dann hätten wir gern noch eine Suppe als Vorspeise. Was ist denn die Tagessuppe? Das ist eine Hühnersuppe mit Nudeln. Ach, nein, das passt nicht zum Steak, dann nehme ich lieber die Tomatencremesuppe. Sehr wohl. Und Sie? Möchten Sie auch eine Suppe? Ja, ich nehme die Tagessuppe. So, einmal Jägerschnitzel. Das ist für mich. Und einmal Rumpsteak für Sie,

guten Appetit! Guten Appetit. Gleichfalls. Hm, das Rumpsteak ist lecker. Wie schmeckt dir denn das Schnitzel? Sehr gut, aber du hattest Recht, es ist ein bisschen viel Soße dabei.

Track 56: Listen to words and focus on the accent.

Neid Revolution Nervosität Liebe Fernweh Glaube Fantasie Aberglaube Angst Gefahr Trauer
Hoffnung Ruhe Tradition Kälte Energie Wärme Treue Aktivität

Track 57: Listen to the dialog.

Karl! Schau doch mal, bitte! Was ist denn? Hilf mir doch mal: Welche Hose soll ich nur anziehen? Die schwarze Satinhose oder die braune Leinenhose? Die anderen kommen sicherlich alle im Anzug und so. Das scheint ja ganz feierlich zu werden –mit Kirche und so. Zieh' lieber dein elegantes Kostüm an, vielleicht mit der neuen Kette? Meinst du? Welchen Anzug ziehst du denn an? Ich dachte an den graublauen und das grüne Hemd. ... Der graublaue Anzug mit einem grünen Hemd. Nein, das geht nicht. Dann schon eher das dunkelblaue. Außerdem ist dir der Anzug schon wieder viel zu eng. Jetzt übertreibst du aber wieder. So viel hab' ich doch gar nicht zugenommen.

Track 58: Listen to the dialog.

Hallo! Anna. Hallo, wie geht's? Ach, ganz gut. Sag mal: Hat dich Tobias eigentlich auch eingeladen? Hmhm. Weißt du eigentlich, wie alt er wird? Ich denke, 28. Du, wir sollten doch einen Salat mitbringen. Was für einen machst du denn? Ich weiß auch noch nicht. Vielleicht einen Gurkensalat mit einer Sahneseauce. Ach, dann mach' ich einen Tomatensalat. Sag mal, was für ein Geschenk hast du besorgt? Eine CD von „Badesalz“. Die hat er sich gewünscht. Ach, mir fällt im Moment gar nichts ein. Vielleicht schenke ich ihm ein Buch. Was für Bücher liest er wohl gern? Ich glaub', er mag englische Krimis. Super, da schau ich mal in der Buchhandlung ... Ich freu' mich riesig auf die Fete. Ich hab' schon ewig nicht mehr getanzt. Weißt du eigentlich, ob Nikos auch kommt? Keine Ahnung. Aber wie ich den kenne, lässt er sich das nicht entgehen.

Track 59: Listen to the dialog.

Komm doch rein. Achtung, hier steht noch eine Kiste mit Büchern. Es ist alles noch etwas chaotisch. Entschuldige bitte.. Oh, kein Problem. So, hier ist das große Zimmer mit dem Balkon. Oh, das ist aber wirklich schön groß. Und hier ist die Küche. Na, wie gefällt's dir? Sehr gut. Schön hell und die Aussicht ist wirklich toll.

Track 60: Listen to the dialog.

Na, schmeckt es Ihnen? Ich muss Ihnen gestehen: Ich hab' das Rezept heute zum ersten Mal ausprobiert. Hm, ausgezeichnet! Mir schmeckt es sehr gut. Mal 'was anderes, diese indische Küche. Ja, ich finde es auch sehr lecker. Reisen Sie eigentlich oft mal nach Indien? Reisen weniger, aber ich habe zwei Jahre in Bombay gearbeitet.

Track 61: Listen to the phone conversation.

Ja, das fände ich auch nicht schlecht. Und wann können wir uns treffen? Passt es dir am Samstagabend? Am Samstagabend? Hm, am Samstag, da war doch 'was. Ach ja, ich bin mit Anita verabredet. Nein, tut mir Leid, das geht nicht. Aber wie passt es dir nächsten Mittwoch? Sagen wir um fünf, nach der Arbeit? Am Mittwoch? ... Moment, da muss ich mal in den Kalender schauen ...

Track 62: Listen to the dialog.

Mahlzeit! Mahlzeit! ... Tag, Herr Jansen, ist bei Ihnen noch frei? Bitte sehr, setzen Sie sich! Danke. Sagen Sie mal, Herr Jansen, wie gefällt Ihnen denn unser neuer Mitarbeiter? Ich finde, er macht einen sehr guten Eindruck. Immer freundlich und zuvorkommend. Stimmt, da haben Sie Recht. Er gefällt mir auch ganz gut, aber nach so kurzer Zeit kann man natürlich noch nichts Genaues sagen ...

Track 63: Listen to the dialog.

Und? Wie steht mir der Pulli? Ja ... Gar nicht schlecht. Der passt dir so ganz gut, er ist nicht so eng wie der andere, aber ... also, sei mir nicht böse, aber die Farbe ... Also, ich finde die Farbe passt einfach nicht zu dir. Probier den doch mal in türkis, ich glaube, das steht dir besser. Türkis? Meinst du wirklich? Ich finde Türkis so kühl. ... Aber, ... ja, vielleicht ... warum nicht? Ich kann ihn ja mal anprobieren.

Track 64: Listen to the words and repeat them during the pause.

Rock Nachbar Kleider grün immer Haar Hören Pullover braun Firma rot Problem Haare warten fertig traurig

Track 65: Listen to the words and repeat them during the pause.

Paar - Paare Monitor –Monitore Tastatur –Tastaturen Formular –Formulare Tür –Türen Fahrer - Fahrerin Mechaniker - Mechanikerin Friseur - Friseurin Schauspieler - Schauspielerin studieren - studiert fahre –fährst spart –sparen erklären –erklärst notiert - notieren schwer –schwerer –die schwerste teuer –teurer –der teuerste klar –klarer –am klarsten

Track 66: Listen to the words and repeat them during the pause.

im Erdgeschoß dritter Stock vierte Etage bei der Herrenmode ein grauer Pullover ein rotes Kleid ein schwarzer Rock blaugrüne Krawatten braune Strümpfe ein orangefarbener Blazer traurige Farben Frühlingfarben für eine Bewerbung für die Freizeit für die Arbeit fürs Büro die richtige Größe wirkt sehr interessant zu groß zu kurz zu teuer eine Nummer kleiner andere Modelle preiswerte Sonderangebote

Track 67: Listen to the word pairs.

Halt –alt Hände –Ende hier –ihr hofft –oft Hund –und Haus –aus heiß - Eis

Track 68: Listen to the words and repeat them during the pause.

Hals Fahrer Flughafen Hallo Jahr Sohn helfen woher heute Fehler Anhang früher gehen heißen Wohnung Sahne hören wohin Flohmarkt Ruhe Husten Nähe

Beginners-2

Track 1: Listen to words and focus on the accent.

einkaufen besorgen bestellen abholen auspacken verbrauchen erzählen zuhören ergänzen verstehen aufpassen vergessen anfangen beginnen aussehen vorstellen eröffnen aufräumen

Track 2: Listen to the song.

Haushalts-Blues Der Wecker klingelt, es ist gleich sechs, ich muss raus –du bleibst liegen im Bett. Ich hol' die Brötchen. Jetzt steh' endlich auf! Der Kaffee kocht –ja, was denn noch? Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein? Ich mach' die Betten, ich räum' alles auf, ich saug' die Wohnung, leer' den Mülleimer aus, ich putz' die Fenster, das Bad und das Klo und deine Wäsche wasch' ich sowieso. Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein? Ich backe Kuchen, ich wasche ab. Ich hasse Bügeln –und mach's doch jeden Tag. Dann kauf' ich schnell noch im Supermarkt ein, ich koch' das Essen –das muss pünktlich fertig sein. Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein? Du hörst mir nie zu. Okay –Ich lass dich in Ruh'. Mir stinkt schon lange, was ich Tag für Tag hier tu'. Ich lass alles liegen und lass' alles steh'n. Ich hab' es satt –ich hau' jetzt ab! Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein? Ich hab' es satt ! Ich hau' jetzt ab! Ich hab' es satt –ich hau' jetzt ab! Ich hab' es satt –ich hau' jetzt ab! Ich hab' es satt –ich hab' es satt –ich hau' jetzt ab! Wie hättest du's denn gern? Was darf's denn sonst noch sein?

Track 3: Listen to the words and focus on their pronunciation.

Bier Rap halb paar liebt November Schreibtisch Urlaub Dose Tasse abends modern Lied Lieder Liter Südamerika Kästen Gäste beginnt Tag fragt Frage schick Stücke

Track 4: Listen to the words and repeat them during the pause.

Guten Tag habt ihr Zeit? ab und zu morgen Abend tut mir Leid leider nicht Sonntag zum Mittagessen es gibt Obst und Gemüse besorgst du die Getränke? sieben Tage Urlaub bald geht's los wohin fliegt ihr? am liebsten nach Deutschland das Flugticket nicht billig wirklich günstig ein Sonderangebot

Track 5: Listen to the nursery rhyme.

Arbeitsteilung Wer räumt auf? Wer wäscht ab? Wer kauft ein? Wer putzt und saugt? Wer macht die Betten? Wer deckt den Tisch? Wer wäscht und bügelt? Wer backt und kocht? Wer besorgt die Getränke? Wer leert den Müll aus? Wer räumt den Tisch ab? Natürlich ich. Wer sagt nie „danke“? Wer fragt nie „Wie geht's“? Wer hört nur halb zu? Natürlich Du!

Track 6: Listen to the sentences.

1. Kim hat wenig Zeit, weil sie viel arbeiten muss. 2. Dean will ein neues Auto kaufen, obwohl er wenig Geld hat. 3. Vera lernt schnell Deutsch, weil sie in Deutschland lebt und arbeitet. 4. Thorsten und ich haben oft Streit, obwohl wir gute Freunde sind. 5. Herr Kleinschmidt ist Taxifahrer, obwohl er nicht gut Auto fahren kann. 6. Angela besucht oft ihre Familie in Lissabon, weil sie billig fliegen kann. 7. Esther Schmidt liebt ihren Beruf, obwohl sie beim Theater nicht viel Geld verdient. 8. Ich mache viele Fehler, weil ich erst vier Monate Deutsch lerne. 9. Du machst auch viele Fehler, obwohl du schon lange Deutsch lernst. 10. Thomas kauft einen gebrauchten Computer, weil er kein Geld hat.

Track 7: Listen to the recording.

Guten Abend und hallo zu unserer Sendereihe "Betrifft: Erziehung". Unser heutiges Thema: Der Dauerkonflikt zwischen Eltern und Teenagern, der tägliche Streit ums Aufräumen, die Hausaufgaben, den neuen Freund oder den Disko-Abend. Hier zunächst ein paar Äußerungen von Eltern, die wir vor der Sendung befragt haben.

Track 8: Listen to the story.

„Unser Markus war eigentlich immer sehr vernünftig. Aber mit 15, da wollte er plötzlich rauchen. Rauchen, das war in seiner Clique plötzlich irgendwie schick, da konnten sie zeigen, dass sie erwachsen waren. ... Das konnte ich natürlich nicht erlauben. Rauchen ist doch wirklich gefährlich, vor allem in jungen Jahren. Gut, mein Mann war damals auch noch Raucher, das war natürlich kein gutes Vorbild. Aber deshalb musste doch mein Sohn nicht auch noch damit anfangen.“

Track 9: Listen to the story.

„Also unsere Tochter, die war schon immer ziemlich unordentlich. Wenn man in ihr Zimmer kam - das sah aus wie ein Schlachtfeld. Und in der Küche ließ sie einfach alles stehen und liegen, und wir mussten dann saubermachen. Das konnte einfach nicht so weitergehen, wir wollten ihr wenigstens ein bisschen Ordnung beibringen. Deshalb haben wir ganz feste Regeln eingeführt: Sie musste einmal wöchentlich ihr Zimmer aufräumen, jeden Tag den Mülleimer ausleeren und ihr dreckiges Geschirr immer sofort spülen. Vorher durfte sie nicht weggehen. War das etwa falsch? Wir wollten doch nur ihr Bestes.“

Track 10: Listen to the story.

„Natürlich musste ich manchmal 'nein' sagen. Kinder können doch nicht immer machen, was sie wollen. Da muss es klare Regeln geben, gerade bei jungen Mädchen. Zum Beispiel ausgehen, Disko und so: Wenn man die da einfach gehen lässt und sich nicht darum kümmert, dann kommen die doch erst am nächsten Morgen wieder! Bei uns war das ganz klar geregelt: Stefanie durfte abends nur zusammen mit ihrem Bruder weggehen, und sie musste spätestens um elf Uhr wieder zu Hause sein. Es ist doch auch gefährlich heutzutage, da kann doch so viel passieren.“

Track 11: Listen to the story.

„Als Jugendlicher hat man ja auch manchmal verrückte Ideen. Unser Sven wollte mit 15 plötzlich die Schule hinschmeißen und Rock-Star werden. Das konnten wir natürlich nicht erlauben. Er sollte wenigstens einen guten Schulabschluss haben - das ist doch heute wichtig, sonst hat er doch überhaupt keine Chance, einen Ausbildungsplatz zu finden. ... Ich glaube, heute sieht er das auch so.“

Track 12: Listen to the phone conversation.

Bernd Sauer. Guten Tag, Herr Sauer, hier Kummer und Co, Schade ist mein Name. Herr Sauer, es tut mir Leid, aber Ihr Auto ist noch nicht ganz fertig. Was? Aber es sollte doch schon gestern fertig sein! Eigentlich schon, aber ... wir mussten noch ein paar Ersatzteile besorgen, und die konnten wir erst heute bekommen. So ein Mist! Ich wollte doch heute noch nach Essen fahren. Es tut mir sehr Leid, aber Ihr Auto ... na ja, das ist schon fast ein Oldtimer. Wir konnten doch schon bei der letzten Reparatur etwas nicht mehr bekommen ... Ja, ich weiß, der Auspuff ... Ja, genau. Sie wollten damals eventuell sogar einen neuen Wagen kaufen ... Einen neuen Wagen? Nein, so viel Geld habe ich nicht. Ich bin doch noch in der Ausbildung.- Bis wann soll das Auto denn jetzt fertig sein? Sicher bis morgen Abend. Nein, also das ist zu spät! Bis morgen Mittag muss es unbedingt fertig sein. Am Nachmittag kann ich nicht mehr kommen, und am Wochenende brauche ich das Auto. Aha ... Warten Sie einen

Moment ... Ja, gut, bis morgen Mittag dann. Das geht. Und vielen Dank für Ihr Verständnis, Herr Sauer. Auf Wiederhören. Wiederhören. Neues Auto ... heiß' ich vielleicht Bill Gates?

Track 13: Listen to the dialog.

Hallo, Inge! Hallo, Jochen! Ja was macht ihr denn hier? Wolltet ihr heute nicht nach Berlin fliegen? Eigentlich schon, aber wir konnten keine Tickets mehr bekommen. Alle Berlinflüge waren total ausgebucht. Die hatten nicht mal genug Plätze für die Leute mit Tickets, ein paar mussten da bleiben –die waren ganz schön sauer. So ein Pech. Und wo wart ihr letzten Samstag? Die Party bei Barbara war ganz toll. Wir mussten zu Hause bleiben. Anna war krank. Na, ihr habt ja wirklich Pech! Tschüs dann, ich muss weiter. Schönen Gruß an Anna –und gute Besserung!

Track 14: Listen to the dialog.

Na endlich! Da bist du ja. Also Philipp, ich sitze hier und warte ... Jetzt ist es sieben Uhr. Du solltest doch schon um sechs wieder zu Hause sein. Wo warst du denn? Bei Peter. Tut mir Leid, Mama, aber ich musste Peter noch bei den Hausaufgaben helfen. Und dann ... wir schreiben doch morgen eine Englischarbeit, da wolltet wir noch ein bisschen üben. Und da konntest du nicht wenigstens anrufen? Ich bin ganz schön sauer! Ich sitze hier und mache mir Sorgen ... Jetzt aber schnell: Hände waschen und Abendessen. Eigentlich solltest du ja heute auch noch dein Zimmer aufräumen ...

Track 15: Listen to the short conversations.

Du solltest doch schon um sechs Uhr zu Hause sein! Ich musste Peter noch bei den Hausaufgaben helfen. Konntest Du nicht anrufen? Ich möchte mein Auto abholen. Tut mir Leid, aber es ist noch nicht fertig. Aber es sollte doch heute fertig sein! Eigentlich schon, aber der Meister war die ganze Woche krank. Wolltet ihr heute nicht nach Berlin fliegen? Eigentlich schon, aber wir konnten keine Tickets mehr bekommen. Wo wart ihr denn gestern Abend? Wir mussten zu Hause bleiben, weil unser Babysitter nicht kommen konnte. Schade, die Party war wirklich gut.

Track 16: Listen to the dialog.

Warum warst du nicht auf Veras Geburtstagsfeier? Weil ich früh ins Bett gehen wollte. Warum wolltest du früh ins Bett gehen? Weil ich müde war. Und warum warst du müde? Weil ich die Nacht davor nicht schlafen konnte. Warum konntest du nicht schlafen? Weil meine Nachbarn laut waren. Aha. Und warum waren deine Nachbarn laut? Weil sie Gäste hatten. Warum hatten sie Gäste? Weil meine Nachbarin Geburtstag hatte.

Track 17: Listen to the dialog.

Warum warst du gestern nicht im Schwimmbad? Weil ich keine Zeit hatte. Und warum hattest du keine Zeit? Weil ich lange arbeiten musste. Warum musstest du lange arbeiten? Weil ich viele Briefe schreiben musste. Und warum musstest du die Briefe schreiben? Weil meine Kollegin nicht da war. Ach so. Und warum war deine Kollegin nicht da? Weil sie eine Erkältung hatte. Und warum hatte sie eine Erkältung? Weil sie am Wochenende im Schwimmbad war. Ach so.

Track 18: Listen to the dialog.

Nanu, was machst du denn hier? Wolltet ihr nicht nach München fahren? Eigentlich schon, aber Eva musste arbeiten, und ich wollte nicht allein fahren. Mal sehen, vielleicht fahren wir nächstes Wochenende.

Track 19: Listen to the dialog.

Könnten Sie mir vielleicht mal helfen. Das ist ein englischer Brief. Können Sie mir den übersetzen? Tut mir Leid, aber ich kann auch nicht gut Englisch. Ach so. Ich dachte ... Sie wollten doch einen Englischkurs machen. Eigentlich schon, aber ich konnte keinen passenden Kurs finden. Vielleicht probiere ich es nächstes Jahr noch mal.

Track 20: Listen to the dialog.

Sag mal, Sabine, immer diese laute Musik. Musst du nicht für die Mathearbeit lernen? Doch, aber ich muss unbedingt erst die neue CD von den Backstreet Boys hören, und morgen ist ja auch noch Zeit. Die Arbeit schreiben wir doch erst am Freitag. Na ja, du bist ja alt genug, aber wenn ich da so an die letzte Arbeit denke ...

Track 21: Listen to the phone conversation.

Thomas Hertel. Hallo, Thomas. Christoph hier. Sag mal, hast du Lust, am Samstag mit mir ins Kino zu gehen? Ins Kino? Musst du nicht am Wochenende arbeiten? Doch, aber nur bis sechs. Am Abend habe ich Zeit. Ich wollte mir unbedingt mal den neuen Film von Til Schweiger anschauen. Kommst du mit? Wir können ja danach noch 'was trinken gehen ...

Track 22: Listen to the dialog.

... und dauernd habe ich Krach mit meinen Alten. Die können einfach nicht akzeptieren, dass ich inzwischen erwachsen bin und mein eigenes Leben lebe. Wohnst du denn immer noch zu Hause. Du wolltest doch ausziehen. Ja, aber eine eigene Wohnung ist einfach zu teuer. Ich suche jetzt schon monatelang, aber ... Und wie ist das mit einer Wohngemeinschaft? Da findest du bestimmt leichter etwas, und es ist auch nicht ganz so teuer wie eine eigene Wohnung.

Track 23: Listen to the dialog.

Tut mir wirklich Leid, Frau Klinger, aber Ihr Wagen ist noch nicht fertig. Was? Noch nicht fertig? Das gibt's doch nicht. Das Auto sollte doch schon gestern fertig sein. Eigentlich schon, aber wir mussten noch ein paar Ersatzteile besorgen. Aber morgen Mittag ist der Wagen ganz bestimmt fertig, da können Sie sich drauf verlassen.

Track 24: Listen to the dialog.

Kommt ihr heut' mit ins Konzert? Im „Sinkkasten“ spielt 'ne tolle Band. Tut mir Leid, heut' kann ich nich'. Ich auch nich'. Schade. Warum nicht? Ich muss zu Hause bleiben und lern'n, weil: ... wir schreiben am Montag 'n Diktat. Und ich muss mit meiner kleinen Schwester in die Disko geh'n, obwohl: ... ich hab' dazu überhaupt keine Lust. Aber sie darf abends nich' allein weg, da muss ich halt manchmal mit.

Track 25: Listen to the dialog.

Wohnst du noch bei dein'n Eltern? Nein, ich musst' auszieh'n, weil: ... ich studier' ja jetzt in Münster. Hastu da 'ne eig'ne Wohnung? Ja, ich wohn' mit zwei ander'n Studentinnen zusammen. Und? Wie is' das in 'ner Wohngemeinschaft? Ich find's ganz gut, obwohl: ... ich hab' manchmal Probleme mit dem Chaos in der Küche. Das kann ich gut versteh'n. Ich war auch mal in 'ner WG. Da war immer die Hölle los: Musik, Partys, dauernd fremde Leute in der Wohnung. Nach vier Monaten bin ich wieder zurück

zu meinen Eltern, weil: ... ich wollt' einfach meine Ruhe haben. Ach, die vielen Leute stör'n mich eigentlich nicht, obwohl: ... ich bin auch manchmal gern allein.

Track 26: Listen to the words and repeat them during the pause.

Anfang Bank bin denn denken England Enkel entlang finden Franken Frühling Gang ganz Geschenk
Hunger Inge jung Juni klingeln Kind krank langsam links ohne Onkel Pfund Punkt schenken schwanger
sind singen trinken und wann Werbung Zeitung

Track 27: Listen to the nursery rhyme.

Ein Krankenbesuch Wir klingeln bei Frank, wollen trinken und singen, wollen tanzen und lachen - doch Frank ist krank. Wir sitzen an seinem Bett und denken: was kann man dem kranken Frank denn nur schenken?

Track 28: Listen to the words and repeat them during the pause.

suchen –gesucht machen –gemacht spielen - gespielt lernen –gelernt arbeiten –gearbeitet packen -
gepackt abspülen –abgespült aufwachen –aufgewacht abholen - abgeholt mitmachen –mitgemacht
einkaufen –eingekauft anschauen - angeschaut besuchen –besucht bestellen –bestellt erzählen -
erzählt ergänzen –ergänzt verpassen –verpasst verkaufen - verkauft

Track 29: Listen to words and focus on the accent.

abgeflogen angekommen eingeschlafen aufgewacht losgegangen eingekauft besucht besichtigt
verpasst vergessen erzählt

Track 30: Listen to words and focus on the accent.

ganz fantastisch ganz toll wirklich schön wirklich super sehr nett sehr schön sehr interessant sehr
schick ziemlich spät ziemlich teuer etwas müde etwas langweilig ganz schön anstrengend ganz
schön lange sehr schwierig sehr teuer wirklich sauer

Track 31: Listen to the phone conversation.

Hallo, Franziska. Hier ist Simona. Oh, Simona. Ja, wo bist du denn? Ich hab den ganzen Nachmittag hier auf dich gewartet. Warum hast du denn nicht telefoniert? Ich bin echt sauer. Ich bin im Wienerwald, mit Tobias. Ich wollte dich schon früher anrufen, aber ... Aha. Ja, und wann kommst du jetzt? Wir wollten doch heute Abend in die Disko gehen? Ja, aber ... weißt du, ich möchte gern noch ein bisschen mit Tobias zusammen sein. Ich komme dann später mit ihm in die Disko. Weißt du, Simona, das finde ich echt doof. Tobias, Tobias - immer nur Tobias. Am Samstag bist du mit Tobias nach Grinzing zum Heurigen gefahren, am Sonntag warst du mit ihm im Prater, gestern warst du nicht einmal in der Schule und hast mit Tobias einen Stadtbummel gemacht - ich habe erzählt, du bist krank, und dann hat Monika dich mit ihm in der Stadt gesehen, das war total peinlich. Am nächsten Sonntag willst du mit Tobias zum Neusiedler See fahren, dann das Rockkonzert nächste Woche, wieder mit Tobias. Nie hast du Zeit für mich, und ich muss meinen Eltern dauernd Geschichten erzählen: „Simona? Die ist bei Mela.“, „ Ich habe mit Simona einen Stadtbummel gemacht“ - echt interessant, „Ich war mit Simona im Prater.“ - irre lustig. Tut mir Leid, aber ... verstehst du das nicht? Ich meine ... Ja, ist ja schon gut. Du bist total verliebt, ich weiß. Aber jetzt musst du wirklich kommen, jetzt gleich, zum Abendessen. Meine Eltern wollen dich auch mal wieder sehen. Und dann ist da noch der Brief: ich habe ihn gelesen und korrigiert. Du hast irre viele Fehler gemacht. Aber was du da schreibst ... du kannst ja echt gut Geschichten erzählen. Ja, ja, ... gut, dann komme ich jetzt nach

Hause. Tobias kann ja dann später in die Disko kommen. Bis gleich. Bis gleich. Also mit Simona, das ist schon irgendwie total anstrengend.

Track 32: Listen to the words and repeat them during the pause.

Sonntag ist außerdem alles sehr günstig super Preis Disko Musik Glas Saft Tasse Suppe etwas Käse dreißig Pässe heißen reisen Bus bis sofort Schluss

Track 33: Listen to the words and repeat them during the pause.

Häuser sauer also sicher sechs Sachen besuchen sehen Süden Kurse Gläser Samstag selten leise lesen Sonne Reise sü(Pause Sofa

Track 34: Listen to the words and repeat them during the pause.

Schule Mensch Flasche zwischen schenken falsch Sport spät spielen spannend sprechen Spanisch Beispiel Gespräch Hausparty Aussprache Prospekt Verspätung Streit Stunde still Stock stark Stück versteht flüstern bestimmt Fest lustig anstrengend Sprechstunde Herbstspaziergang Gastspiel Schauspieler Geburtstagsparty

Track 35: Listen to the dialog.

Guten Tag, Herr Doktor. Guten Tag, Frau Bauer. Was fehlt Ihnen denn? Haaatschi! Gesundheit! Danke. Ich habe Schnupfen und Husten ... und mein Kopf tut auch weh –ach, ich fühle mich ziemlich schlecht. Haben Sie auch Fieber? Ein bisschen, 37,8. Ja, dann werde ich Sie erst einmal abhören. Machen Sie sich bitte frei. Atmen Sie bitte tief durch. Und jetzt bitte nicht atmen. Gut, die Lunge ist frei. Sie können sich jetzt wieder anziehen. Ja, Frau Bauer, Sie sollten ein paar Tage im Bett bleiben. Sie haben eine starke Erkältung. Ich schreibe Sie mal bis Ende der Woche krank. Und gegen den Husten verschreibe ich Ihnen etwas. Nehmen Sie dreimal täglich zehn Tropfen –vor den Mahlzeiten. Und Sie sollten viel trinken: Mineralwasser, Tee, Obstsaft ... Ja, das mach' ich. Vielen Dank, Herr Doktor. Gute Besserung, Frau Bauer. Und wenn es nicht besser wird, kommen Sie am Freitagvormittag noch mal vorbei. Auf Wiedersehen, Frau Bauer. Auf Wiedersehen, Herr Doktor.

Track 36: Listen to the dialog.

Der nächste, bitte. Guten Tag. Guten Tag, Herr Schütz. Na, wie geht's Ihnen denn? Es geht so. Haben Sie die Tabletten vertragen? Ja, nur am ersten Tag hatte ich etwas Magenschmerzen. Aber dann nicht mehr. Hmm. Dann wollen wir mal den Blutdruck messen. 170 zu 100. Das ist immer noch sehr hoch, aber besser als vor 14 Tagen. Gott sei Dank! Nehmen Sie die Tabletten weiter. Und... na ja, Sie wissen, Übergewicht ist ein Grund für hohen Blutdruck. Sie sollten ein paar Kilo abnehmen. Ja, ja, ich weiß. Ich hab schon mal eine Diät ausprobiert. Aber das hat schrecklich geschmeckt. Ich hab' nicht lange durchgehalten. Tja, Abnehmen ist nicht leicht. Trotzdem: Versuchen Sie, Ihre Ernährung umzustellen. Sie sollten mehr Obst und Gemüse essen und weniger Fleisch und Wurst, da steckt viel Fett drin. Ach, ich hab' da noch eine Idee! Kennen Sie die Weight-Watchers? Nein, was ist das denn? Ich gebe Ihnen mal die Telefonnummer. „Weight-Watchers“ ist eine Selbsthilfegruppe. Leute wie Sie, die auch abnehmen wollen oder müssen, treffen sich einmal pro Woche und sprechen über ihre Probleme, geben sich Tipps und so. In der Gruppe geht es vielleicht ein bisschen leichter. Danke, Frau Doktor, ich kann es ja mal ausprobieren. Wir sehen uns dann in 14 Tagen wieder. Lassen Sie sich einen Termin geben. Alles Gute und auf Wiedersehen, Herr Schütz. Auf Wiedersehen.

Track 37: Listen to the dialog.

So, fertig. Gleich ist Feierabend. Ich geh' heute ins Theater. Und du, was hast du vor, Petra? Ach, ich bin froh, wenn ich zu Hause bin. Mein Rücken tut mir so weh. Ich freu' mich schon auf ein heißes Bad und dann geh' ich früh ins Bett. Mehr ist heute nicht drin. Weißt du was? Du solltest regelmäßig schwimmen gehen. Dann ist dein Rücken ganz schnell wieder gut. Schwimmen? Ich hasse Schwimmbäder: die vielen Leute, das kalte Wasser, brrrr... nein, das ist nichts für mich. Dann halt etwas anderes: joggen oder Gymnastik oder ... Du solltest auf alle Fälle mehr Sport treiben. Ja, ja, ich weiß. Aber es gibt doch so viel Arbeit im Moment. Wenn ich abends nach Hause komme, dann bin ich total kaputt. Sag mal, du hast doch in letzter Zeit dauernd irgendwelche Schmerzen: mal Rückenschmerzen, mal Kopfschmerzen ... Hm. Ja, stimmt schon. Die letzten zwei, drei Wochen waren nicht so gut. Also, ich finde, du solltest mal zum Arzt gehen. So geht das doch nicht weiter. Ach, Ärzte! Ich hab' keine Lust, Tabletten zu nehmen oder so was. Und dann sitz' ich stundenlang im Wartezimmer rum... Ach nein, es wird bestimmt auch so wieder besser. Aber vielleicht verschreibt er dir ja Massagen, oder Krankengymnastik. Es gibt doch nicht nur Tabletten! Vielleicht hast du Recht, mal sehen. ... Jetzt machen wir erst mal Feierabend. Genau! Ja, dann gute Besserung! Danke. Und dir wünsch' ich viel Spaß im Theater.

Track 38: Listen to the dialog.

Guten Tag, Herr Foschi. Tag, Frau Neff. Um Gottes Willen, wie sehen Sie denn aus? Die roten Flecken überall... Ist das ansteckend? Nein, nein, keine Angst, Frau Neff. Das ist nur eine Allergie. Eine Allergie? Ja, das habe ich manchmal. Und wie bekommt man so 'was? Tja, da gibt es viele Möglichkeiten. Vielleicht hab' ich etwas Falsches gegessen, vielleicht ist es das Waschmittel, vielleicht ist die Katze von Müllers dran schuld... Wer weiß! Ja, und da gehen Sie arbeiten? Sie sind doch krank, Sie sollten besser zu Hause bleiben. Warum? Ich kann arbeiten ... Ich sehe nur krank aus, aber ich fühle mich fit. Ich habe kein Fieber, keine Schmerzen –nichts. Und wie geht das wieder weg? Ja, das weiß ich auch nicht so genau. Ich bin halt vorsichtig beim Essen, geh' der Katze aus dem Weg und warte darauf, dass es besser wird. Ja, aber das geht doch so nicht. Vielleicht ist es ja doch was Gefährliches. Sie sollten unbedingt heute noch zum Arzt gehen, Herr Foschi! Ja, ja, Frau Neff, Sie haben immer die besten Ratschläge,... einen schönen Tag noch. Ja, also so was! Ich hab's doch nur gut gemeint.

Track 39: Listen to the dialog.

Guten Tag, Frau Rathke. Guten Tag, Herr Doktor. Was fehlt Ihnen denn? Ah, mein Rücken tut so weh. Seit wann haben Sie denn die Schmerzen? Seit zwei, drei Wochen. Haben Sie etwas Schweres gehoben? Nein. Ich weiß nicht, warum ich Rückenschmerzen habe. Wo tut es denn weh? Hier unten. Aua! Hmhm. Was sind Sie denn von Beruf. Sekretärin. Und da sitzen Sie wahrscheinlich den ganzen Tag. Ja, das stimmt. Ich arbeite am Bildschirm. Treiben Sie denn in Ihrer Freizeit Sport? Na ja, ich möchte schon mehr Sport machen, aber viel Zeit bleibt da nicht. Tja, dann sollten Sie viel schwimmen und spazieren gehen. Vielleicht können Sie ja auch in der Mittagspause ein bisschen Gymnastik machen. Ja, ich werde es versuchen. Gut. Kommen Sie in zwei Wochen noch mal vorbei. Dann sehen wir weiter. Danke. Auf Wiedersehen und gute Besserung. Auf Wiedersehen.

Track 40: Listen to the questions and try to answer them during the pause.

So, liebe Hörerinnen und Hörer, und jetzt die neue Runde unseres Spiels „Kurze Frage - kurze Antwort - guter Grund. Und hier ist schon unser erster Kandidat am Telefon. Guten Tag, Sie kennen die Spielregeln? Fangen wir gleich an. Erste Frage: Wo möchten Sie wohnen: in der Stadt oder auf dem Land? ... Und wie möchten Sie da wohnen? In einer Wohnung oder in einem Haus? ... Wie fahren Sie zur Arbeit: mit Bus und Bahn oder mit dem Auto? ... Was machen Sie lieber: telefonieren oder einen Brief schreiben? ... Kochen Sie selbst oder kaufen Sie Fertiggerichte? ... Wo kaufen Sie ein: im Feinkostladen oder im Supermarkt? ... Und wenn Sie mal ausgehen? Gehen Sie dann ins Restaurant

oder in die Kneipe? ... Was machen Sie lieber: Radio hören oder Fernsehen? ... Welche Sportart mögen Sie lieber: Fußball oder Volleyball? ... Was für ein Urlaubstyp sind Sie? Machen Sie lieber Urlaub in den Bergen oder Urlaub am Meer? ... Und wie möchten Sie da wohnen: auf dem Campingplatz oder im Hotel? ... Bravo, Sie haben alle Fragen schnell beantwortet. Sie haben viel Geld gewonnen. Was möchten Sie denn lieber: 100 000 Lire oder 300 Mark? ... Das war unser Spiel „Kurze Frage - kurze Antwort.“ Wenn Sie einmal mitspielen wollen, rufen Sie uns an. Und jetzt erst mal wieder etwas Musik ...

Track 41: Listen to the story.

Peter Steinmann, 38, Werbemanager Essen ist für mich pure Lebensfreude. Leute, die nicht richtig genießen können, finde ich seltsam. Schon als Student war gute Küche eine Leidenschaft von mir. Ich habe oft gespart, um gut essen zu gehen. Heute komme ich nicht sehr oft dazu, richtig zu genießen, weil ich einen Beruf habe, der mir wenig Zeit lässt. Tagsüber halte ich mich zurück, damit ich nicht zu dick werde. Also morgens esse ich ein Müsli, zwischendurch Obst und mittags, wenn keine Zeit bleibt, gibt es nur Würstchen. Wenn ich Lust und Zeit habe, koche ich abends so richtig, vier Gänge können es schon sein. Dazu gibt es gute Weine, und nach dem Essen einen Kognak und eine Havanna.

Track 42: Listen to the story.

Inga Ostner, 68, Rentnerin. Also besonders viel brauche ich nicht. Morgens esse ich immer zwei Scheiben Toast, mittags koche ich mir so richtig: zum Beispiel eine schöne Erbsensuppe. Da kommt dann auch Wurst rein. Am Abend reicht mir ein Käsebrot und ein Glas Orangensaft. Ich rauche nicht und trinke auch keinen Alkohol. Aber dafür bin ich eine richtige Naschkatze. Na, irgendein Laster braucht der Mensch. Kuchen und Pudding esse ich sehr gern. Und zwischendurch Schokolade! Da ist ganz schnell eine halbe Tafel weg. Am liebsten ess' ich heute noch, was meine Mutter so gekocht hat: Frikadellen und Kartoffelsalat oder Brotpudding. Als Rentnerin muss ich schon sehen, wie ich über die Runden komme. Ein Hunderter reicht für eine Woche, vielleicht manchmal auch länger. Aber wenn ich Appetit auf etwas habe, dann hole ich mir das auch. Ich habe jetzt gerade ein Glas Heidehonig gekauft, auch nicht gerade das billigste. Das erlaube ich mir dann schon. Aber so richtig Luxus? Lachs oder so. Das muss ich gar nicht haben.

Track 43: Listen to the story.

Janina Metz, 23, Model Ich finde es blöd, dass die Leute denken, Models würden so wenig essen und dauernd Diät machen. Das ist totaler Quatsch. Aufpassen muss ich nur wegen meiner Allergie. Zum Frühstück esse ich immer Müsli. Das kaufe ich im Reformhaus. Dann noch einen Magermilchjoghurt und Knäckebrot mit Marmelade. Sahnejoghurt mag ich total, aber das ist schlecht für die Haut. Zwischendurch esse ich meistens Obst. Wenn ich beim Job mal richtig Hunger habe, kaufe ich mir eben ein trockenes Brötchen und eine Banane. Ich finde das lecker. Mittags habe ich sowieso nicht viel Zeit. Abends mache ich mir oft Gemüse: ein Glas Karotten und Erbsen, dazu Kartoffeln mit schön Butter drauf und ein, zwei Spiegeleier. In der Woche achte ich total auf meine Ernährung, aber am Wochenende esse ich einfach alles, worauf ich Appetit habe: Schokolade oder Spaghetti mit Meeresfrüchten. Oder so richtigen Süßkram, mmhh, lecker! Ich hab' eigentlich Glück, weil ich total ungesunde Sachen nicht mag. Cola zum Beispiel ist das absolute Gift. Oder Eisbein, das kriege ich nicht runter. Igitt! Aber wenn ich mal drei Tage ganz normal gegessen habe, sieht man das auch an meiner Haut. Die wird sofort schlechter.

Track 44: Listen to the story.

Sandra Haller, 13, Schülerin Wir frühstücken nicht zu Hause. Meine Eltern gehen sehr früh zur Arbeit. Ich frühstücke erst in der Schule, wenn Pause ist. Da esse ich Cornflakes oder Kuchen. In der Mittagspause gehen wir zusammen zum Schnell-Imbiss und essen Döner, Pommes mit Mayo und so. Am liebsten esse ich die „Juniortüte“ mit Pommes und Cola und zwei Hamburgern für 8,90 Mark. Nach

der Schule um halb drei hole ich mir dann eine Pizza oder gehe wieder zum Imbiss. Im Monat hab ich so 40, 50 Mark für Imbiss und Süßes. Zu Hause esse ich nur am Abend, und nur ganz, ganz wenig. Obst mag ich nicht so gern, aber mein Vater macht immer Obstsalat und Karottensaft mit Milch und Honig für uns. Meine Mutter sagt oft: „Du isst anders als wir. Wenn wir solche Sachen essen, dann wird uns schlecht.“ Ich hab’ nur Angst, zu dick zu werden. Aber ich bin noch ganz dünn.

Track 45: Listen to the story.

Günter Molke, 57, Kohlenhändler Ich bin Gewichtheber. Im Augenblick wiege ich 100 Kilo – `n bisschen zu leicht für den Wettkampf. Fünf Kilo mehr wären schon gut. Ich trinke pure Kohlehydrate und Eiweiß, wenn ich einen Wettkampf hab’ und zunehmen muss. Sonst schafft man das gar nicht. Ich esse ja sonst ganz normal –eigentlich gar nicht mal so viel. Aber ich trinke viel. Das kommt vom vielen Schwitzen beim Kohletragen und beim Training. Morgens kann ich gar nicht so doll essen. Da reichen drei halbe Brötchen vom Imbiss. Dafür esse ich mittags ordentlich: Kasseler mit Grünkohl, vielleicht noch `ne Wurst dazu. Und nach dem Training esse ich abends noch mal warm. So ein Pfund Fleisch ist das wohl. Manchmal esse ich auf die Schnelle zwischendurch noch `n Brot und Rührei oder mal Bratkartoffeln. Ausländisch esse ich auch ganz gern. Nur beim Chinesen denk ich immer: Ist vielleicht `ne Katze mit drin. Vor dem Fernseher esse ich eigentlich auch immerzu irgendwas: Bananen oder Lakritzstangen oder Schokolade. Und vor dem Bett gehe ich noch mal an den Kühlschrank und hol einen Joghurt oder andere Kleinigkeiten. Keine Ahnung, wie viele Kalorien das am Tag sind. Fünftausend vielleicht?

Track 46: Listen to the dialog.

Sag mal, wann musst du beim Arzt sein? Um halb vier. Musst du dann nicht langsam los? Ja, ja, gleich.

Track 47: Listen to the phone conversation.

Wie war denn dein Gespräch mit dem Chef? Ach, es ist gut gelaufen. Ich kriege ab 1. Dezember mehr Geld. Wie hast du denn das geschafft? Also ... zuerst habe ich ... Frau Bender, können Sie bitte mal kommen? Du, das geht jetzt nicht, der Chef ruft, ich muss Schluss machen. Ich erzähle dir dann alles später, wenn wir in der Kneipe sind. Okay, bis dann. Tschüs.

Track 48: Listen to the phone conversation.

Quelle-Kundendienst. Guten Tag. Was kann ich für Sie tun? Guten Tag. Hier ist Ballermann. Ich hab’ vor drei Wochen bei Ihnen einen Fernseher bestellt. Und bis heute habe ich nichts bekommen: keine Bestätigung, keinen Fernseher... nichts. Ich schau sofort nach. Wie war noch mal der Name? Ballermann. Und wann genau haben Sie den Fernseher bestellt? Am zwölften. Augenblick, bitte. Bitte warten Sie einen Augenblick ... Bitte warten Sie einen Augenblick ...

Track 49: Listen to the phone conversation.

Ja, morgen Abend geht es los. Ich freu’ mich so, mal wieder rauszukommen. Das kann ich mir vorstellen. Und wann seid ihr wieder in Köln? Am zwanzigsten. Jaaaa, dann wünsch’ ich euch viel Spaß in Istanbul. Und kommt gut wieder heim. Danke, ja. Und du halt’ die Ohren steif. Tschüs. Mach’s gut.

Track 50: Listen to the dialog.

Möchtest du etwas essen? Ach, nee. Ich mag nichts essen. Ich hab' einfach keinen Hunger, wenn ich krank bin. Das ist aber gar nicht gesund. Ach, was. Ich weiß schon, was gut für mich ist.

Track 51: Listen to the dialog.

Wann gehen wir ins Kino? Um sieben. Und was machen wir, wenn es keine Karten mehr gibt. Dann gehen wir in die Spätvorstellung. Wann fängt die denn an? Ich weiß nicht genau, so um zehn oder halb elf. Und wenn das auch nicht klappt? Dann gehen wir halt in die Kneipe.

Track 52: Listen to the dialog.

Wann musst du denn ins Krankenhaus? Nächste Woche, am Montag. Und wie lange dauert das alles? Eine Woche, wenn alles gut geht. Soll ich dich mal besuchen? Ja, das wäre schön. Wann sind denn die Besuchszeiten? Ich glaube, es gibt keine festen Zeiten. Komm einfach vorbei, wenn du mit der Arbeit fertig bist.

Track 53: Listen to the dialog.

Kannst du mir morgen beim Renovieren helfen? Klar. Wenn ich morgen nicht zu lange arbeiten muss, komme ich vorbei. Wann denn ungefähr? So gegen sieben. Ach, das ist ja toll. Du bist ein Schatz. Wenn es später wird, rufe ich dich an.

Track 54: Listen to the words and repeat them during the pause.

/x / oder / ç /? machen Licht lachen richtig Koch König Woche sprechen Würstchen suchen Gespräch Griechenland möchten Küche Kuchen Bäuche gleich Bauch euch Brötchen brauchen manchmal Milch durch

Track 55: Listen to the dialog.

Guten Abend. Wir haben einen Tisch für zwei Personen bestellt, auf den Namen Klein. Guten Abend. Ja, kommen Sie bitte mit. Hier bitte, das ist Ihr Tisch. Danke. Und hier ist die Speisekarte, bitte. Was möchten Sie trinken? Ein Bier, bitte. Pils oder Export? Ein Pils. Für mich ein Spezi, bitte. Ein Spezi? Was ist das denn? Cola und Fanta gemischt, das trinke ich oft. Hmm, Rumpsteak, Kräuterbutter, Bratkartoffeln und Salat, das klingt ja herrlich! Ich glaube, das nehme ich. Und du? Ich weiß nicht so recht. Ich glaube, jetzt musst du mir mal helfen. Ich weiß ja gar nicht, was das alles ist. Schneegestöber klingt ganz nett, aber Schnee wird es hier ja wohl nicht geben, oder? Haha! Nein. Schneegestöber ist eine typische Frankfurter Kleinigkeit. Das ist eine Mischung aus Camembert und Frischkäse ... mit Zwiebeln, Paprika und Pfeffer gewürzt. Dazu trinkt man am besten einen Saurespritzten, das ist ein Apfelwein mit Mineralwasser. Aber das ist kein richtiges Abendessen! Und was ist Schlachtplatte? Jede Menge Wurst und Fleisch! Ich glaube, Blutwurst, Leberwurst, Dörrfleisch, Rippchen und natürlich Sauerkraut. Ziemlich fett und schwer, aber wer's mag... So, ein Spezi, ein Pils. Zum Wohl. Danke. Ja, dann Prost! Prost! Handkäs' mit Musik. Das klingt ja auch sehr interessant. Das ist ein spezieller, magerer Käse mit Zwiebeln, Essig und Öl. Also das esse ich gar nicht. Und wo ist die Musik? Zwiebeln, Essig und Öl, das ist die Musik, und wenn man das isst, dann ... gibt es manchmal ... Musik. Ach so. Und Strammer Max? Was ist das? Auch nichts Richtiges. Nur ein Brot mit Spiegelei und Schinken. Hm, das reicht mir nicht. Und Jägerschnitzel? Kannst du mir das auch noch erklären? Wiener Schnitzel kenne ich ja, ist das dasselbe? Nein. Das ist ein Schnitzel mit einer Soße, viel Soße, aus Champignons, Sahne und Kräutern. Hm, Champignons esse ich gern, ich glaub', das probier' ich mal. Ja, mach das, das schmeckt bestimmt gut. Magst du vorher eine Suppe? Ja, gern. Ja, was nehmen wir denn da am besten? Ich frag mal nach der Tagessuppe. Herr Ober, wir möchten bestellen! Ich komme sofort. So, was darf ich Ihnen bringen? Ich bekomme ein Jägerschnitzel, bitte.

Und ich ein Rumpsteak. Und dann hätten wir gern noch eine Suppe als Vorspeise. Was ist denn die Tagessuppe? Das ist eine Hühnersuppe mit Nudeln. Ach, nein, das passt nicht zum Steak, dann nehme ich lieber die Tomatencremesuppe. Sehr wohl. Und Sie? Möchten Sie auch eine Suppe? Ja, ich nehme die Tagessuppe. So, einmal Jägerschnitzel. Das ist für mich. Und einmal Rumpsteak für Sie, guten Appetit! Guten Appetit. Gleichfalls. Hm, das Rumpsteak ist lecker. Wie schmeckt dir denn das Schnitzel? Sehr gut, aber du hattest Recht, es ist ein bisschen viel Soße dabei.

Track 56: Listen to words and focus on the accent.

Neid Revolution Nervosität Liebe Fernweh Glaube Fantasie Aberglaube Angst Gefahr Trauer
Hoffnung Ruhe Tradition Kälte Energie Wärme Treue Aktivität

Track 57: Listen to the dialog.

Karl! Schau doch mal, bitte! Was ist denn? Hilf mir doch mal: Welche Hose soll ich nur anziehen? Die schwarze Satinhose oder die braune Leinenhose? Die anderen kommen sicherlich alle im Anzug und so. Das scheint ja ganz feierlich zu werden –mit Kirche und so. Zieh' lieber dein elegantes Kostüm an, vielleicht mit der neuen Kette? Meinst du? Welchen Anzug ziehst du denn an? Ich dachte an den graublauen und das grüne Hemd. ... Der graublaue Anzug mit einem grünen Hemd. Nein, das geht nicht. Dann schon eher das dunkelblaue. Außerdem ist dir der Anzug schon wieder viel zu eng. Jetzt übertreibst du aber wieder. So viel hab' ich doch gar nicht zugenommen.

Track 58: Listen to the dialog.

Hallo! Anna. Hallo, wie geht's? Ach, ganz gut. Sag mal: Hat dich Tobias eigentlich auch eingeladen? Hmhm. Weißt du eigentlich, wie alt er wird? Ich denke, 28. Du, wir sollten doch einen Salat mitbringen. Was für einen machst du denn? Ich weiß auch noch nicht. Vielleicht einen Gurkensalat mit einer Sahneseauce. Ach, dann mach' ich einen Tomatensalat. Sag mal, was für ein Geschenk hast du besorgt? Eine CD von „Badesalz“. Die hat er sich gewünscht. Ach, mir fällt im Moment gar nichts ein. Vielleicht schenke ich ihm ein Buch. Was für Bücher liest er wohl gern? Ich glaub', er mag englische Krimis. Super, da schau ich mal in der Buchhandlung ... Ich freu' mich riesig auf die Fete. Ich hab' schon ewig nicht mehr getanzt. Weißt du eigentlich, ob Nikos auch kommt? Keine Ahnung. Aber wie ich den kenne, lässt er sich das nicht entgehen.

Track 59: Listen to the dialog.

Komm doch rein. Achtung, hier steht noch eine Kiste mit Büchern. Es ist alles noch etwas chaotisch. Entschuldige bitte.. Oh, kein Problem. So, hier ist das große Zimmer mit dem Balkon. Oh, das ist aber wirklich schön groß. Und hier ist die Küche. Na, wie gefällt's dir? Sehr gut. Schön hell und die Aussicht ist wirklich toll.

Track 60: Listen to the dialog.

Na, schmeckt es Ihnen? Ich muss Ihnen gestehen: Ich hab' das Rezept heute zum ersten Mal ausprobiert. Hm, ausgezeichnet! Mir schmeckt es sehr gut. Mal 'was anderes, diese indische Küche. Ja, ich finde es auch sehr lecker. Reisen Sie eigentlich oft mal nach Indien? Reisen weniger, aber ich habe zwei Jahre in Bombay gearbeitet.

Track 61: Listen to the phone conversation.

Ja, das fände ich auch nicht schlecht. Und wann können wir uns treffen? Passt es dir am Samstagabend? Am Samstagabend? Hm, am Samstag, da war doch 'was. Ach ja, ich bin mit Anita

verabredet. Nein, tut mir Leid, das geht nicht. Aber wie passt es dir nächsten Mittwoch? Sagen wir um fünf, nach der Arbeit? Am Mittwoch? ... Moment, da muss ich mal in den Kalender schauen ...

Track 62: Listen to the dialog.

Mahlzeit! Mahlzeit! ... Tag, Herr Jansen, ist bei Ihnen noch frei? Bitte sehr, setzen Sie sich! Danke. Sagen Sie mal, Herr Jansen, wie gefällt Ihnen denn unser neuer Mitarbeiter? Ich finde, er macht einen sehr guten Eindruck. Immer freundlich und zuvorkommend. Stimmt, da haben Sie Recht. Er gefällt mir auch ganz gut, aber nach so kurzer Zeit kann man natürlich noch nichts Genaues sagen ...

Track 63: Listen to the dialog.

Und? Wie steht mir der Pulli? Ja ... Gar nicht schlecht. Der passt dir so ganz gut, er ist nicht so eng wie der andere, aber ... also, sei mir nicht böse, aber die Farbe ... Also, ich finde die Farbe passt einfach nicht zu dir. Probier den doch mal in türkis, ich glaube, das steht dir besser. Türkis? Meinst du wirklich? Ich finde Türkis so kühl. ... Aber, ... ja, vielleicht ... warum nicht? Ich kann ihn ja mal ausprobieren.

Track 64: Listen to the words and repeat them during the pause.

Rock Nachbar Kleider grün immer Haar Hören Pullover braun Firma rot Problem Haare warten fertig traurig

Track 65: Listen to the words and repeat them during the pause.

Paar - Paare Monitor –Monitore Tastatur –Tastaturen Formular –Formulare Tür –Türen Fahrer - Fahrerin Mechaniker - Mechanikerin Friseur - Friseurin Schauspieler - Schauspielerin studieren - studiert fahre –fährst spart –sparen erklären –erklärst notiert - notieren schwer –schwerer –die schwerste teuer –teurer –der teuerste klar –klarer –am klarsten

Track 66: Listen to the words and repeat them during the pause.

im Erdgeschoß dritter Stock vierte Etage bei der Herrenmode ein grauer Pullover ein rotes Kleid ein schwarzer Rock blaugrüne Krawatten braune Strümpfe ein orangefarbener Blazer traurige Farben Frühlingsfarben für eine Bewerbung für die Freizeit für die Arbeit fürs Büro die richtige Größe wirkt sehr interessant zu groß zu kurz zu teuer eine Nummer kleiner andere Modelle preiswerte Sonderangebote

Track 67: Listen to the word pairs.

Halt –alt Hände –Ende hier –ihr hofft –oft Hund –und Haus –aus heiß - Eis

Track 68: Listen to the words and repeat them during the pause.

Hals Fahrer Flughafen Hallo Jahr Sohn helfen woher heute Fehler Anhang früher gehen heißen Wohnung Sahne hören wohin Flohmarkt Ruhe Husten Nähe

Intermediate-1

Track 1: Listen to the phone conversation.

Ruhländer. Guten Tag, mein Name ist Kunze. Ich rufe wegen dem Reihenhaus an. Ist das noch frei? Ja, das ist noch frei. In der Anzeige steht etwas von Abstand. Wie hoch ist der denn? 3500 Mark. Aha. Und wofür ist der? Das ist für eine Wohnzimmerschrankwand und noch ein paar kleinere Möbelstücke –das sehen Sie sich am besten an. Aber das ist alles seinen Preis wert. Was sind Sie denn von Beruf? Äh, ja also, ich bin Studentin. Ich studiere ... Und wie wollen Sie das bezahlen? Na ja. Ich will mit anderen Studenten zusammen eine WG gründen. Wir jobben alle. Also das Geld ist kein ... Was is'n los? Der hat einfach aufgelegt! Der mag wohl keine WGs. Ich glaube, so ein spießiges Reihenhaus mit spießigen Nachbarn, das wäre sowieso nichts für uns. Ruf doch bei der nächsten Anzeige an. Das ist aber mit Makler. Na ja, wenn's sein muss ...

Track 2: Listen to the phone conversation.

Hoor und Partner Immobilien, Behrens. Guten Tag. Guten Tag. Mein Name ist Kunze. Ich habe Ihre Anzeige in der Frankfurter Rundschau gelesen. Ist die Wohnung noch frei? Welche Wohnung meinen Sie denn? Wir hatten am Samstag viele Wohnungen in der Zeitung. Ich meine die 6-Zimmer-Wohnung in Uni-Nähe. Augenblick ... ja, die ist noch frei. Ich habe da noch ein paar Fragen. Ja bitte. Fragen Sie. Wie hoch sind denn die Nebenkosten? Das hängt von Ihrem Verbrauch ab. Sie zahlen monatlich eine Pauschale von 450 Mark . Und am Ende des Jahres wird dann abgerechnet. Da steht Gäste-WC. Ist das nur ein Toilett oder ein zweites Badezimmer? Das ist nur eine Toilett. Aha. ... Sie schreiben, WG möglich? Ja, das ist richtig. Wenn Sie genug verdienen, dann ist das kein Problem. Sie füllen eine Selbstauskunft aus und dann sehen wir weiter. Ab wann ist die Wohnung denn frei? Ab nächsten Monat. Ach, das ist ja toll. Wo ist denn die Wohnung? In der Robert-Mayer-Straße. Ist das eine Altbauwohnung? Ja, aber neu renoviert, alles in sehr gutem Zustand. Wann können wir uns die Wohnung denn mal ansehen? Augenblick.– Morgen um 11 Uhr habe ich einen Termin frei. Geht das bei Ihnen? Ja, das ist okay. Wie ist die genaue Adresse bitte? Robert-Mayer-Straße 54, neben dem Copy-Shop. Unser Herr Schneider wartet auf Sie am Hauseingang. Gut. Dann vielen Dank und bis Morgen. Auf Wiederhören. Und seien Sie bitte pünktlich! Das scheint ja was zu werden. Juhu! Na warte erst mal, freu dich nicht zu früh.

Track 3: Listen to the phone conversation.

Ruhländer. Guten Tag, hier ist Schmittke. Ich interessiere mich für das Reihenhaus. Sind Sie Student? Eine WG will ich hier nämlich nicht haben. Das ist eine ruhige Wohngegend. Hier wohnen nur anständige Leute. Soso. Nein. Ich bin Ingenieur von Beruf. Na Gott sei Dank. Und ... haben Sie Familie? Ja, ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Drei Kinder? Wie alt sind die denn? Können wir uns die Wohnung mal anschauen? Ja, ähm ... Vielleicht heute Abend, so gegen acht? Um halb acht ist mir lieber. Wie ist die Adresse? Ebersheimer Straße 17. Ebersheimer 17. Und wie war der Name, bitte? Ruhländer. Gut, Herr Ruhländer ... Was war denn das? ... dann bis heute Abend.

Track 4: Listen to the phone conversation.

Ebert. Guten Tag. Mein Name ist Schröder. Ich interessiere mich für die 3-Zimmer-Wohnung in Fechenheim. Ist die noch frei? Kann ich mir die mal ansehen? Nein, tut mir Leid, die ist schon weg. Ach, schade. Wiederhören. Auf Wiederhören.

Track 5: Listen to the phone conversation.

Hoor und Partner Immobilien, Behrens. Guten Tag. Guten Tag. Mein Name ist Sundermann. Ich interessiere mich für die 3-Zimmerwohnung im Westend. Ist die noch frei? Ja, aber es haben schon

einige Interessenten angerufen. Ich würde mir die Wohnung am liebsten heute noch anschauen. Geht das? Ja, so um 18 Uhr. Nein, ich habe bis circa 19 Uhr ein Meeting –auch im Westend, aber danach kann ich kommen. Wo ist denn die Wohnung? In der Eppsteiner Straße. Ach, das ist ja fantastisch. Das schaffe ich in zehn Minuten, also sagen wir 19 Uhr 10 in der Eppsteiner. Gut, es ist die Hausnummer 23. Klingeln Sie einfach im ersten Stock – ich bin schon oben, es kommen vorher noch einige andere Interessenten. Ja gut. Ist das eigentlich ein Altbau oder ein Neubau? Altbau mit Stuck und alles top in Schuss. Ah ja. Dann bis heute Abend. Wiederhören. Auf Wiederhören.

Track 6: Listen to the dialog.

So, Nummer 23, hier ist es. Wir sind da. Guten Tag. Füllen Sie den hier bitte aus. Was ist denn das für ein Papier? Das ist eine Selbstauskunft. Und was ist das? Na, die wollen alles über uns wissen: Meinen Beruf, mein Einkommen, Familienstand, Kinder, Haustiere, Hobbys, Raucher oder Nichtraucher und so was alles. Warum? Die haben Angst, dass Leute einziehen, die die Miete nicht bezahlen, oder die zu laut sind. Guck mal, Papa, was für ein schöner Balkon. Warte, ich bin gleich fertig. ... Oh ja, der ist klasse. Da können wir am Wochenende immer toll frühstücken. ... Ach, Entschuldigung. Ich habe das Formular ausgefüllt, hier bitte. Danke. Und ich hätte da noch ein paar Fragen. Ja, was denn? Ab wann ist die Wohnung denn frei? Ab 1. August. Und wie hoch sind die Nebenkosten? Etwa 250 Mark. Wie hoch ist die Kautions? Drei Monatsmieten, ganz normal. Und die Maklergebühren? Zwei Monatsmieten. Gibt es hier in der Nähe eine Bushaltestelle oder so? Ja, ungefähr zehn Minuten von hier. Entschuldigung. Wir möchten die Wohnung gern. Was ... Einen Moment bitte. Ich kümmere mich sofort um Sie. Also, war's das jetzt? Sind Sie an der Wohnung interessiert? Ja, das sind wir. Gut, dann melden Sie sich bitte in einer Woche unter dieser Nummer in unserem Büro. Auf Wiedersehen. ...
So, welche Fragen haben Sie? Papa, ich hab' Durst ... Ja, komm wir gehen. Hier ist sowieso alles erledigt.

Track 7: Listen to the phone conversation.

Ruhländer. Guten Tag, Herr Ruhländer, mein Name ist Calderazzo. Ich habe Ihre Annonce in der Zeitung gelesen und ich interessiere mich für das Reihenhaus. Ist das schon weg? Nein, aber Sie sind nicht der erste Anrufer. Ich habe mich noch nicht entschieden. Was sind Sie von Beruf? Ich bin Angestellter bei der Lufthansa und meine Frau arbeitet bei ... Sie sind aber nicht aus Deutschland. Oder? Nein. Ich komme aus Italien, aus Rom. Aber ich bin schon elf Jahre hier. Ich fühle mich schon fast wie ein Deutscher. Und meine Frau ist Deutsche. Hmhm ... Haben Sie Kinder oder Haustiere? Wir haben eine Tochter. Vera ist zwei. Aber wir haben keine Haustiere, wir sind ruhige, problemlose Mieter. Ah ja? Ja ... Können wir uns das Haus ansehen? Ja, heute Abend um halb acht. Gut, wenn Sie mir dann bitte noch die Adresse geben. Ebersheimerstraße 17. Ach, das ist ja ganz in der Nähe vom Hessischen Rundfunk. Ja, genau. Kennen Sie sich hier aus? Ja, ich habe mal im Marbachweg gewohnt, bevor ich meine Frau kennen gelernt habe.

Track 8: Listen to the dialog.

Und dann habe ich da noch eine hübsche kleine Wohnung im Norden von Frankfurt. Hmm. Wie hoch ist die Miete? Recht günstig. 960 Mark im Monat. Plus Nebenkosten natürlich. 960 Mark. Hm ... Wie hoch sind die Nebenkosten? 270 Mark pauschal. Da gibt es dann aber auch keine Nachzahlungen. Wie viele Zimmer hat die Wohnung? Zwei Zimmer, Bad und Kochnische – aber sehr großzügig geschnitten. ... Ich sehe gerade: einige Sachen bleiben in der Wohnung. Oh. Wie hoch ist der Abstand? 3500 Mark. Hm ... Wofür ist das? Für den Teppichboden und einige Möbel. Hmm ... na gut, wenn der Teppichboden noch in Ordnung ist ... Wie ist die Adresse? Am Fliederbusch 5, in Karben. Eine sehr ruhige Gegend. Und dann kommt ja noch einiges dazu ... Wie hoch ist die Kautions? Wie üblich – drei Monatsmieten. Aha. Und dann noch ... Wie hoch sind die Maklergebühren? Eineinhalb Monatsmieten. Nun ja, es ist halt dringend. Ab wann ist die Wohnung frei? Ab sofort. Wenn Sie ernsthaft interessiert sind, können wir gleich einen Besichtigungstermin vereinbaren.

Track 9: Listen to the dialog.

Nehmen Sie doch bitte Platz. ... Die Wohnung gefällt Ihnen also? Ich hätte da noch ein paar Fragen ... Fragen Sie nur ... Man möchte doch schließlich wissen, wer ins Haus kommt. Was sind Sie von Beruf, Frau Reindl? Kellnerin. Im Hotel „Vier Jahreszeiten“. Wie viel verdienen Sie monatlich? 2500 Mark netto im Monat. Und dann kommt natürlich noch das Trinkgeld dazu. Ja, ja. Haben Sie Kinder? Ja, eine Tochter. Maja ist jetzt acht, sie geht also schon in die Schule. Aha. Und wie viele Personen wollen einziehen? Zwei, meine Tochter und ich. Hmm ... Sind Sie verheiratet? Nein, ich bin geschieden. Ah ja. Für drei wäre die Wohnung ja auch etwas klein. Haben Sie Haustiere? Ja, eine Katze. Aber die ist sehr ruhig ... und sauber. Hmm ja, ja ... Spielen Sie ein Musikinstrument? Ja, ein bisschen Klavier. Aber das ist kein Problem, dafür habe ich sowieso kaum Zeit, und wenn, dann halte ich mich natürlich an die Ruhezeiten.

Track 10: Listen to words and focus on the accent.

dichten ich dichte Dichter Gedicht Liebe lieber lieben beliebt Frage Fragen bügeln ich bügeln Besuch Besucher ich besuche besuchen schenken ich schenke geschenkt Geschenke Treppe Treppen Regel Regeln ich fahre fahren Fahrer Fahrerin Hilfe helfen geholfen Helfer Klingel klingeln ich klinge Schlüssel

Track 11: Listen to the dialog.

Der Traumakler Ich suche eine schöne, große, helle Wohnung. In ruhiger zentraler Lage und nicht zu teuer? Vier Zimmer, Küche, Bad oder Dusche. Ohne Abstand und Kautio? Nur eine Miete Provision?

Genau! Ich sehe, Sie verstehen ... Da habe ich mehrere Angebote: eine hübsche, gemütliche Dachgeschosswohnung, ein Häuschen mit Garten, eine schnuckelige Villa.

Die Miete ? Bezahlbar - ich finde, sehr günstig, eigentlich fast geschenkt. Ich habe Kinder: Eine Tochter , zwei Söhne. Für große Familien ganz ideal.

Ein Klavier, zwei Hunde, drei kleine Katzen. Haustiere sind Bedingung. Ich komme aus Chile, mein Mann ist Däne. Wir alle sind Fremde, fast überall.

Ich möchte bald umziehen. Wann immer Sie möchten: Hier ist der Schlüssel! Nebenkosten Steuer, Versicherungen, Wasser, Strom für Klingel und Treppenhaus, Gartenpflege, Hausmeister usw. Alle vier Wochen eine feste Summe, am Jahresende die Abrechnung nach Größe oder Zahl der Bewohner: ein Rätsel nachzahlen oder Erstattung? Oder einfacher: Ich zahle als Umlage eine Pauschale.

Track 12: Listen to the short conversations.

1. Rolfs Wohnung gefällt mir nicht– alles ist so kalt und leer. Was? Wenig Möbel, viel Platz, kühle Farben – das ist doch gerade das Interessante. 2. Kaufen Sie Ihre Kleidung spontan oder planen Sie Ihre Einkäufe genau? Meistens ganz spontan, wenn ich etwas Schönes sehe. 3. Alles Gute für deinen Umzug am Wochenende. Danke. Ich bin froh, wenn alles vorbei ist. 4. Was ist das denn? Ich weiß auch nicht so genau, aber ich habe so was Ähnliches schon mal bei MöbelFun gesehen. Ich glaube, das ist ein Bücherregal. 5. Und? Habt ihr in der Stadt was Passendes gefunden? Nein, entweder war es die falsche Farbe oder die falsche Größe. 6. Wie ist denn die neue Wohnung von Sabine? Ach, na ja. Wenn du mich fragst, nichts Besonderes. Das Übliche halt. 7. Hast du schon gehört? Vera hat einen neuen Freund. Ja, das ist doch nichts Neues. Das weiß ich schon lange. 8. Wolltest du mir gestern nicht noch was erzählen? Ich weiß nicht mehr – das war sicher nichts Wichtiges

Track 13: Listen to the story.

Wir haben nun viel Theoretisches darüber gehört, wie Erinnerungen zustande kommen und wie Menschen mit ihren Erinnerungen umgehen. Dazu möchte ich Ihnen, meine Damen und Herren, einige Auszüge aus Interviews vorspielen, die ich gemacht habe. Tina erzählt: Immer wenn mir der Duft von Apfelstrudel in die Nase steigt, passiert etwas Merkwürdiges: Ich fühle mich entspannt,

geborgen und sicher – ganz egal, wo ich gerade bin und was ich gerade mache. Dieser Duft erinnert mich an die Zeit, als ich noch ganz klein war und wir noch in Zeilitzheim wohnten. Sonntags haben wir nach dem Mittagessen immer einen Spaziergang gemacht. Wenn wir dann nach Hause kamen, duftete es meistens schon im ganzen Haus. Meine Oma hatte frischen Kaffee gekocht und ihren köstlichen Apfelstrudel gebacken. Wir haben dann den warmen Kuchen gegessen und mein Vater hat Geschichten von früher erzählt. Das waren Momente voller Glück.

Track 14: Listen to the story.

Eva erinnert sich an ihre Oma: Als letztes Jahr unser Opa gestorben ist, dachten wir alle: Na ja, er war alt und krank, es ist wohl besser so. Für Oma war es nie leicht mit ihm. Wenn die beiden Streit hatten, und das kam ziemlich oft vor, ist er sofort laut geworden und hat angefangen zu schreien. Und zu mir hat sie dann gesagt. Heirate bloß nicht, Kind. Mit Männern hat man nur Probleme. Freu dich, wenn du deine Ruhe hast. Wir waren uns eigentlich sicher, dass sie ihr Leben jetzt genießen würde, denn körperlich ist sie noch sehr fit. Aber leider ist es überhaupt nicht so. Meistens sitzt sie allein zu Hause rum und denkt an früher. Und wenn ich sie dann besuche, erzählt sie mir immer, wie schön die Zeit mit ihm doch war und wie liebevoll er sie behandelt hat. Ich meine, ich kann ja verstehen, dass sie ihn vermisst. Aber an die negativen Seiten ihrer Ehe scheint sie sich überhaupt nicht mehr zu erinnern. Na ja, wer weiß, wie's ist, wenn ich irgendwann mal so alt bin.

Track 15: Listen to the story.

Christian spricht über seine Schulzeit: An die Zeit, als ich so 14,15 war, kann ich mich eigentlich kaum noch erinnern. Das liegt vielleicht auch daran, dass wir ständig umgezogen sind. Damals wohnten wir in Hannover, und ich ging aufs Gymnasium. Wenn ich manchmal so an die Schulzeit denke, habe ich gar keine Gesichter mehr vor Augen. Keine Ahnung, was aus den anderen geworden ist. Ich hab' sie irgendwann aus den Augen verloren. Nur an ein Gesicht kann ich mich erinnern: Elke. Die sehe ich heute noch genau vor mir mit ihren roten Haaren. Schon als ich das erste Mal in die Klasse kam, hatt' ich mich in sie verliebt. Es war schrecklich. Immer wenn sie mich ansprach, wurde ich rot und konnte kein Wort mehr sagen. Sie war irgendwie sehr reif für ihr Alter. Auf einer Klassenparty hat sie mal mit mir getanzt. Meine Güte, war das aufregend! Das werde ich nie vergessen. Meine Damen und Herren, diese Beispiele zeigen, welche Faktoren dafür wichtig sind, dass wir uns erinnern und wie wir uns erinnern. Tinas Erinnerung ist fest verbunden ...

Track 16: Listen to the story.

Als ich ein kleiner Junge war, hatte ich große Angst vor Gewitter. Wenn ein Gewitter besonders stark war, bin ich immer zu meinen Eltern ins Bett gekrochen. Wenn wir einen Blitz sahen, haben wir immer langsam bis zum Donner gezählt. Meine Mutter hat dann gesagt: „So viele Kilometer ist das Gewitter von uns entfernt.“ Und mein Vater hat immer gesagt, dass man sich immer ganz flach auf den Boden legen soll, wenn man bei Gewitter draußen in der Natur ist. Als ein starkes Gewitter einmal besonders nah war, hat er alle Stecker im Haus aus den Steckdosen gezogen. Einmal, als ich allein zu Haus' war, gab es ein schreckliches Gewitter. Als das Gewitter ganz nah war, bin ich im ganzen Haus rumgelaufen und habe die Stecker aus den Steckdosen gezogen. Und ich habe bei jedem Blitz gezählt. Als der Donner schon bei „2“ kam, habe ich mich unter dem Bett versteckt und gedacht: Wenn ich mich hier verstecke, kann mir nichts passieren. Später, als das Gewitter vorbei war, habe ich mich ins Bett gelegt und geschlafen. Als meine Eltern nach Hause kamen, haben sie das mit den Steckern nicht bemerkt. Und als wir am nächsten Tag aufwachten, war es schon Mittag. Wir hatten alle verschlafen, weil unser elektrischer Wecker nicht funktionierte.

Track 17: Listen to the words and repeat them during the pause.

bleiben blieben hieß heiß leider Lieder reichen riechen schrieben schreiben seit sieht Wien Wein
Ziele Zeile Zeit zieht

Track 18: Listen to the words and repeat them during the pause.

Allergien Asien Australien Biografie Brasilien Energie Familie Fantasie Ferien Garantie Immobilie Italien Kalorien Komödie Knie Linie Materialien Medien Melodien Petersilie Prinzipien Spanien Studien Textilien

Track 19: Listen to the words and focus on their pronunciation.

Adjektiv anonym Handy Jahr Jeans jemand jetzt Job Journalist Jugend Juli Junge New York Party Projekt Subjekt Symbol Yuppie

Track 20: Listen to the story.

Ein Freund fürs Leben Deutsch und ich hatten uns zum ersten Mal nur kurz im Urlaub gesehen, als ich einmal mit meinen Eltern zu Bekannten nach Berlin gefahren war. Danach hatten wir lange nichts mehr voneinander gehört. Ein paar Jahre später trafen wir uns in der Schule wieder. Zuerst wollte ich nichts von ihm wissen, weil alle sagten: „Lass die Finger von ihm, der ist viel zu kompliziert.“ Aber dann habe ich mich doch für ihn entschieden: Deutsch hatte mich schon bei unserem ersten Treffen interessiert, schon damals in Berlin hatte ich ihn näher kennen lernen wollen, und jetzt hatte ich endlich die Gelegenheit dazu. Am Anfang war unsere Beziehung nicht leicht: Ich wollte nur eine lockere Beziehung, aber Deutsch wollte ständig mit mir zusammen sein. Aber als ich ihn dann besser kennen lernte, konnte ich stundenlang mit ihm zusammen sein, und es war nie langweilig. Schon früher, als Schulkind, hatte ich gerne gelesen, aber mit Deutsch zusammen machte mir das Lesen noch mehr Spaß. Und ich habe durch ihn viele neue Freunde gefunden. Unser Verhältnis ist sehr gut. Wir streiten uns nur manchmal wenn ich ihn nicht verstehen kann. Deutsch spricht nämlich immer sehr schnell. Aber wenn alles klar ist, geht es sehr gut zwischen uns. Einmal sind wir sogar zusammen nach Deutschland geflogen und haben dort ein paar Wochen Urlaub gemacht. Da gab es keine Probleme, weil Deutsch mir immer geholfen hat. Deutsch und ich, wir kennen uns seit zehn Jahren. Das ist nicht sehr lang, finde ich. Am liebsten würde ich mein ganzes Leben mit ihm verbringen.

Track 21: Listen to the dialogs.

1. Von hier oben sieht ja alles ganz klein aus. Papa, was ist denn das da hinten? Das ist das Rathaus, das erkennt man an dem hohen Turm. Nein, das meine ich nicht. Dahinter und ein bisschen weiter rechts, da ist ein großes rundes Dach. Die große Kuppel, die gehört zum Theater. Ja, das muss das Theater sein. Und guck´ mal da links, neben dem Rathaus, das ist deine Schule... 2. "Vorsicht an Gleis drei, es fährt ein: Intercity Express Paula Modersohn Becker." Wo fährt der Zug nach Leipzig ab? Gleis fünf. Der fährt gleich ab. Danke! Das wird aber knapp! "Türen schließen selbsttätig. Vorsicht bei Abfahrt des Zuges." 3. Da hinten ist ja die Touristen- Information. Da können wir nach einem Stadtplan fragen. Wer ist denn das? Keine Ahnung, steht nichts dran. Der ist wohl so bekannt, dass nichts dranstehen muss. Guck mal, die Nase! Den Tauben scheint er zu gefallen. Auf dem Kopf und auf den Händen ist er schon ganz dreckig. Da! Da steht's ja: Freiherr von Schreckenstein. Hm. Und du hast die Touristen-Information gesehen? 4. Also, ich finde die einfach zum Totlachen! Guck mal, wie die sich bewegen! Wir haben doch noch eine Banane. Darf ich die dem kleinen da hinten geben? Nein, füttern darf man die Tiere hier nicht. Die bekommen schon genug zu fressen. Aber der kleine sieht ganz hungrig aus. Jetzt klettert er auf seine Mutter. Siehst du, der will viel lieber spielen als eine Banane. Wie er an ihrem Ohr zieht! 5. Langsam tun mir die Füße weh. Und diese Bilder hier gefallen mir auch nicht. Ich finde die gar nicht so schlecht. Starke Farben, alles so klar und einfach. Klar? Hier weiß man doch gar nicht, was eigentlich auf dem Bild zu sehen ist. Das ist ja gerade das Gute, mit Fantasie kann man alles Mögliche darin sehen. Aber müde bin ich jetzt auch. Da hinten habe ich ein Schild gesehen, da geht's zum Café. Lass uns `ne Pause machen!

Track 22: Listen to what different people are saying.

Hier spricht der automatische Anrufbeantworter des Leipzig Tourist Service, Zimmervermittlung. Sie rufen außerhalb unserer Service-Zeiten an. Wir kümmern uns gern um Ihre Wünsche. Wenn Sie uns Ihren Wunsch und Ihre Telefonnummer hinterlassen, rufen wir so bald wie möglich zurück. 1 Guten Tag, mein Name ist Uschi Mai. Ich komme mit drei Freundinnen nach Leipzig. Wir möchten eine Woche bleiben, aber wir haben nicht viel Geld. Dafür sind wir auch nicht anspruchsvoll. Hauptsache, die Unterkunft ist zentral und wir können alles zu Fuß erreichen. Danke! Ach so, meine Nummer ist 030/ 475329. 2 Mein Name ist Riethenschneider. Sie haben doch sicher auch in Leipzig ein Hotel für gehobene Ansprüche? Ich suche ein Zimmer für zwei Nächte. Das Hotel sollte zentral sein und Komfort bieten. Geld spielt keine Rolle. Rufen Sie mich bitte zwischen 10 und 12 Uhr zurück unter 06641/35 23. 3 Sibylle Schneider, guten Tag. Ich bin im nächsten Monat drei Tage beruflich in Leipzig, zur Modemesse. Ich brauche eine ruhige Unterkunft, nicht zu weit vom Messegelände. Saunamöglichkeit wäre auch gut. Können Sie mir etwas empfehlen? Sie erreichen mich unter 0171/230 977. 4 Ja, hallo? Hallo? Wer ist denn da? 5 Edelmann, 0211/88 53 67. Ich möchte mit meiner Frau und unseren beiden Kindern ein Wochenende in Leipzig verbringen. Es soll nicht allzu teuer werden, aber zwei Doppelzimmer mit Bad brauchen wir. Und mitten in der Stadt sollte es sein.

Track 23: Listen to the phone conversation.

Leipzig Tourist Service, Zimmervermittlung, Ebert, guten Tag. Guten Tag, mein Name ist Renker. Ich brauche am kommenden Wochenende ein Zimmer in Leipzig. Doppelzimmer oder Einzelzimmer? Ein Doppelzimmer, bitte. Können Sie mir sagen, wann Sie ankommen? Freitag oder Samstag? Am Freitagnachmittag. Wissen Sie schon, wie lange Sie bleiben möchten? Bis Sonntag. Also zwei Nächte. Möchten Sie Vollpension oder Halbpension? Oder nur Übernachtung mit Frühstück? Nur Frühstück, bitte. Schatz, gibt's da auch 'n Pool? Weiß ich doch nicht. Dann frag' doch mal. Meine Frau fragt gerade, ob es auch Hotels mit Swimming-Pool gibt. Natürlich, wie ist denn Ihre Preisvorstellung? ... oder mit Sauna ... Wie bitte? Ich wollte wissen, wie teuer das Hotel sein darf. Hm, so bis 180 Mark pro Nacht. Ist die Lage wichtig? Dann muss er aber Pool und Sauna haben! Jetzt sei doch mal ruhig. Entschuldigung, wie war die Frage? Ich habe gefragt, ob das Hotel im Zentrum liegen soll. Ja, möglichst zentral. Aber nicht so laut. Und ich brauche eine Parkmöglichkeit. Einen Moment, bitte. Ich bin nicht sicher, ob wir so kurzfristig noch ein passendes Zimmer finden. ... Also im Zentrum, das wird schwierig. Und etwas außerhalb? Es ist nicht so wichtig, wo das Hotel liegt. Wir haben ja den Wagen dabei. Ja, da habe ich noch etwas frei, im Hotel Accento. Bitte sagen Sie mir doch noch, wie ich zum Hotel komme. Kein Problem. Wir schicken Ihnen die Buchungsunterlagen zu. Da ist dann auch ein Stadtplan dabei. ...

Track 24: Listen to the dialog.

Guten Tag. Guten Tag, was kann ich für Sie tun? Können Sie mir bitte sagen, ob Sie noch ein Einzelzimmer frei haben? Darf ich fragen, wie lange Sie bleiben möchten? Bis Mittwoch. Also zwei Nächte. Hm, ja... Sagen Sie mir doch bitte noch, ob das Zimmer ruhig sein soll? Das wäre natürlich schön, aber ... Dann muss ich noch wissen, ob Sie auch einen Internet-Anschluss brauchen? Nein, das ist wirklich nicht nötig. Haben Sie denn ein Zimmer frei? Sagen Sie mir doch bitte noch, ob Sie Raucher sind? Wir haben nämlich Raucher- und Nichtraucherzimmer. Nein, ich rauche nicht. Aber wenn es sein muss, nehme ich auch ein Raucherzimmer. Nein, nein. Das sollen Sie nicht. Haben Sie schon überlegt, in welchem Stockwerk das Zimmer sein soll. Darf ich fragen, ob Sie einen Aufzug haben? Ja, natürlich, gleich hier um die Ecke. Dann ist das Stockwerk egal. Sie haben also noch ein Zimmer frei? Ja, Nummer 810. Gut, das nehme ich. Können Sie mir bitte sagen, wann bei Ihnen das Frühstück ist? Zwischen 6.30 und 9.30 Uhr. Der Frühstücksraum ist im ersten Stock. Gut. Vielen Dank. Kann ich jetzt ... Gibt es noch etwas, was ich für Sie tun kann? Ja. Sagen Sie mir doch bitte, wie ich endlich meinen Zimmerschlüssel bekommen kann. Oh ja, natürlich! Entschuldigung. Hier, bitte, Nummer 810. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.

Track 25: Listen to the short conversation.

So, ich mache Schluss für heute. Sag' mal, Uli, was machst du denn am Wochenende? Was ich am Wochenende mache ... Ich weiß noch nicht genau. Vielleicht gehe ich schwimmen, oder wir fahren nach Lauterbach und besuchen die Schwiegereltern.

Track 26: Listen to the short conversation.

... und dann hat er gesagt, ich soll regelmäßig Sport machen. Spielst du eigentlich Volleyball? Ob ich Volleyball spiele? Ja ... Also früher habe ich mal regelmäßig jede Woche gespielt, bei einem Verein, aber in den letzten Jahren eigentlich nicht mehr. Wieso fragst du?

Track 27: Listen to the short conversation.

Guten Abend. Was möchten Sie trinken? Was ich trinken möchte ...ja ...ein Bier ... nein, lieber einen Rotwein, bitte. Einen Rotwein, sehr wohl. Möchten Sie auch etwas essen? Soll ich die Karte bringen?

Track 28: Listen to the short conversation.

... Ah, guten Morgen, Herr Schneider. Guten Morgen. Na, zurück von der Dienstreise? ...Und? ...Wie finden Sie Leipzig? Wie ich Leipzig finde? Ja ... Sie waren doch in Leipzig, oder? Nein, ich war in Berlin. Die Konferenz war ziemlich anstrengend und von der Stadt haben wir nicht viel gesehen – leider.

Track 29: Listen to the phone conversation.

... da haben wir wirklich Glück gehabt, es ist ja nicht so leicht, was Passendes zu finden. Sag mal, kannst du mir beim Umzug helfen? Ob ich dir beim Umzug helfen kann ... Das kommt darauf an. Wann soll das denn sein? Gibt's schon einen Termin?

Track 30: Listen to the short conversation.

... und ihr Gewicht, das ist natürlich auch ein Problem. Haben Sie schon einmal eine Diät gemacht? Ob ich schon mal eine Diät gemacht habe ... Ja, vor zwei Jahren habe ich mal eine Kartoffeldiät gemacht und früher mal Trennkost, ... aber das hat alles nicht viel gebracht.

Track 31: Listen to the story.

Ja, meine Damen und Herren, so ein Jubiläum ist natürlich immer ein schönes Ereignis. Es ist eine Gelegenheit zurückzuschauen, und das wollen auch wir Ebners vom Waldhof heute tun. Für uns bedeutet das die Erinnerung an unsere Mutter, die Gründerin des Hauses. Sie kam damals auf die Idee, im Sommer Gäste aufzunehmen. Das „Zimmer frei“-Schild hat sie selbst gemalt –und sie hat es eigenhändig mit Hammer und Nagel neben die Haustür gehängt. Wir Kinder erinnern uns noch genau daran: Im Juli/August wurden die Schlafzimmer für die „Gäste“ geräumt. Mutter zog mit den Mädchen in die Stube, und wir Buben schliefen mit dem Vater auf dem Speicher. „Mit dem verdienten Geld kann ich euch für den Winter einkleiden“, hat die Mutti immer gesagt, und auch unsere Zimmer bekamen jedesmal eine Verschönerung. Unserer Mutter ist es jedenfalls gelungen, dass wir die Sommergäste nie störend fanden– im Gegenteil, wir haben uns immer auf sie gefreut. Und die Gäste kamen so zahlreich, dass die Eltern bald eine richtige Pension bauen konnten. Am Pfingstsonntag 1958 war sie fertig – und gleich am ersten Wochenende war das „Haus Waldhof“ bis auf das letzte Zimmer belegt. Es ging sogar so gut, dass Mutter bald von einem eigenen Hotel träumte. Und am 7. Mai 1969 wurde ihr Traum wahr: Das Parkhotel Waldhof mit 70 Betten nahm den Betrieb auf. Wir

mussten uns erst in die neuen Rollen hineinleben: Mutti war an der Rezeption, meine Schwestern Evi und Regina machten den Service, und ich übernahm mit meinen gut 20 Jahren die Küche. Heute überrascht es mich, wie gut damals alles geklappt hat. Aber es kamen auch schwere Zeiten. Unsere Mutter wurde krank und starb im Dezember 1972. Noch heute denken wir oft an sie und an die Herzlichkeit, mit der sie die Gäste immer wie gute Freunde behandelt hat. Die Stammgäste bemerkten schon im Sommer 1972 oft eine junge Dame, die kurz vor Feierabend kam und dem Juniorchef beim Saubermachen half. Im November 1973 habe ich die Gaby in der Kirche in Fuschl geheiratet. Zur gleichen Zeit bauten wir unser erstes Hallenbad unter der Terrasse. Wir mussten nach dem Tod der Mutter wieder Fuß fassen, und unser Vater hat uns dabei sehr geholfen. Bis heute vertraut er uns und lässt uns tun, aber wenn wir ihn brauchen, ist er immer für uns da. Das ist überhaupt das Wichtigste: Wir Ebners können uns hundertprozentig aufeinander verlassen. Und in diesem Zusammenhang möchte ich dich, liebe Gaby, besonders erwähnen: Ohne dich würde die Geschichte des Waldhofs anders aussehen. Du bist immer fürs Hotel und für unsere drei Kinder da, das ist schon etwas ganz Besonderes. 1985 konnten wir den Parkplatz und den Tennisplatz bauen. Unsere Gäste sollten in Ruhe entspannen können, aber wir wollten auch ein attraktives Freizeit-Angebot machen. Dazu zählten kulturelle Veranstaltungen, aber auch Sport und Fitness wie Wandern und Radeln in der nahen Umgebung. 1989 kamen als Service für unsere Gäste der Friseur und die Massage-Praxis neu ins Angebot. Das war der erste Schritt zum „Vitalschlöss ´l“, unserem großen Fitness-Bereich mit Swimming Pool und Sauna; das „Vitalschlöss ´l“ haben wir 1994 eröffnet. Besonders stolz sind wir auf unsere gute Küche und auf eine positive Erwähnung im Gault Millau, dem Restaurant-Führer für Österreich. Und auch für die Zukunft haben wir viele Pläne.– Lassen Sie sich überraschen! Meine Damen und Herren, es ist schön, dass Sie heute unserer Einladung gefolgt sind und hierher gekommen sind, um mit uns zu feiern. Möge es noch viele glückliche Stunden hier im Waldhof geben! Und damit erkläre ich das Buffet für eröffnet.

Track 32: Listen to the story.

Meine Frau war die Gründerin des Hotels Waldhof– ohne sie würde es den Waldhof heute nicht geben. Anfang der 50er Jahre hatte sie die Idee, Sommergäste aufzunehmen. Sie malte ein Schild „Zimmer frei“ und hängte es eigenhändig neben die Haustür. Bald kamen die Gäste so zahlreich, dass wir sie in unserem Haus gar nicht mehr unterbringen konnten. So bauten wir eine kleine Pension und später sogar ein richtiges Hotel. Meine Frau kümmerte sich um die Gäste, und ich habe den Hausmeister gespielt und gekocht –das war die ideale Rolle für mich. Die Kinder haben uns von Anfang an unterstützt, vor allem unser Herbert: Auf ihn konnten wir uns immer verlassen. Er hat von früh bis spät gearbeitet, ohne Pause, ohne Wochenende. „Mach` doch mal Urlaub, denk` doch auch mal an dich!“, haben wir immer gesagt, aber er hat nur gelacht: „Was wollt ihr denn. Ich habe doch das beste Vorbild: Euch!“

Track 33: Listen to the different people's story.

Ich begrüße alle Gäste in unserem Hotel, heute natürlich auch Sie! Für mich und meine Kolleginnen an der Rezeption kann das Leben ganz schön hektisch sein. Jeder Gast, der hereinkommt, spricht mich an und will etwas von mir. Und ich tue, was ich kann. Wenn jemand ein Taxi braucht, rufe ich es ihm. Wenn jemand einen ausgefallenen Wunsch hat, versuche ich, ihn zu erfüllen. Meistens sind die Gäste nett zu mir, aber manchmal behandeln sie mich wie den letzten Dreck. Solchen Gästen würde ich gern mal die Meinung sagen, aber ich muss sie alle freundlich behandeln. Wir Zimmermädchen sollen überall sein und alles erledigen, aber man soll uns nicht sehen und nicht hören. „Reg´ dich nicht auf“, sagt mein Mann immer, „Ihr seid auch ein Teil des Hotels. Wenn man euch nicht bemerkt, macht ihr eure Arbeit gut.“ Die Portiers und Kellner bekommen Trinkgeld, weil sie Kontakt zu den Gästen haben und sie direkt bedienen. An uns Zimmermädchen denkt kaum jemand. Nur die japanischen Gäste, die legen immer ein Geldstück unters Kopfkissen! Ich muss alles unter Kontrolle haben: zuerst das Personal. Wir haben gute Leute, aber trotzdem muss ich sie ständig kontrollieren. Wenn jemand nicht gut ist, muss ich ihn entlassen. Dann das Gebäude. Wenn etwas nicht in Ordnung ist, muss ich es reparieren lassen. Und natürlich die Gäste. Wenn ein besonderer Gast kommt, begrüße ich ihn auch schon mal persönlich. Ich habe einen langen Tag, keine festen Arbeitszeiten. Wenn viel zu tun ist, können Sie mich noch abends um elf hier finden. Aber mir macht die Arbeit Spaß.

Track 34: Listen to the announcement.

Das Wetter. Am Abend in der Westhälfte Schauer und Gewitter, nach Osten hin trocken. Tiefsttemperaturen 6 bis 12 Grad. Morgen im Nordosten heiter bis wolkig und trocken. Höchstwerte bis 23 Grad. Im übrigen Deutschland wechselhaft mit Schauern und Gewittern. Höchsttemperaturen 16 bis 21 Grad. Die Aussichten: Wechselhaft mit einigen sonnigen Abschnitten, aber auch Schauer und einzelne Gewitter. Am Mittwoch im Südwesten und Süden allmählich freundlicher, noch keine durchgreifende Temperaturänderung.

Track 35: Listen to the text.

Guten Tag, mein Name ist Pohlmann. Ich begrüße Sie ganz herzlich in unserem Institut. Schön, dass Sie gekommen sind. Wir wollen heute mit Ihnen kleine Videoclips drehen. Sie können sich aber vorher auch noch ein paar Videos von anderen Kunden anschauen. So bekommen Sie dann schon mal eine Idee, wie das funktioniert. Sie werden sehen, diese Form der Partnersuche macht es viel leichter, einen geeigneten Partner zu finden. Man bekommt sehr schnell einen Eindruck von der Person. Meistens weiß man schon nach einer Minute: ‚Ja, das könnte was werden‘ oder ‚Der oder die interessiert mich überhaupt nicht.‘ Gut. Also, das funktioniert folgendermaßen: Sie stellen sich hierhin oder setzen sich da drüben aufs Sofa, ganz, wie sie wollen, und erzählen einfach ein bisschen was von sich, von Ihrer Person, wer sie sind, was für Eigenschaften Sie haben, was Ihnen in einer Partnerschaft wichtig ist usw. und wir filmen Sie dabei. Halb so schlimm. Sie werden sehen, nach einer Minute haben Sie die Kamera schon völlig vergessen. Und außerdem können wir das Ganze ja auch jederzeit wiederholen.

Track 36: Listen to the story.

Hallo! Ich heiße Heike, bin 34, ledig und hab 'ne kleine Tochter, Mareike. Tja, wie könnte man mich beschreiben? Ich denke, ich bin eher lebenslustig, optimistisch und weiß, was ich will im Leben– oder, besser gesagt, ich weiß, was ich nicht will. Die meisten Männer suchen ja so blonde Barbie-Puppen. Also die, die sind bei mir an der falschen Adresse. Aber das sieht man ja auch. Wenn ich nicht gerade mit Mareike spiele oder male oder so, koche ich total gern, am liebsten italienisch. Essen ist was Schönes, find' ich. Aber zu dritt würde es natürlich noch mehr Spaß machen. Ich versuche einfach, mein Leben zu genießen– auch, wenn es manchmal nicht gerade einfach ist als allein erziehende Mutter. Eigentlich haben Mareike und ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben, einen lieben Mann zu finden. Das Aussehen ist mir egal. Hauptsache, er liebt mich, oder– besser gesagt uns – so, wie wir sind. Und ein bisschen interessant sollte er natürlich auch sein.

Track 37: Listen to the story.

Tja ... Also, mein Name ist Philipp Binder, ich bin 36, von Beruf Redakteur bei einer kleinen Tageszeitung und ja, eigentlich ist es ganz einfach: Ich hab' keine Lust mehr aufs Alleinsein. Beruflich klappt alles bestens. Mein Job macht mir Spaß, und verdienen tu' ich auch nicht schlecht. Aber wenn man dann so nach einem anstrengenden Arbeitstag nach Hause kommt, und da ist niemand. Das ist manchmal schon ganz schön frustrierend. Und man hat auch nicht immer Lust, gleich zum Telefon zu greifen. Na ja, und von den Wochenenden ganz zu schweigen. In meiner Freizeit interessiere ich mich für Kino, Theater und gehe gern in Kunstausstellungen. Auf'm Land leben, das könnt' ich, glaub' ich, nicht. Ja, was noch? Ach ja, ganz wichtig finde ich, dass ich mich auf meine Partnerin verlassen kann und dass wir zusammen lachen können. Ja, Humor ist für mich ganz wichtig in einer Beziehung.

Track 38: Listen to the story.

Tag, ... ähm ..., mein Name ist Bauer, Werner Bauer. Ich bin seit vier Jahren geschieden. Kinder hab' ich leider keine. Ich hab 'n klein'n Elektro-Laden in Bredstedt. Das ist in Nordfriesland, in der Nähe von Husum. Der Laden läuft ganz gut, damit bin ich eigentlich zufrieden, aber so allein macht's auf Dauer eben auch keinen Spaß.– Hier in Bredstedt ist zwar nicht besonders viel los, aber, ehrlich gesagt, das

Stadtleben reizt mich sowieso nicht. Ich mach's mir lieber zu Hause gemütlich oder geh' raus in die Natur. Ich wünsche mir so 'ne richtig schöne Familie, 'ne liebe Frau, Kinder, alles, was so dazugehört eben. Platz genug hab' ich jedenfalls. Na ja, und sonst? Keine Ahnung, wie ich mich beschreiben soll. Ich bin zwar kein Arnold Schwarzenegger, aber finanzielle Probleme hab' ich jedenfalls keine. Und meine Kumpels sagen, dass ich eigentlich 'ne ganz gute Partie bin.

Track 39: Listen to the interview.

Guten Abend, liebe Hörerinnen und Hörer. Willkommen zu unserer heutigen Sendung in der Reihe „Fragen an die moderne Wissenschaft“. Wir wollen uns heute mit einem Thema beschäftigen, das in Romanen und Filmen eine absolut zentrale Rolle spielt: Liebe auf den ersten Blick. Mein Gesprächspartner im Studio ist der Verhaltensforscher Professor Doktor Kurt Rehberg vom Lehrstuhl für angewandte Psychologie an der Universität Sheffield, Autor zahlreicher Beiträge in psychologischen Fachzeitschriften. Herr Professor Rehberg, Liebe auf den ersten Blick – ist das etwas, worauf junge Leute warten sollten? Nein, keinesfalls. Ich will nicht bestreiten, dass es so etwas wie Liebe auf den ersten Blick geben kann, aber das ist sicher nicht die Regel, sondern die Ausnahme. Wie Sie schon erwähnt haben, wird dieses Phänomen durch die Literatur und den Film hochstilisiert und sozusagen als das zentrale Ereignis in der persönlichen Biografie dargestellt. Damit wird dieser „Liebe auf den ersten Blick“ eine Bedeutung gegeben, die sie im wirklichen Leben nie haben kann. Aber wie ist es dann im wirklichen Leben? Wie findet man den idealen Lebenspartner? Nun, auch das mit dem „idealen“ Lebenspartner ist natürlich mehr Fantasie als Wirklichkeit. Sagen wir doch lieber, wie findet man den „geeigneten“ Lebenspartner? Und da zeigt die Erfahrung, dass die meisten Menschen ihre Partnerin oder ihren Partner in ihrem Umfeld finden, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz oder im Sportverein. Man kann also sagen, dass normalerweise der Partner nicht völlig überraschend, sozusagen aus dem Nichts heraus, ins Leben tritt, sondern eigentlich schon da ist, dass wir durch den Beruf oder durch ein Hobby zu ihm hingeführt werden? Ja, das ist die Regel. Trotzdem entscheiden wir uns dann schließlich unter mehreren möglichen Partnern für den einen oder für den anderen. Wie kommt denn eine solche Entscheidung zustande? Und warum sind wir dann so sicher, den richtigen Partner gefunden zu haben? Zunächst einmal: Die Forschung bestätigt, dass Gleich sich gern zu Gleich gesellt, dass sich Paare in gewisser Weise ähnlich sind. Hier spielt natürlich eine Rolle, dass wir in unserem Umfeld gewöhnlich mit Leuten zusammentreffen, deren Lebensgewohnheiten, Wertvorstellungen usw. sich nicht extrem von unseren eigenen unterscheiden. Trotzdem spielt auch der Zufall eine ganz wesentliche Rolle. Das zeigen zum Beispiel Studien mit eineiigen Zwillingen, die nach der Geburt getrennt wurden und die in verschiedenen Familien, an verschiedenen Orten und in ganz unterschiedlichen Verhältnissen aufgewachsen sind. Solche Zwillinge sind genetisch identisch, man könnte also denken, dass sie auch ähnliche Partner wählen. Das aber ist nicht der Fall. Also scheint noch etwas anderes eine Rolle zu spielen – und das ist wohl, vielleicht neben anderen Faktoren, der Zufall – wer einem halt so im Lauf der Jahre über den Weg läuft. Nun gibt es ja Menschen, die mit schöner Regelmäßigkeit immer wieder an die falschen Partner geraten, an Menschen also, mit denen sie dann doch nicht zusammenleben können. Woran liegt das? Gibt es da so etwas wie einen Wiederholungszwang?

Track 40: Listen to the dialog.

Ich habe das Gefühl, dass du dich gar nicht richtig über meine Geschenke freust. Das merke ich, wenn du dich bei mir bedankst. Das kommt nicht richtig „von Herzen“. Oh Schatz, das tut mir Leid, das ... Und auf unseren Urlaub freust du dich auch nicht. Jedenfalls merke ich nichts davon. Oh Schatz, das tut mir wirklich Leid, aber ... Nein, nein, du brauchst dich gar nicht bei mir zu entschuldigen. Wenn du dich nicht freust, dann freust du dich halt nicht. Aber das stimmt nicht. Natürlich freue ich mich auf den Urlaub mit dir, und ich freue mich auch immer über deine Geschenke! Ich habe es nur einfach nie gelernt, meine Freude richtig zu zeigen. Du weißt doch, meine Familie war nie besonders herzlich. Wenn mein Vater sich bei jemandem für irgendetwas bedankt hat, gab es immer nur ein trockenes „danke“. Und er hat nie gesagt oder gezeigt, dass er sich auf irgendein Ereignis oder über irgendein Geschenk freut. Ja, ja, du und deine Familie. Ich bin mit dir zusammen, mein Lieber, nicht mit deinem Vater! Ach komm! Ich weiß, ich kann meine Gefühle nicht so gut zeigen – das ist ein Fehler

von mir, o.k. Aber warum kannst du es eigentlich nie akzeptieren, wenn ich mich für meine Fehler entschuldige?

Track 41: Listen to the dialog.

Weißt Du schon das Neuste? Roman will sich von Birke trennen. Was? Aber die beiden haben doch erst vor zwei Jahren geheiratet. Ich erinnere mich noch gut an die Hochzeit –das war ein tolles Fest. Vor zwei Jahren? Ich dachte, sie sind schon länger verheiratet. Jedenfalls hat Roman mir neulich erzählt, dass er sich bis über beide Ohren verliebt hat. Und in wen? Das hat er mir nicht gesagt. Aber es muss etwas Ernstes sein: Er sagt, er will sich nach der Trennung auch so schnell wie möglich von Birke scheiden lassen. Und nach der Scheidung will er dann seine neue Freundin heiraten. Na so was! Und ich habe immer gedacht, dass er glücklich verheiratet ist.

Track 42: Listen to the dialog.

Na, du siehst ja so richtig glücklich und zufrieden aus. Ja, stimmt. Du weißt doch, dass ich seit ein paar Monaten einen neuen Freund habe. Wir sind beide wirklich total verliebt, und am letzten Wochenende haben wir uns verlobt. Was? Herzlichen Glückwunsch! War das so eine richtige Verlobung, mit einem Fest, mit Ringen und so? Nein, nicht so offiziell. Aber Ringe haben wir, und nächstes Frühjahr soll die Hochzeit sein. Na, ich hoffe nur, du hast trotzdem noch Zeit für mich– auch wenn du jetzt verlobt bist. Na klar. Und wie geht's dir? Lebst du weiter getrennt von deinem Mann? Ja, inzwischen sind wir auch geschieden. Ich habe jedenfalls erst mal die Nase voll von der Ehe.

Track 43: Listen to the phone conversation.

Bachmeier. Na, aber nicht mehr lange Bachmeier, oder? Hallo Heike, hier ist Florian. Hi Florian. Na, das war ja 'ne tolle Überraschung, als ich gestern die Einladung in meinem Briefkasten fand. Wann habt ihr euch denn zu diesem Schritt entschieden? Ach, das kam irgendwie ganz plötzlich. Martin wollte das ja schon lange. Na ja, und ich fand die Idee dann eigentlich auch ganz schön. Find' ich ja toll! Endlich mal wieder so ein richtig großes Fest. Ja, wir haben beschlossen, dass wir am Polterabend eine große Party machen, mit allen Freunden und so. Und am nächsten Tag, nach'm Standesamt gehen wir dann mit der Familie essen. Ach, da muss ich ja noch mal schauen, ob wir noch ein paar alte Teller im Schrank haben –damit wir am Polterabend auch ordentlich was zum Poltern haben ...

Track 44: Listen to the phone conversation.

Neumann. Hallo Eva. Hier ist Nicole. Hallo! Danke für die Einladung. Die ist echt witzig. Und herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Examen. Oh danke. Das Glück kann ich brauchen. Jetzt geht's ja schließlich erst richtig los, mit Jobsuche und so. Und du? Wie weit bist du eigentlich mit deinem Examen? Ich hab' meine letzte Prüfung am 1. Juni. Was? Das ist ja der Montag nach unserer Party. Ja eben. Das ist auch das Problem. Wahrscheinlich muss ich das ganze Wochenende lernen und hab' gar nicht die Ruhe, auf eine Party zu gehen. Och, das ist aber schade! Aber ich kann's natürlich auch verstehen. Du kannst ja mal sehen und dich spontan entscheiden. Vielleicht tut dir ein bisschen Ablenkung ja auch ganz gut. Ach, ich weiß nicht. Ich würde natürlich total gern kommen. Aber du weißt ja, wie das ist.

Track 45: Listen to the phone conversation.

Walbrunn. Grüß Gott, Herr Walbrunn, Meyermann am Apparat. Ah, der Herr Bürgermeister persönlich. Grüß Sie, Herr Meyermann. Wie geht's denn? Danke, danke, alles bestens. Ich hoffe, bei Ihnen auch. Ja, ja, viel Arbeit, wie immer, aber das ist ja nichts Neues. Herr Walbrunn, ich rufe an wegen der Jubiläumsfeier nächste Woche. Es tut mir wirklich sehr Leid, aber ich muss Ihnen absagen. Es ist nämlich so, dass meine Frau und ich genau am Tag vorher in Urlaub fahren. Ach, wie schade! Oder

besser gesagt, äh wie schön für Sie. Ja, das ist wirklich schade. Aber mein Stellvertreter, Herr Behrens, kommt auf jeden Fall und wird auch ein paar offizielle Worte sagen. Über die Arbeit des Bauerntheaters und so. Na, wunderbar.

Track 46: Listen to the phone conversation.

Scheffler. Hallo Oma. Hier ist Ulrike. Guten Tag, mein Kind. Das freut mich aber, dass du mal anrufst. Wie geht's dir denn, Mädchen? Mir geht's gut, Oma. Und dir? Was macht dein krankes Bein? Ach, das geht schon wieder besser. Der Arzt hat gesagt, das ist ganz normal in meinem Alter. Na, ein Glück! Du musst ja schließlich fit sein auf deiner Hochzeit! Ja, jaja, das stimmt natürlich. Und du, Mädchen? Was macht die Arbeit? Und die Liebe? Ach, eigentlich nichts Neues. Übrigens, wegen der Einladung, kann ich eigentlich den Christoph mitbringen? Aber natürlich, Kind, das ist doch völlig klar. Die Einladung war doch für euch beide. Na ja, ich weiß nicht. Wir sind ja nicht verheiratet und so. Und dann so Leute wie Tante Martha und Onkel Heinrich. Ja, na und? Lass sie doch reden! Die Zeiten haben sich geändert. Wen interessiert es denn heutzutage noch, ob ihr verheiratet seid oder nicht?

Track 47: Listen to the phone conversation.

Hallo Anja. Hier ist Bine. Hi Bine. Schön, dass du dich meldest! Hast du meine Einladung bekommen? Ja, danke. Deshalb ruf ich an. Und? Kommst du? Na klar komm' ich. So ein Tag ist ja nun wirklich ein Grund zum Feiern. Sag mal, hast du dir eigentlich schon das Buch von Ute Ehrhardt gekauft? Du weißt doch: „Gute Mädchen kommen in den Himmel ...“. „... und böse überall hin.“ Ja, das hab' ich schon. Ach, ich weiß auch nicht. Eigentlich wünsche ich mir nichts Besonderes. Vielleicht die neue CD von Thomas D.? Eigentlich 'ne gute Idee. Aber mein Bruder hat sich letzte Woche genau diese Scheibe besorgt. Der interessiert sich nämlich auch total für Hip-Hop. Echt? Die habt ihr schon? Schade. Na ja, egal, ich denk' mir was Schönes aus, okay? Genau. Du weißt ja sowieso meistens besser als ich, was mir gefällt. Also dann bis nächste Woche. Ich freu' mich schon. Ja, bis dann. Tschüs.

Track 48: Listen to the short conversations.

1. Tut mir Leid, dass ich mich so spät melde. Ich habe mich wirklich beeilt, aber es ging nicht früher. Schon gut. Aber du solltest dich bei Sonja entschuldigen. Die hat sich sehr über dich geärgert. 2. Erinnerst ihr euch noch an die Silvesterparty bei Sven? Na klar. Aber sicher! Ja, da haben wir uns wirklich gut amüsiert. 3. Wünscht Omar sich eigentlich etwas Bestimmtes zur Hochzeit? Ich weiß nicht. Aber über einen Fernseher würde er sich sicher freuen. 4. Kaufst du dir ein neues Kleid für Evas Hochzeit? Ja, aber ich weiß nicht, welches ich nehmen soll. Ich kann mich so schwer entscheiden. 5. Freut Mira sich auch schon so auf Isabels Geburtstag? Ich glaube nicht. Auf Geburtstagspartys fühlt sie sich nie so richtig wohl. 6. Interessierst du dich eigentlich für Astrologie? Ja sehr, ich habe mir gerade ein Buch über Horoskope gekauft. 7. Petra und Karin haben sich was Verrücktes ausgedacht. Sie wollen Kontaktanzeigen aufgeben, um neue Leute kennen zu lernen. Was? So aktiv kenne ich die beiden ja gar nicht. Da haben sie sich aber sehr verändert. 8. Habt ihr Lust, euch den neuen Tarantino anzuschauen? Der läuft ab morgen im „Cinema“. Ja, warum nicht? Ja, der soll gut sein. Aber wir sollten uns rechtzeitig Karten besorgen, das wird bestimmt voll.

Track 49: Listen to the words and repeat them during the pause.

sprechen der Sprechere die Sprecherin die Sprecherinnen die Sprache der Spruch die Sprüche
sprachlos sprachlich besprechen die Besprechung wir versprechen das Versprechen entsprechend sie
bespricht du versprichst sie versprach das Gespräch gesprochen besprochen versprochen aussprechen
nachsprechen er spricht nach du sprichst aus die Aussprache ausgesprochen nachgesprochen der
Widerspruch die Widersprüche anspruchsvoll die Sprechstunde das Wahlversprechen das Sprichwort
die Sprachschule die Muttersprache deutschsprachig umgangssprachlich der Gesprächspartner das
Telefongespräch das Gesprächsthema

Track 50: Listen to the words and repeat them during the pause.

sicht besichtigen die Besichtigung der Besichtigungstermin die Stadtbesichtigung das Gesicht die Rücksicht rücksichtslos rücksichtsvoll die Vorsicht vorsichtig unvorsichtig die Absicht absichtlich unabsichtlich zahl die Zahl die Lottozahl zahlen zahlreich bezahlen bezahlbar unbezahlbar abbezahlen die Anzahl zählen erzählen der Erzähler halt halten die Haltung die Buchhaltung abhalten anhalten aushalten behalten enthalten erhalten erhält erhältlich festhalten der Haushalt der Inhalt zurückhalten zurückhaltend
das Verhalten der Verhaltensforscher das Verhältnis

Track 51: Listen to words and focus on the accent.

suchen aufsuchen aussuchen besuchen besucht der Besuch der Besucher der Versuch die Besuchszeit die Partnersuche die Suche er suchte aus gesucht sie haben aufgesucht suchen versuchen wir versuchten freud befreundet der Freund der Freundeskreis der Schulfreund die Freundin die Freundschaft freundlich unfreundlich lieb am liebsten beliebt das Lieblingsbuch die Liebe die Liebesgeschichte die Vorliebe
geliebt lieb lieben lieber liebeskrank liebevoll lieblos sich verlieben verliebt

Intermediate-2

Track 1: Listen to the interview.

So, ich habe heute – wie versprochen – Gäste mitgebracht, Klaus und Sabine Schiller, beide kommen hier aus Frankfurt, aber sie sind nicht mehr lange hier. Warum? Das werden wir später hören. Zuerst möchte ich, dass unsere Gäste Sie etwas kennen lernen: Wie heißen Sie? Woher kommen Sie? Warum sind Sie hier in Deutschland? Und welche anderen Wünsche und Hobbys haben Sie? Maria, würden Sie bitte beginnen? Ich heiße Maria Malina und komme aus Polen. Ich arbeite seit 3 Monaten als Au-pair Mädchen hier. Ich bin bei einer sehr netten Familie mit zwei süßen Kindern. Ich möchte noch ein halbes Jahr in Deutschland bleiben, vielleicht gehe ich dann noch ein paar Monate nach Amerika oder England. Ich möchte später studieren: Deutsch und Englisch, um vielleicht Dolmetscherin oder Lehrerin zu werden – mal sehen. Vor dem Studium wollte ich aber unbedingt ins Ausland gehen, um meine Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Ich möchte jedenfalls nicht in diesen Berufen arbeiten, ohne die Fremdsprache perfekt zu sprechen. Ich habe erst vor einem halben Jahr Abitur gemacht, deshalb erinnere ich mich noch gut an meinen Englischunterricht. Furchtbar! Wir haben immer nur das Buch aufgemacht und gelesen und dann die Grammatik-Übungen dazu gemacht. Dabei hätten wir so gern gelernt, über ein interessantes Thema zu diskutieren. Ich glaube, um richtig gut sprechen zu können, muss man in das jeweilige Land und dort die Sprache lernen.

Track 2: Listen to the interview.

Ich heiße Kyung-Ya Ahn und komme aus Korea. Ich bin seit einem Jahr in Deutschland. Es gefällt mir sehr gut. Auch meine beiden Söhne sind gern hier. Wir bleiben vermutlich noch 4 Jahre. Mein Mann ist Manager in einer sehr großen koreanischen Firma in Frankfurt. Als man ihm das Angebot gemacht hat, nach Deutschland zu gehen, hat er, ohne uns zu fragen, gleich ja gesagt. Zuerst hatte ich etwas Angst, aber wenn man erst einmal die Sprache kann, dann geht vieles leichter. Ich bin in die Volkshochschule gegangen, um Deutsch zu lernen. Das war sehr wichtig. Dort habe ich sehr nette Leute kennen gelernt. Vorher habe ich mich manchmal allein gefühlt. Jetzt mache ich auch noch einen Tiffany- Kurs, Tiffany ist mein Hobby. In Korea habe ich als Grundschullehrerin gearbeitet, hier in Deutschland bin ich Hausfrau. Wenn wir wieder zurückfahren, möchte ich wieder in meinem Beruf arbeiten.

Track 3: Listen to the interview.

Ich heiße Claude Vilgrain und komme aus Kanada. Seit einem Jahr spiele ich in Frankfurt bei den Lions. Das Publikum ist –ohne zu übertreiben –neben dem Düsseldorfer das Beste in der Liga. Ich bin mit meiner Familie nach Frankfurt gegangen, weil es eine interessante Erfahrung ist, eine andere Kultur kennen zu lernen. Wir alle sind immer schon gern verreist. Frankfurt ist ein bisschen wie eine kanadische Großstadt –die Skyline und die Gebäude. Ich denke, wir werden noch einige Jahre in Europa bleiben, auch um meinen Töchtern, die sind jetzt zwei und fünf, die Möglichkeit zu geben, ein, zwei Sprachen zu lernen.

Track 4: Listen to the interview.

So, Klaus und Sabine, in eurem Leben wird sich in Zukunft einiges verändern. Erzählt doch mal. Tja, vor einem Monat haben wir, ohne lange nachzudenken, unsere Jobs gekündigt und unsere Traumreise durch Amerika vorbereitet. Die meisten Leute haben uns für verrückt erklärt. Sie konnten nicht verstehen, wie man einen gut bezahlten Job einfach so aufgeben kann, um ein Jahr oder länger in der Welt herumzureisen. Die Frage: „Und was macht ihr, wenn ihr wieder zurück in Deutschland seid – ohne Geld, ohne Job, nicht mehr ganz so jung? “ – können wir nicht mehr hören! Das wissen wir auch nicht, aber ein ganzes Leben in einem Job bleiben, nur um im Alter abgesichert zu sein –nein, das kann es doch nicht sein. Wir haben beide für eine große Werbeagentur gearbeitet und unsere Arbeit hat uns Spaß gemacht, aber wir wollten noch mal was ganz anderes in diesem Leben machen. Vielleicht bleiben wir ja auch für länger in Amerika, machen eine Kneipe auf oder so. Ja, oder wir machen unser Hobby zu unserem neuen Beruf. Wir reisen beide sehr gerne und drehen gern Filme von unseren Reisen. Unsere Freunde fanden die Filme immer ganz toll.

Track 5: Listen to the interview.

1. Guten Tag, dürfte ich Sie mal etwas fragen? Jaaa, was denn? Wir machen eine Umfrage zum Thema „Wovon träumen die Deutschen?“ und wir wüssten gern, wovon Sie träumen. Jaa, hm, also ich würde unheimlich gern mal mit einer Rakete zum Mond fliegen. Aha, wieso denn das? Ich weiß auch nicht so genau, ich hab mir das als Kind schon immer gewünscht, als ich gesehen habe, wie der Armstrong als erster Mensch auf´m Mond spazieren gegangen ist. Danke schön. ... 2. Entschuldigung, wir kommen vom Rundfunk und machen eine Umfrage: Darf ich Sie einen Moment stören? Ja, worum geht es denn? Wir möchten gern wissen, wovon Sie träumen. Ich? Ja, also ich hätte gern eine Villa im Grünen – mit Pool. Das wäre super. 3. Und Sie? Haben Sie Träume? Ja, natürlich. Also wissen Sie, mein Chef, das ist ein ganz unmöglicher Mensch. Er schikaniert mich, wo er nur kann. Meine Arbeit macht mir ja Spaß aber so ... Deshalb hätte ich gern eine eigene Firma, dann dürfte mir niemand mehr sagen, was ich tun soll. Und ich, ich wäre ein guter Chef. Na, dann wünsch` ich Ihnen alles Gute. ... 4. Darf ich dich mal was fragen? Hast du einen Traum? Ja. Ich hätte gern im 19. Jahrhundert gelebt. Warum das denn? Na, da wurde doch so viel erfunden. Ich hätte dann auch irgendetwas erfunden. Das Telefon zum Beispiel oder so. Ach, so. Vielleicht erfindest du ja im 21. Jahrhundert etwas. ... 5. Verzeihung, dürfte ich Sie mal etwas fragen? Wovon träumen Sie? Wovon ich träume? ... Jaaa, ich würde gern einmal mit Boris Becker Tennis spielen. Das wäre einfach ein Traum. Das fände ich toll. Der hat immer so toll gespielt und so sympathisch ist der. Leider spielt er ja jetzt nicht mehr. Das ist wirklich jammerschade. Hm ..., vielen Dank. 6. Verzeihung, was wünschen Sie sich? Wir? Ja, wir ... würden gern im Lotto gewinnen. Wir spielen seit 20 Jahren jede Woche. Und beinahe hätte es ja schon mal geklappt, da hatten wir sechs Richtige, aber da hat mein Mann vergessen, den Schein abzugeben. Das klingt gerade so, als ob das nur mein Fehler gewesen wäre! Du hättest ja auch daran denken können. So ein Pech! ... 7. Entschuldigung. Wovon träumen Sie? Hm, ja, das ist eine gute Frage. Wenn ich Nachrichten sehe, dann denke ich oft: Ach, wenn doch nur endlich Frieden und Freiheit überall auf der Welt wäre, dann müsste niemand mehr seine Heimat verlassen und es gäbe weniger Leid auf der Erde. Alle Menschen sollten ohne Not leben können, finde ich. Ja, das wünschen wir uns alle. 8. Entschuldigung. Wovon trumst du? Ich wäre gern Millionär. Dann könnte ich jeden Tag angeln gehen und müsste nicht in die Schule. Und wenn ich Lust auf Spaghetti mit Tomatensoße hätte, müsste meine Mutter das kochen. Wie bitte? Du tust ja gerade so, als ob ich dir nie Spaghetti machen würde. Tja, wohl nicht oft genug. 9. Entschuldigen Sie bitte, wir machen eine Umfrage zum Thema: Wovon

träumen die Deutschen? Träumen? Wenn ich Zeit hätte, würde ich mich einfach in meinem Garten legen. Ich müsste in kein Flugzeug mehr steigen und garantiert keinen Computer mehr anschalten. Ja, ja die Freizeit wird immer kostbarer. Vielen Dank.

Track 6: Listen to the song.

Manchmal wünschte ich, meine Gedanken wären ein Buch und du könntest darin lesen, was ich glaub, was ich denk, was ich zu tun versuch, was richtig und was falsch gewesen. Du könntest darin blättern und dich sehen. Es erzählt dir Zeile für Zeile Gedanken, die ich mit dir teile, ohne dass Worte deren Sinn verdrehen. Manchmal wünschte ich meine Gedanken wären ein Buch, aber nun hab ich unterdessen, während ich noch die richtigen Worte dafür such', meinen Gedanken schon vergessen. Manchmal wünschte ich meine Zeit wäre wie Eis und würde nicht von selbst verfließen nur wenn ich ein Stück davon bräuchte gäbe ichs preis und ließe es tauen und zerfließen ich nähme ein Stück und taute es zur Zeit und vielleicht fände ich meine alten Versprechen, die ich nicht gehalten doch einzulösen die Gelegenheit. Manchmal wünschte ich meine Zeit wäre wie Eis dann hätt' ich soviel Zeit gewonnen, doch während ich darüber nachdenk' ist ganz leis' ein Stück von unserer Zeit zerronnen. Manchmal wünschte ich meine Liebe wäre ein Haus mit hellen Fenstern hohen Türen und du sähest Dach und Giebel ragen hoch hinaus könntest sie sehen und berühren dann hättest du den Schlüssel für das Tor zu allen Zimmern allen Schränken und deine Freiheit einzuschränken legtest nur du die Riegel selber vor. Manchmal wünschte ich meine Liebe wäre ein Haus mit Giebeln, die zum Himmel ragen mal ich dir meine Liebe schon vergebens aus, will ich sie dir wenigstens sagen.

Track 7: Listen to the story.

Ich bin Metzger, das ist ein krisensicherer Beruf. Essen müssen die Leute immer, und: Fleisch ist ein Stück Lebenskraft, so heißt ja der schöne Werbespruch. 3.600 Mark verdiene ich brutto, davon bleiben netto 2.500 übrig. Große Sprünge kann ich damit nicht machen. Und ich hab schon immer von einer Weltreise geträumt. Beim Tanken hatte ich dann eines Tages die Idee: Ich hab einfach gefragt, ob die nicht eine Aushilfe brauchen. Seit April helfe ich zweimal wochentags nach 16 Uhr und jeden Samstag beim Tanken, halte die Waschstraße sauber und kümmerge mich um die Grünanlagen. Jetzt brauche ich mir um die Finanzierung meiner Weltreise keine Sorgen mehr zu machen. Wenn alles klappt, geht's im nächsten Sommer los!

Track 8: Listen to the story.

Im Hauptberuf bin ich Bauzeichnerin. Das macht mir auch Spaß, aber es bringt mir nur 2.100 Mark netto im Monat. Ich bin alleinerziehend und muss schon für die Miete 930 Mark monatlich bezahlen. Ich brauche gar nicht erst zu versuchen, damit über die Runden zu kommen –für meine Tochter und mich reicht das einfach nicht. Ein Auto könnte ich mir davon auch nicht leisten, und ein Urlaub wäre sowieso nicht drin. Also arbeite ich an vier Abenden in der Woche noch in einer Konditorei, bis 20 Uhr als Verkäuferin, und danach kümmerge ich mich noch um die Rechnungen und die Bestellungen. Das ist ganz schön stressig, wenn ich die Kleine in aller Hetze vom Kindergarten abhole und sie zur Oma bringe. Zum Glück kann sich meine Mutter um Marlies kümmern. Klar, ich bin froh, 16 Mark pro Stunde zusätzlich zu verdienen. Wir brauchen das Geld einfach zum Leben. Aber es ist schon traurig, dass ein Job alleine heutzutage nicht mehr reicht, um zu überleben.

Track 9: Listen to the story.

Ich bin Sachbearbeiterin bei einer großen Versicherung. Ich sitze den ganzen Tag am Schreibtisch, das kann ganz schön eintönig sein. Da ist das Aufregendste der Gang zum Kopierer! Nein, im Ernst, mir fehlte einfach was, ich brauchte einen Ausgleich. Jetzt bin ich nach Feierabend oft als Sicherheitskraft bei Konzerten und Sportveranstaltungen. American Football, die Rolling Stones oder die Backstreet Boys kriege ich in meinem Nebenjob als Ordnerin zu sehen. Ich kriege 80 Mark pro Einsatz und kann in jedes Konzert gehen: Ich brauche nur meinen Ausweis vorzuzeigen.

Track 10: Listen to the story.

Ich habe seit drei Jahren einen Nebenjob, der mir richtig Spaß macht: Ich gebe Kurse bei der Volkshochschule. „Gärtnern ohne Gift“, „Was blüht denn da?“ usw.– mit den Themen kenne ich mich gut aus, da brauche ich keine lange Vorbereitung. Im Hauptberuf bin ich nämlich Gärtner. Auch ein schöner Beruf, man ist halt viel an der frischen Luft und sieht, was man gemacht hat. Aber mit Menschen hab ich da halt nicht so viel zu tun. Da sind die Kurse ein prima Ausgleich. Na ja, und das Extra-Geld kann ich natürlich auch gut brauchen ... Es war nämlich immer schon mein Traum, Lehrer zu sein. Schon als Kind habe ich mit meinen Teddys Schule gespielt. Aber meine Eltern hatten nicht das Geld, mich zur Uni zu schicken. So bin ich dann Gärtner geworden. Und so vor drei Jahren hat mich dann eine Freundin auf die Idee gebracht: Versuch ´s doch mal bei der Volkshochschule! Da kann ich jetzt meine Fähigkeiten an andere weitergeben, die Teilnehmer sind an meinem Wissen interessiert und geben mir auch eine Menge.

Track 11: Listen to the words and repeat them during the pause.

selbst selbstbewusst selbstverständlich Sprache Aussprache Fremdsprache Stress Freizeitstress
Alltagsstress Punkt pünktlich Punktzahl Kopf kopflos Kopfschmerzen Recht rechts Rechtschreibung
Examen Experiment extra

Track 12: Listen to the dialog.

Die Anzeige macht wirklich einen guten Eindruck! Was man nicht alles im Internet finden kann! Hmhm, das Suchen hat sich gelohnt. Aber mit der Bewerbung bin ich mir nicht so sicher. Ich hab hier meinen Lebenslauf aufgeschrieben, aber ich weiß nicht, ob das so richtig ist. Na, zeig mal. Oben links steht die Adresse mit Telefonnummer, das ist schon mal gut. Und als Überschrift „Lebenslauf“, das ist auch in Ordnung. Und oben rechts ist genug Platz fürs Foto. Na, da bin ich aber gespannt! Zeig mal. Oh, das sieht aber seriös aus! Naja, ist ja auch vom Fotografen. Ich konnte ja schließlich kein Urlaubsbild nehmen, oder ein Familienfoto, mit den Kindern auf dem Schoß ... Jaja, schon klar. Die meisten Menschen sehen ihrem Passbild ja sowieso nicht sehr ähnlich. Und dann? „geboren am 7. Januar 1965 in Rabat, Marokko, verheiratet, zwei Kinder, nicht ortsgebunden“. Soll das eine eigene Überschrift kriegen? Vielleicht „Persönliche Daten“. So, dann kommt die Schulbildung. Madrasat Sharia Assaloui, das habe ich mal „Grundschule Fez“ genannt. Statt „Lycee Mohammed Cinq“ habe ich „Gymnasium Kenitra“ geschrieben. Abschluss: „Baccalaureat“, das kann man wohl mit „allgemeine Hochschulreife“ übersetzen. Gut. Und das Ganze heißt dann „Schulbildung“. Dann wird ´s schwierig, dann habe ich erst mal vier Jahre Chemie und Physik studiert, an der Universität Mohammed V. Und warum steht das hier nicht unter „Studium“? Naja, mein eigentliches Studium war ja dann in Deutschland, also für den Beruf nachher. Aber es war ja eine Universität. Hmmm. Wenn du willst, nennen wir diese Kategorie „Studienvorbereitung“. Dann kannst du dein Chemie-Studium sowohl hier als auch unter „Studium“ einordnen. „Studienvorbereitung“, das ist gut. Dahin passen auch die Sprachkurse und das Studienkolleg an der Fachhochschule Dortmund. Hier ist das Zeugnis. „Gesamtnote 2,9“. Nicht schlecht! Wenn du willst, kannst du das dazuschreiben. Entweder in Klammern dahinter oder einfach „Abschlussnote 2,9“. Gut. Und dann: Studium der Nachrichtentechnik, Fachhochschule Dortmund. Die Abschlussnote war sogar noch etwas besser: 2,7. Das schreib ich dann auch dazu. So, dann kommt die Berufserfahrung. Wie hast du das hier genannt? „Studienbegleitende Arbeitsverhältnisse“ und „Berufsbezogene Arbeitsverhältnisse“. Das würde ich zusammenfassen und einfach „Berufserfahrung“ nennen. Okay. Wie ist das mit deinen Sprachkenntnissen? Ja. Hier. Das habe ich „Weitere Qualifikationen“. genannt. Ach ja, ich hab auch öfter mal vor Gericht übersetzt. Seit Sommer ´93, ich glaube, es war Juli. Sowohl für Arabisch als auch für Französisch bin ich als Dolmetscher eingesetzt worden. Das kannst du ja noch unter „Berufspraxis“ schreiben. Nee, das hat mit der Stelle wirklich überhaupt nichts zu tun. Das lasse ich dann lieber weg. Aber meine EDV-Kenntnisse passen ja auch zu „Weitere Qualifikationen“. So, das ist das Berufliche. Was jetzt noch dasteht, ist die Kategorie „Hobbys“. „Hobbys“? Wie schreibt man das? Wie im Englischen mit „ie“? Keine Ahnung. Weißt du was, schreib doch einfach „Interessen“. Gute Idee. So, Ort und Datum unten drunter. Und die handschriftliche Unterschrift nicht vergessen. Sieht

gut aus. Das muss nur die Firma jetzt auch noch denken. Ich halte dir die Daumen! Vielen Dank für deine Hilfe. Möchtest du noch einen Tee? Ich würde gern noch einen trinken ...

Track 13: Listen to the phone conversation.

Die Schere – Presseauschnittendienst, Hoffmann, Guten Tag. Guten Tag, mein Name ist Eckert. ... Ja, also, ... ich habe Ihre Anzeige in der Frankfurter Rundschau gelesen und hätte Interesse an Ihrem Service. Wie funktioniert das denn genau? Ja, Herr Eckert, wie Sie der Anzeige entnehmen konnten, werten wir für Sie fast 200 verschiedene Tageszeitungen, Wochenzeitungen, Fachzeitschriften usw. aus. Wir brauchen also möglichst genaue Angaben zu Ihrer Person ... zu Ausbildung, weiteren Qualifikationen, beruflichen Zielen, in welchem Bereich Sie arbeiten wollen usw. Da schicke ich Ihnen am besten meine Bewerbungsmappe. Da ist ja alles drin, also Lebenslauf, Zeugnisse usw. Ja, das wäre sinnvoll. Und formulieren Sie in einem Anschreiben noch mal genau Ihre Vorstellungen, dann können wir nämlich gezielter für Sie suchen. Und was kostet das? ... Also ... Ich hoffe, das ist bezahlbar –ich bin nämlich zur Zeit arbeitslos. Da machen Sie sich mal keine Sorgen, Herr Eckert. Wir bieten diesen Service ja vielen Stellensuchenden an, für den Einzelnen ist das also günstig. Ich schicke Ihnen mal unser Angebot zu, mit Preisliste und Vertrag, also das komplette Infopaket, dann können Sie sich alles genau anschauen und ganz in Ruhe überlegen.

Track 14: Listen to the phone conversation.

Arbeiterwohlfahrt, Herz, Guten Tag. Guten Tag, Martin mein Name. ... Also, ich rufe an wegen Ihrer Stellenanzeige in der Frankfurter Rundschau vom 21. April. Ist die Stelle noch frei? Ja, ... darf ich fragen, was Sie von Beruf sind? Bisher haben nämlich nur Leute angerufen, die zwar helfen wollen, aber keine Ausbildung haben. Wir suchen also noch nach einer qualifizierten Kraft. Ich bin ausgebildete Krankenschwester, und ich habe auch mehrere Jahre in meinem Beruf gearbeitet, bevor meine beiden Kinder zur Welt kamen. Sie haben also eine Erziehungspause gemacht? Ja, ich war sechs Jahre zu Hause. Aber jetzt möchte ich wieder ein paar Stunden arbeiten –am liebsten, wenn mein Mann zu Hause ist, also am Wochenende. Die Kinder sind nämlich noch zu klein, die können noch nicht alleine bleiben. Also, Frau Martin, dann kommen Sie doch einfach mal vorbei, vielleicht am Freitag, so gegen 15 Uhr. Passt Ihnen der Termin? Freitag 15 Uhr? Ja, das passt hervorragend. Vielen Dank und auf Wiederhören. Auf Wiederhören.

Track 15: Listen to the interview.

Ich begrüße Sie zu unserem Seminar „Mobbing – was tun?“ und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Das zeigt ja auch, dass Sie mit Ihren Problemen nicht allein sind. Ich schlage vor, dass jeder von Ihnen mal kurz von seiner persönlichen Arbeitssituation berichtet. Wie wär's Frau Tesche, möchten Sie vielleicht anfangen? Ja, gern. Also, ich bin Katharina Tesche, 38 Jahre alt und Sekretärin von Beruf. Vor ca. zwei Jahren sind mein Mann und ich von Hamburg nach München gezogen. Weil ich 'n ziemlich gutes Zeugnis hatte, war's eigentlich auch kein Problem, 'ne neue Stelle zu finden. Die Kollegin, mit der ich in dieser Firma mein Büro teile, heißt Frau Ladewig und ist schon seit 20 Jahren in der Firma. „Na, da hab ich ja Glück“, hab ich gleich zu ihr gesagt, um schon mal das Eis zu brechen, „mit Ihrer Erfahrung können Sie mir sicher helfen, wenn ich anfangs noch nicht so gut zurechtkomme.“ Und was antwortet sie? „Anfänger können wir hier nicht brauchen, wir haben wirklich genug um die Ohren.“ Das muss man sich mal vorstellen! Na ja, anfangs war ich ja noch ganz optimistisch. Aber wenn ich sie dann mittags mal gefragt hab, ob sie vielleicht mit mir in die Kantine gehen möchte, ist sie doch tatsächlich einfach aufgestanden, ohne was zu sagen, und ist mit anderen aus der Abteilung essen gegangen. Hart, oder? Auf jede Frage, ob nach dem Kopierer oder nach einer wichtigen Akte –ständig kriege ich nur irgendeine unfreundliche Antwort. Dann ärgere ich mich darüber, dass sie bei der Arbeit immer so laut Musik hört. Ich kann mich so einfach nicht konzentrieren. Aber wenn ich sie mal freundlich darum bitte, das Radio leiser zu stellen, tut sie so, als ob sie nichts hört. Ja, wirklich! Als würde ich überhaupt nicht existieren! Aber das ist noch nicht alles! Irgendwann sind sogar über Nacht Akten aus meinem Schreibtisch verschwunden. Letzte Woche waren sogar Ferngespräche auf meiner Telefonliste, die ich nie im Leben geführt habe ...

Track 16: Listen to the story.

Hallo! Ich bin Anja, 19 Jahre, und hab vor ein paar Wochen Abi gemacht. Ich träume eigentlich schon lange davon, zwischen Abi und Studium noch mal so'ne richtig große Reise zu machen. Um mir dafür ein bisschen Geld zu verdienen, hab ich in so'nem Nobel-Restaurant angefangen, als Hilfs-Kellnerin – für'n miesen Stundenlohn. Ne Freundin hat mir den Job besorgt. Ich dachte ja echt, die würden mir wenigstens am Anfang mal erklären, worauf ich so achten muss. Schließlich habe ich ja vorher noch nie im Service gearbeitet. Aber nichts da. Damit muss ich ganz alleine klarkommen. Wenn ich mal einen Fehler mache –und das kommt natürlich ziemlich oft vor –,macht mich der Oberkellner echt vor den Gästen fertig. Das ist vielleicht schrecklich, total peinlich! Und wenn irgendwelche Gerichte mal ausverkauft sind, erfahre ich auch nur durch Zufall davon. Oh Mann ... Wenn ich daran denke, wie die anderen Kollegen immer hinter meinem Rücken über mich reden ... Richtig fies ist das! Und wenn ich mich dann mal mit ihnen unterhalten will, herrscht plötzlich eisiges Schweigen. So ´was kann ganz schön wehtun. Ach ja, und die Sache mit dem Trinkgeld . Ich darf nicht kassieren, also sehe ich auch nie einen Pfennig davon. Das ist doch echt ungerecht, oder?

Track 17: Listen to the story.

Mein Name ist Marco. Ich bin Italiener, lebe aber schon seit 15 Jahren in Deutschland. Von Beruf bin ich Maurer. In meiner jetzigen Firma arbeite ich schon seit zehn Jahren, und mein Chef war eigentlich immer zufrieden mit meiner Arbeit. Vor ungefähr einem Jahr habe ich zwei neue Kollegen bekommen: Klaus und Rüdiger, beide so Anfang zwanzig und mit `ner großen Klappe. In den Pausen haben die immer `ne Menge Geschichten erzählt und derbe Witze und so. Am Anfang fand ich das ja noch ganz witzig, aber irgendwann konnte ich wirklich nicht mehr darüber lachen. Die meisten Sprüche waren ausländerfeindlich, und dann hatte ich irgendwann das unbestimmte Gefühl, dass sie auch speziell gegen mich gerichtet waren. Oder wie soll ich das sonst verstehen, wenn die ständig ausländerfeindliche Witze erzählen?! Seit ich einmal dagegen protestiert habe, ist es noch schlimmer geworden. Jetzt reden Sie sogar schon schlecht über meine Familie, verstecken mein Werkzeug, rufen meine Frau an und erzählen ihr irgendeinen Mist ...

Track 18: Listen to the interview.

So das sind wir wieder, liebe Hörerinnen und Hörer mit „Campus und Karriere“. Bei mir im Studio sitzt die Kommunikationsexpertin Frau Dr. Risch, unser Thema heißt „Erfolgreicher im Beruf“ und hier ist auch schon unser nächster Anrufer. Hallo! Mein Name ist Hensch. Ich arbeite schon seit fünf Jahren in einer Export-Firma als Industriekaufmann. Jetzt habe ich dazu keine Lust mehr. Ich glaube, ich hätte viel Spaß daran, mal etwas ganz anderes zu machen, vielleicht in eine höhere Position zu kommen. Es gibt auch eine freie Stelle, darauf könnte ich mich bewerben, aber ich glaube, dazu habe ich nicht den Mut. Glauben Sie mir, wenn Sie noch lange darauf warten, dass man Ihnen diesen Job von allein anbietet, bekommt ihn irgendjemand anders. Und dann ärgern Sie sich nachher darüber, dass Sie nicht gleich gehandelt haben. Wenn Sie eine Aufgabe finden, die Sie interessiert, sollten Sie sich selbstkritisch fragen, ob Sie wirklich dafür geeignet sind. Ja, darüber habe ich auch schon nachgedacht. Meinen Sie, ich soll meinen Chef gleich mal fragen? Nun, wenn Sie davon überzeugt sind, dass Sie der richtige Mann für diese Stelle sind und wenn Ihr Chef bisher mit Ihnen zufrieden war, reagiert er sicherlich positiv auf Ihre Argumente. Vielleicht entscheidet er nicht allein darüber, wer die Stelle bekommt, aber dann haben Sie schon mal einen wichtigen Fürsprecher. Vielen Dank für Ihren Rat, Frau Risch. Wahrscheinlich muss ich einfach mutiger sein ...

Track 19: Listen to the dialog.

Sag mal, weißt du, warum die Chefin heute schon wieder so schlechte Laune hat? Ich weiß auch nicht. Irgendjemand hat mir mal erzählt, dass sie private Probleme hat. Na ja, irgendwie finde ich das nicht in Ordnung. Ich lasse meine schlechte Laune ja auch nicht an meinen Kollegen aus, wenn ich zu Hause irgendwelche Probleme habe. Weißt du irgendetwas Genaueres darüber? Ich glaube, irgendwann vor ein paar Wochen hat ihr Mann sie verlassen. Wirklich? Na, umso besser! Den fand ich

sowieso irgendwie seltsam. Dann soll sie sich doch irgendeinen netten Kollegen aus der Firma angeln. Ha ha! Du glaubst doch nicht im Ernst, dass irgendjemand hier im Hause bei ihr eine Chance hätte. Der müsste doch mindestens eine Million auf dem Konto haben. Und außerdem müsste er ein tolles Auto fahren. Nicht irgendeins, mindestens einen Mercedes oder einen BMW. Meinst du wirklich? Ach nee, irgendwie glaub ich nicht, dass ihr Geld so wichtig ist. Na, das werden wir ja sehen. Irgendwelche Verehrer hat sie ja schließlich immer.

Track 20: Listen to words and focus on the accent.

der Berufsalltag der berufliche Alltag die Fremdsprache die fremde Sprache Haushaltsgeräte Geräte im Haushalt eine Hörübung eine Übung zum Hören die Klotür die Tür zum Klo Kurzgeschichten kurze Geschichten Lerntipps Tipps für das Lernen Namenskärtchen Kärtchen mit Namen am Nebentisch am Tisch nebenan ein Sprech Anlass ein Anlass zum Sprechen Überstunden zusätzliche Stunden eine Wortfamilie eine Familie von Wörtern

Track 21: Listen to words and focus on the accent.

Hellseher keine Erfolgsgarantie Experten für Kommunikation Fachkenntnisse im Streitfall Schnapsideen mehr Erfolg beim Lernen Kopfkissen Auskünfte über Preise Sendungen im Radio Schreibaktivitäten zusätzliche Aufgaben beim Lernen der fremden Sprache

Track 22: Listen to the story.

Vor 16 Jahren habe ich morgens im Autoradio auf der Fahrt ins Krankenhaus einen Aufruf gehört: Rupert Neudeck von der „Cap Anamur“ sucht Ärzte, die bereit sind, in einem Flüchtlingslager an der Grenze zu Kambodscha zu arbeiten. Ich habe mich spontan gemeldet. Es gibt ja immer zwei Möglichkeiten, zu helfen: Entweder man spendet Geld –oder man gibt einen Teil seiner Lebenszeit für Menschen, denen es schlechter geht als einem selbst. Ich setze mich für Dinge, die mir wichtig sind, am liebsten ganz konkret ein. Schon als Studentin habe ich für mehr Gleichheit und Gerechtigkeit gekämpft. Ob in meinem Engagement für die Dritte Welt so was wie der „Sinn meines Lebens“ liegt, weiß ich nicht –auf jeden Fall drückt sich darin meine Hoffnung auf mehr Gerechtigkeit aus: Ich weiß, was mir wichtig ist und wofür ich lebe. Wichtig sind mir meine Familie, meine Freunde, mein Beruf als Kinderärztin, meine Arbeit für das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“. Seit der Gründung 1983 bin ich dabei und gebe alle zwei Jahre sechs Wochen Urlaub dafür, Projekte in der Dritten Welt zu betreuen. Mehr Zeit habe ich nicht, schließlich bin ich berufstätige Mutter von drei Kindern und Alleinverdienerin –mein Mann ist freischaffender Künstler. Vielleicht klingt mein Engagement jetzt heroischer, als es ist. So ein Einsatz ist ja immer auch eine Erholung von der täglichen Routine. Wann hat man schon mal die Möglichkeit, ein fremdes, faszinierendes Land wie Indien so hautnah zu erleben wie bei der Arbeit in einem Slum von Kalkutta? Wenn man da zum Beispiel ein Kind behandelt und genau weiß: Wenn du jetzt nicht hier wärst, würde dieses Kind den morgigen Tag nicht überleben –dann hat man wirklich das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.

Track 23: Listen to the story.

Viel Zeit für andere Menschen, viel Zeit für mich und die Suche nach meinem Weg –das ist mir heute wichtiger als ein dickes Gehalt und beruflicher Erfolg. Dafür habe ich vor einigen Jahren meinen Beruf als Import-/ Exportkauffrau aufgegeben und ein Sozialpädagogik-Studium begonnen. Was daraus wird, weiß ich allerdings noch nicht. In einer tiefen Krise vor etwa zehn Jahren habe ich begriffen, dass meinem Leben etwas Grundsätzliches fehlte. Glauben? Das konnte ich nicht mehr. Wenn aber mit dem Tod alles zu Ende ist, fragte ich mich, was für einen Sinn macht dann das Leben überhaupt? Damals begann ein langer Prozess des Denkens, Lernens und schließlich des Findens. Ich begriff, dass erst die Reinkarnation, die Lehre von der Wiedergeburt, dem Leben Kontinuität und damit Sinn gibt. Und ich fand zu meinen schamanischen Fähigkeiten zurück, die ich schon als Kind gespürt hatte. Als Schamanin habe ich Kontakt zu den Geistern in der anderen Hälfte unserer Welt, die nicht sichtbar,

aber doch real ist. Von dort bekommen wir Rat, Hilfe und innere Kraft. Die meisten Menschen haben keinen Kontakt mehr zu dieser anderen Wirklichkeit. Ich kann ihnen dabei helfen, Verbindung zu ihren Geistern, ihren eigenen inneren Stimmen herzustellen –besonders auch dann, wenn der Abschied von dieser Welt, der Tod, nah ist. Ich tue das nicht für Geld, sondern weil es meine Aufgabe in diesem Leben ist.

Track 24: Listen to the story.

Montage sind furchtbar, so grau und latschig. Ich leb fürs Wochenende. Am Freitag und Samstag sind Raves bis zum frühen Morgen angesagt, und sonntags tanze ich dann noch mal von mittags bis abends im Frühclub ab. Tolle Musik, tolle Leute, Spaß haben und dabei allen Ärger vergessen –dafür lohnt sich's, nicht zu schlafen. Auf Raves gehen –das ist für mich das Wichtigste im Leben. Obwohl ich nicht mehr so krass bin wie früher, als ich ständig raven war. Sonst war ja auch alles Scheiße damals. Ärger mit den Eltern, keine Lehrstelle. Ich bin mit 14 von zu Hause ausgezogen, von da an waren die Raver meine Familie. Zuerst war ich froh dazuzugehören. Bis ich gemerkt habe: Wenn du ständig Party haben willst, dann musst du irgendwann Drogen nehmen, sonst bist du nicht gut drauf. Ich habe auch ein Jahr lang was genommen –Ecstasy, Speed, Koks. Irgendwie habe ich dann die Kurve gekriegt. Es gibt eben doch einen Unterschied zwischen Party-Leben und normalem Alltag. Ich habe eine Lehre angefangen als Friseurin, die will ich unbedingt durchziehen und weniger oft weggehen. Seit kurzem habe ich einen Freund. Eine feste Beziehung ist wichtig, die gibt mir Halt. Später möchte ich Familie haben und Kinder, aber auch noch ab und zu abfeiern. Ich will einfach locker bleiben. Warum soll ich zu Hause hocken und keinen Spaß haben, die Welt geht trotzdem unter!

Track 25: Listen to the story.

Ich habe mich lange vor der Erkenntnis gedrückt, dass ich aidskrank bin, obwohl ich mich schon 1983 infiziert habe. So lange wie ich hat kaum jemand in Deutschland das tödliche Virus überlebt. Vor einem Jahr habe ich eine große Krise gehabt, erst da wurde mir wirklich klar, was das heißt: Ich werde an dieser Krankheit sterben. In den letzten Jahren habe ich ungefähr 50 Freunde an Aids verloren. Ich habe also nicht mehr viel Zeit. Früher habe ich oft ziemlich theoretisch über den Sinn des Lebens philosophiert. Heute, wo dieses Leben endlich ist, macht es keinen Sinn mehr für mich, über den Sinn oder Unsinn des Lebens nachzudenken. Wichtig ist zu gucken: Wo kann ich helfen? Was ist mein Job? Zum Beispiel die Sterbebegleitung von Aidskranken. Seit ich selbst infiziert bin, hat sich meine Einstellung zu kranken und sterbenden Menschen völlig verändert. Ich fürchte nicht mehr, etwas könnte ansteckend sein. Nicht nur das Virus, sondern auch Tod und Elend. Wenn man diese Angst überwunden hat, kann man einen Schritt näher auf einen Menschen zugehen und feststellen: Dort, in der Mitte des Taifuns, ist keine Gefahr. Das macht vieles leichter. Was ich für diese Menschen tun kann, ist, mit ihnen auszuhalten. Einfach bei ihnen zu sein. Natürlich bedroht es mich mehr als einen unbeteiligten Dritten, wenn jemand im Sterben liegt und sehr leidet. Gleichzeitig hat es jedoch etwas Tröstliches, zu wissen: Auch ich werde nicht allein sein, wenn es soweit ist.

Track 26: Listen to the story.

Vor fünf Jahren ist meine Frau gestorben. Mit 31, sie war Alkoholikerin. Das war hart. In mir brach damals 'ne Welt zusammen. Und dann ging das los: Alkohol, harte Drogen ... Seitdem bin ich auf Trebe. Ich hab meinen Schlafsack dabei, meinen Rucksack, mein Zelt und meinen Hund Gaston, einen Schäferhund. Acht Jahre ist der jetzt alt. Mit sieben Wochen hab ich ihn aus'm Tierheim geholt und selber abgerichtet. Der hört auf jedes Kommando und lässt keinen an mich ran. Wir sind Tag und Nacht zusammen. Eher trenn ich mich von 'ner Frau als von Gaston. Wenn's mir gut geht, isser bei mir. Wenn's mir schlecht geht, iss'er auch bei mir –da wär'ne Frau längst weg. Das ist ja'n Luderleben, das ich führe. Immer von der Hand in den Mund. Mir gefällt das auch nicht, dieses Leben. Ich bin das nicht gewohnt. Ich brauch 'ne Familie, 'ne Frau, 'ne geregelte Arbeit. Aber wie das so ist: ohne Wohnung keine Arbeit, ohne Arbeit kein Geld, ohne Geld keine Wohnung. Das Einzige, was meinem Leben noch einen Sinn gibt, ist mein Hund. Für den leb ich, der ist mein bester Kumpel. Für den bin ich wichtig. Der wärmt mich in kalten Nächten auf der Straße. Ohne den wär' ich schon längst tot. Ich

hab schon oft überlegt, ob ich mich vor die S-Bahn werfen soll. Aber dann hab ich meinen Hund angeguckt, wie er so daliegt und mit dem Schwanz wedelt –und dann hab ich gedacht: Um mich ist es ja nicht schade. Aber dem Hund, dem kannst du das nicht antun.

Track 27: Listen to the story.

Man lebt nur einmal. Und dieses eine Leben, finde ich, sollte möglichst Spaß machen! Am meisten Spaß macht mir mein Beruf, seit ich mich vor bald vier Jahren im Bereich Telefon-Marketing selbstständig gemacht habe. Oft arbeite ich zehn, zwölf Stunden am Tag, aber das macht mir nichts aus, weil es meine freie Entscheidung ist. Und wenn ich dann noch Erfolg habe –dann macht das einfach Spaß! Erfolg bedeutet für mich: Selbstbestätigung, Selbstverwirklichung, natürlich auch Geld. Geld ist ein sehr genaues Feedback: An meinem Kontostand kann ich ablesen, ob ich meinen Job gut mache oder nicht. Von dem Geld leiste ich mir den Luxus, unabhängig zu sein. Und natürlich auch Dinge, die mir Spaß machen. Eine schöne Wohnung zum Beispiel, Klamotten, Reisen. Gerade war ich zum Tauchen in der Karibik. Es war toll. ... Auch darin sehe ich durchaus einen Sinn: alles zu tun, um mir selbst und meiner näheren Umgebung das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Mich ab und zu mal zu belohnen. Das können Kleinigkeiten sein: Immer frische Blumen im Büro. Mal richtig schön essen gehen. Aber auch, der Verkäuferin im Supermarkt ein nettes Lächeln zu schenken. Freunden zu helfen. Wenn ich schon in der großen Politik nichts bewirken kann, dann möchte ich wenigstens meinen Mitmenschen etwas von meiner positiven Energie abgeben.

Track 28: Listen to the interview.

Ja, liebe Hörerinnen und Hörer, heute ist „Vor Ort“ zu Gast im „Don Bosco-Haus“ in Düsseldorf. Herr Humburg ist der Leiter dieses Hauses. Ihm und einem Bewohner des Hauses wollen wir ein paar Fragen stellen. Herr Humburg, für wen steht dieses Haus denn offen? Wir nehmen ausschließlich Obdachlose auf, die das Leben auf der Straße beenden wollen. Das ist ganz entscheidend, sonst hat das nämlich alles keinen Sinn. Wie viele Personen betreuen Sie? Und wie sieht diese Betreuung aus? Wir haben im Moment eine Wohngemeinschaft von fünf Frauen und 72 Plätze in Ein- und Zweibettzimmern. Montags bis freitags von 7 bis 21 Uhr sind Sozialarbeiter im Haus, mit denen die Bewohner reden können. Außerhalb dieser Zeit gibt es einen Bereitschaftsdienst, Tag und Nacht. Dann gibt es einige Gemeinschaftsräume: ein Café, eine Bücherei, eine Werkstatt und einen Tischtennisraum, in denen man sich zum Spielen, Reden oder Arbeiten treffen kann. Ein paar Hausbewohner bauen gerade eine Fußballmannschaft auf. Herr Humburg, können Sie uns etwas über die Bewohner sagen? Wie sind sie obdachlos geworden? Wie alt sind sie? Haben sie einen Beruf? Familie? Also unsere Bewohner sind zwischen 20 und 75 Jahre. Und die Gründe, warum jemand obdachlos wird, sind sehr unterschiedlich. Oft fängt alles mit einem privaten Schicksalsschlag an, mit dem Tod des Partners, mit dem plötzlichen Ende einer langjährigen Partnerschaft oder mit dem Verlust der Arbeit zum Beispiel. Und dann kommt ganz oft Alkohol dazu. Ja, am besten fragen Sie doch mal Herrn Hansen. Herr Hansen, wann sind Sie denn in diese Einrichtung gekommen? Vor einem Jahr. Warum haben Sie auf der Straße gelebt? Na, das geht ganz schnell. Meine Frau und ich haben uns getrennt. Und ohne Frau und meine beiden Kinder, da hab ich irgendwie nichts mehr geregelt gekriegt. Hatten Sie denn niemanden in der Verwandtschaft oder im Freundeskreis, der Ihnen geholfen hat? Ach, nee. Ich habe nicht viele Verwandte und die hatten was Besseres zu tun, als mir zu helfen. Ich wollte das auch nicht. Und Freunde verliert man ganz schnell, wenn man Hilfe braucht. Hatten Sie Freunde auf der Straße? Nee, auch nicht. Man tut sich halt so zusammen. Das ist `ne reine Zweckgemeinschaft. Aber richtige Freundschaften, nein, die können nicht auf der Straße entstehen. S: Fühlen Sie sich wohl hier? Ja, sehr, denn die Atmosphäre ist gut und ich habe hier einen sehr guten Freund gefunden. Zu dem will ich auch später noch Kontakt haben. Sind Sie mit der Hilfe hier zufrieden, und was wurde Ihnen für Hilfe angeboten? Ich habe viel Hilfe vom Team bekommen, besonders von meiner Sozialarbeiterin. Ich habe hier erst wieder zu mir gefunden. Haben Sie im Moment einen Job? Nein, noch nicht, ich habe grade erst meine Lehre abgeschlossen. Wie sieht Ihre Zukunft aus? Ich such mir einen Job, um mir dann eine Wohnung finanzieren zu können. Und dann hoff ich natürlich, bald wieder ein normales Leben führen zu können. Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihre Zukunft, Herr Hansen. Herr Humburg, wir hätten da noch eine Frage an Sie. Wie ist denn das Wohnprojekt im Stadtviertel angenommen worden? Gab es da mal Probleme mit den

Nachbarn? Na ja, nicht richtig, niemand hat gern Probleme in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Und so gab es natürlich einige Ängste, bevor auch nur ein einziger Obdachloser hier eingezogen war. Einige glaubten, dass die Obdachlosen stehen, dass sie für die Kinder ein schlechtes Vorbild sind, weil sie immer Alkohol auf der Straße trinken und so weiter. Aber das hat sich gebessert, als die Leute gemerkt haben, dass wir ganz ruhige, fast normale Nachbarn sind. Herr Humburg, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihrem Projekt alles Gute.

Track 29: Listen to the words and focus on their pronunciation.

zum Beispiel kein Problem falls nötig viel wert alles Gute Moment mal! am liebsten ziemlich verrückt Urlaub machen nach Paris nach Berlin in Rom nicht fließend jeden Tag trainieren das klingt gut nimm dein Buch ein paar Vokabeln was mich nervt

Track 30: Listen to the words and focus on their pronunciation.

schnell lernen viel lieber im Moment komm mit kann nicht mein Name fünf vor halb aktiv fördern effektiv vorbereiten Stoff für intensiv Phonetik Deutsch schreiben Englisch sprechen fantastisch still ab Paris Partizip Perfekt Privat treffen und trotzdem statt tropfen ein Stück kuchen jeden Tag kochen bis Sonntag nichts sagen ab Berlin ein Job bei ist das und du genug Geld Glück gehabt! 100 Mark Gewinn auf Wunsch aktiv werden elf Videos

Track 31: Listen to the dialog.

Fahrt ihr mit dem Auto oder mit der Bahn in Urlaub? Ich will fliegen, aber Ralf will lieber mit der Bahn nach Rom fahren, und Tom möchte nicht nach Rom, sondern nach Paris. Und was soll jetzt passieren? Worauf wollt ihr euch verständigen? Wie sieht da ein Kompromiss aus? Im Moment ziemlich verrückt: Wir fahren erst mit dem Auto nach Berlin, nehmen ab Berlin die Bahn nach Paris, fliegen ab Paris und fahren in Rom mit Mietwagen. Und was mich am meisten nervt: Jeden Tag kommt ein neuer Vorschlag! Ich mag gar keinen Urlaub mehr machen ...

Track 32: Listen to the dialog.

Ich kann noch nicht fließend Deutsch sprechen. Was soll ich tun? Was rätst du mir? Dir fehlt Training! Du musst täglich üben: ein paar Vokabeln, ein Stück Grammatik und intensiv Phonetik. Jeden Tag gezielt trainieren? Viel Deutsch sprechen? ... Am besten zu zweit! ... Sich privat treffen? Fantastisch schnell lernen? Bei Kaffee und Kuchen? Das klingt doch gut! Wann fangen wir an? Wann soll es losgehen? Wo treffen wir uns? Bei mir oder dir? Moment mal! ... Was soll das? ... Nein, ich kann nicht. ... Nun mal langsam. Du kannst doch auch allein aktiv werden. Nimm dein Buch und lern mit Tangram!

Track 33: Listen to the short interview.

Guten Tag! Wir machen eine Umfrage zum Thema Umweltschutz. Was tun Sie für die Umwelt? Jaaa. Hm, also ich hab' seit 8 Jahren kein Auto mehr –man braucht einfach keins, wenn man in der Stadt wohnt. Ohne Autos ginge es uns allen viel besser. Wir hätten bessere Luft, wären nicht so aggressiv. Was heutzutage auf den Straßen so los ist! Ph! Ich bin auch so schnell an meinem Ziel. Und statt im Stau zu stehen, lese ich gemütlich in der U-Bahn meine Zeitung und komme entspannt ins Büro. Danke schön. ... Entschuldigung, wir kommen vom Rundfunk und machen eine Umfrage: Was tun Sie für die Umwelt? Na, ich trenne natürlich meinen Müll, das ist gut für die Umwelt. Überhaupt, anstatt einfach alles wegzuworfen und zu verbrennen, sollte man möglichst viel wiederverwerten. Das fände ich gut. Ich versuche auch, Müll zu vermeiden. Ich kaufe zum Beispiel Obst und Gemüse immer auf dem Markt, da ist es frischer und nicht so in Folie verpackt, wie im Supermarkt. Na ja, und meistens nehme ich zum Einkaufen Stofftaschen mit, anstatt dass ich im Supermarkt dann Plastiktüten kaufe.

Danke. ... Entschuldigung, darf ich Sie einen Moment stören? Ja, worum geht es denn? Wir möchten gern wissen, was Sie für den Umweltschutz tun? Ich? Ja, also ich trenne natürlich meinen Müll. Außerdem heize ich möglichst wenig. Wenn ich friere, ziehe ich mir halt noch eine Jacke an, anstatt die Heizung ganz aufzudrehen. Und statt täglich zu baden, da dusche ich – das spart Wasser ... Und im Urlaub, da muss ich auch nicht dauernd irgendwohin fliegen –das viele Fliegen ist ja ganz schlecht für die Umwelt, und man kann doch auch hier schön Urlaub machen ... Na, dann vielen Dank. Darf ich dich mal was fragen? Machst du etwas für die Umwelt? Ja, klaro. Ich werf nie Abfall auf die Straße, Bonbonpapiere, Tempos und so –meine Schulkameraden machen das schon mal. Mein Papa sagt, wenn das alle machen würden, dann würd überall Müll rumliegen und es gäb Krankheiten ... und Ratten und so. Na, das ist ja toll! Danke schön. ...Verzeihung, darf ich Sie mal etwas fragen? Was tun Sie für die Umwelt? Was ich für die Umwelt tue? Zum Beispiel kaufe ich Getränke und Joghurt nur in Pfandflaschen oder -gläsern. Ich bringe die alten Batterien immer ins Geschäft zurück und die abgelaufenen Medikamente in die Apotheke, statt das Zeug einfach in den Müll zu werfen. Ja, und statt diesen ganzen umweltfeindlichen Putzmitteln nehme ich nur alternative, die biologisch abbaubar sind. Hmhm ..., vielen Dank. ...Verzeihung. Was tun Sie, um die Umwelt zu schützen? Ach, lassen Sie mich doch mit diesem Öko-Quatsch in Ruhe. Seit Jahren wird nur über Waldsterben, Klimakatastrophe und so weiter geredet. Und? Was ist passiert? Gar nichts. Der Wald ist noch da, und unser Wetter ist auch so wie immer. Ich finde, man muss gar nichts machen. Mülltrennen zum Beispiel –so ein Blödsinn! Man sollte wie früher alles verbrennen, das ist einfacher. Die Technik der Müllverbrennungsanlagen ist doch auf dem neuesten Stand, da kommt nicht viel Dreck in die Luft. Und ich habe in meiner Küche statt zehn stinkender Abfalleimer endlich wieder nur einen. Da blickt man wenigstens durch! Hm ..., vielen Dank. ...Verzeihung. Was tun Sie für die Umwelt? Für die Umwelt? Ja, wir ... Wir kaufen nie Fertiggerichte oder was in Dosen, obwohl das ja schneller geht und auch praktisch ist. Aber die vielen Verpackungen, die dann im Müll landen – das ist nicht gut. Und wir gehen auch nie einkaufen, ohne eine Tasche mitzunehmen. Und bei den Elektrogeräten. Neulich ist unsere Waschmaschine kaputtgegangen. Statt eine billige Maschine zu kaufen, die viel Energie verbraucht, haben wir eine umweltfreundliche geholt. Hmhm, die ist zwar im Moment teurer, aber wir zahlen ja dann auch weniger, wenn die Stromrechnung kommt. ... Entschuldigung. Was machen Sie für die Umwelt? Also, ich habe einen Garten, da baue ich Obst und Gemüse an. Und statt dass ich diesen ganzen Chemiekram benutze, Dünger, Insektenvernichtungsmittel und so, verwende ich nur natürliche Mittel, zum Beispiel Brennesselsud gegen Blattläuse. Und ich sage Ihnen, mein Obst und Gemüse schmeckt ganz anders als das gekaufte. Da merkt man schon einen Unterschied. Ich kann das aus dem Supermarkt gar nicht mehr essen. Ja, das glaube ich Ihnen. ... Entschuldigung. Was machen Sie für die Umwelt? Also, generell versuche ich natürliche Materialien zu kaufen. Bei der Kleidung z.B. keine Synthetik, sondern Baumwolle, Wolle oder Seide. Unsere Gartenstühle sind aus Holz statt aus Plastik. Das hat zwar alles seinen Preis, aber letzten Endes halten die Sachen viel länger als der billige Plastikkram. Ja, und was Aktuelles: Ich wohne in einem Altbau, und da hab ich gerade meine Toilette neu machen lassen –mit Stopp-Taste am Wasserkasten, damit man nicht so viel Wasser verschwendet. Das sind nur kleine Dinge, aber jeder sollte halt ein bisschen auf die Umwelt achten, statt einfach nur zu konsumieren. Dann wäre der Natur schon viel geholfen. Vielen Dank.

Track 34: Listen to the story.

„Es hat mich eigentlich immer schon gestört. Ich weiß nicht, ich hab’s einfach als Störung des Familienlebens empfunden. Die Kinder haben ihr Spiel dafür unterbrochen. Ständig wurde diskutiert. Abends haben wir die Kinder hinter dem Sessel entdeckt, die heimlich mitguckten. Als wir dann in dieses Haus gezogen sind, haben wir den Kasten rausgeschmissen. Die Kinder waren einverstanden. Für die eingesparten Fernsehgebühren durften sie sich reihum ein Buch oder eine Schallplatte pro Monat aussuchen. Fast alle sind begeisterte Leseratten geworden. Wir lesen viel vor und spielen Gesellschaftsspiele. Ohne Fernseher können wir in unserem eigenen Rhythmus leben.“

Track 35: Listen to the story.

„Ich bin süchtig nach Fernsehen, deswegen lebe ich ohne. Nach dem Fernsehen hatte ich immer ein schales Gefühl, eine Mischung aus Mattigkeit und Beklemmung. Als mein Fernseher dann kaputt ging, hab ich ihn nicht reparieren lassen. Das hat mir eine ganz neue Lebensqualität beschert –Zeit, mal

wieder so einen richtigen Schmöker zu lesen, Zeit für Freunde, Gespräche und Theaterbesuche –ich fühle mich jetzt viel besser. "

Track 36: Listen to the story.

„Ich hab mich von meinem Fernseher getrennt, als ich an meiner Diplomarbeit saß. Ich merkte plötzlich, wie sehr das Fernsehprogramm meinen Tagesablauf bestimmte. Ich hab gearbeitet, bis McGiver anfang, eine Sendung, die ich wegen ihres intelligenten Witzes mochte. Gleich danach gab es immer Quincy. Da ich meine Zeit genau einteilen musste, fiel mir auf, wie sich meine Fernsehzeiten ausdehnten. Mir wurde bewusst, dass ich durch das Fernsehen fremdbestimmt war. Als ich das erkannt hab, konnte ich ganz damit aufhören. Ich hab das Gerät in den Keller geräumt, später in den Sperrmüll, und konnte in Ruhe meine Diplomarbeit schreiben. Jetzt lebe ich seit sechs Jahren ohne und vermisse nichts.“

Track 37: Listen to the story.

Ich hab das Fernsehen abgeschafft, als mein Sohn 15 war. Früher wurde bei uns Sesamstraße geguckt, Nachrichten und sonst nichts. Abends musste ich immer am Schreibtisch arbeiten, so dass ich kaum Zeit hatte fernzusehen. Durch den Kabelanschluss vervielfachten sich die Möglichkeiten, die ewigen Verhandlungen um „nur noch diesen Film“ haben mich genervt. Mir entglitt die Kontrolle über den Fernsehkonsum meines Kindes. Als der Fernseher kaputt war, war ich froh. Die Ruhe war herrlich! Natürlich protestierte mein Sohn gegen die Abschaffung. Er bezichtigte mich etwa einmal pro Monat der Kindesmisshandlung. Ich halte Fernsehen für eine Droge und versuche, mein Kind davor zu schützen. Dass mein Sohn zu Freunden oder zu den Großeltern fernsehen ging, war kein Problem. Der Kontakt zwischen uns intensivierte sich, als der Fernseher weg war. Nach dem Essen saßen wir oft noch lange zusammen und haben geredet, und das betrachte ich heute als eigentlichen Gewinn.

Track 38: Listen to the story.

Also, bei mir ist die Entscheidung sozusagen noch ganz frisch. Die ersten Tage sind die schlimmsten. Aber ich wollte einfach mal ausprobieren, wie das ist, so ein Leben ohne Fernsehen. Ich finde, es ist so ein bisschen wie ein Sicherheitsnetz, das plötzlich fehlt. Der Gedanke, an einem Abend allein zu Hause zu sein, macht dann irgendwie Angst. Man weiß im ersten Moment gar nichts mit sich anzufangen, wird nervös und kann sich auf nichts anderes richtig konzentrieren, fast so ein bisschen wie Entzugserscheinungen. Jeder Abend ohne Fernseher muss neu bewältigt werden. Aber ich habe beschlossen, diese Unruhe auszuhalten. Für mich war das total erschreckend zu merken, dass ich schon so abhängig bin von diesem blöden Gerät.

Track 39: Listen to the dialog.

Ich habe gestern eine Reportage im Radio gehört, die war wirklich interessant. Die haben da eine Studie zum Leseverhalten von Schulkindern vorgestellt. Ein schockierendes Ergebnis war für mich, dass Lehrer fast 20 Prozent aller Schüler als „lesefeindlich“ bezeichnet haben. Und die Tendenz ist steigend. Also, das wundert mich nicht. Die bunten Bilder im Fernsehen sind natürlich viel faszinierender als die anstrengende Lektüre eines Buches. Und bei der „Sesamstraße“ oder bei der „Sendung mit der Maus“ kann man doch auch was lernen. Aber das ist trotzdem kein Ersatz fürs Lesen. Die haben das genau erklärt: Auch Kindersendungen, die sozusagen sprechende Lesebücher sind, haben nicht den entscheidenden Vorteil des Lesens, nämlich die Übung, sich zu konzentrieren, sich Dinge selbst vorzustellen und sie zu bewerten. Lesende Kinder können Informationen einfach besser nutzen, Fernsehen ist nur Konsum ohne Lernprozesse und höchstens als ergänzendes Medium sinnvoll. Aber wenn die Kinder nicht lesen wollen? Was kann man denn deiner Meinung nach gegen die fehlende Lesemotivation bei Kindern tun? Na ja, das ist schwierig. Es muss ja nicht gleich die Bilderbuchfamilie mit dem lesenden Papa auf der Bettkante und den spielenden Kindern auf dem

Fußboden sein. Aber Lesen ist irgendwie Familiensache. Es ist der Schlüssel zur Welt. Und ich finde, den müssen Eltern ihren Kindern in die Hand geben, indem sie bei der Auswahl der passenden Bücher helfen, vorlesen, über die Bücher reden ... ja, und das Lesen so zu etwas Besonderem machen.

Track 40: Listen to the interview.

Wer kann heute von sich behaupten, noch nichts vom Internet gehört zu haben? Sicher niemand. Es sei denn, dieser Mensch hätte die letzten zehn Jahre auf einer einsamen Insel verbracht, ohne Zeitung, ohne Radio und ohne Fernseher. Das weltweite Internet-Fieber greift immer mehr um sich. Uns hat interessiert: Wie sieht es mit der älteren Generation aus? Nachdem unsere Redakteurin Angela Krämer von ihrer Oma gehört hatte, dass es in Berlin einen Seniorentreff gibt, der Computer- und Internetkurse anbietet, hat sie sich dort mal umgehört. Zu ihrem 73. Geburtstag bekam Isabel Fehsenfeld ein großes Paket. Es war das Geburtstagsgeschenk ihrer drei Söhne. Bevor sie das Paket öffnen durfte, musste sie erst einmal raten, was es sein könnte. Ich hatte wirklich absolut keine Ahnung. Als ich das große Paket sah, dachte ich, das könnte `ne Nähmaschine sein ... oder `ne neue Schreibmaschine. Und was war drin? Ein PC! Na ja, anfangs wusste ich wirklich nicht, ob ich mich freuen oder ob ich das Ding gleich wieder zurückgeben sollte. Ein großer Zettel klebte dran: Du kannst alles anfassen, du kannst nichts kaputt machen. Damit wollten sie mir wohl Mut machen ... Das ist jetzt fünf Jahre her. Inzwischen hat Isabels Computer einen festen Platz im Schlafzimmer bekommen. Sie erledigt ihre gesamte Korrespondenz mit dem PC, und abends spielt sie noch ein paar Runden Solitaire oder Backgammon, bevor sie ins Bett geht. Probleme mit dem Computer hat sie keine. Seit ich das Ding zum ersten Mal angestellt habe, bin ich davon fasziniert. Ich bin neugierig und will immer alles verstehen. Auch bei der Technik. Oft probiere ich stundenlang, bis etwas richtig funktioniert. Wichtig ist nur, dass man Geduld hat –und keine Hemmungen. Während Isabel Fehsenfeld stolz auf ihre Computerkenntnisse ist und viel Spaß daran hat, für sich alleine neue Dinge auszuprobieren, sieht die fünfundfünfzigjährige Ingeborg Dietsche im Computer vor allem eine Kontaktmöglichkeit zu anderen Menschen. Muss der deutsche Surfer denn männlich sein, ein hohes Einkommen und Bildungsniveau haben? Ich finde, das Internet ist gerade für ältere Frauen ein wichtiges Medium. Seit ich einen Internetanschluss habe, entdecke ich jeden Tag aufs Neue, was für tolle Möglichkeiten das Internet bietet. Außerdem überwindet es alle Altersgrenzen. Ich hatte da mal ein ganz amüsanter Erlebnis. Das war mit einem jungen Studenten. Wir hatten uns ein paar Mal gemailt, weil ich einige technische Fragen hatte. Und so kamen wir ins Gespräch. Der hat mir mein Alter nicht geglaubt, bis ich ihm ein Foto von mir geschickt habe. Der konnte sich absolut nicht vorstellen, dass sich eine Oma im Internet tummeln könnte. Wissen Sie, übers Internet kann man wirklich ganz leicht Kontakte knüpfen –ohne dass das Alter ein Hindernis wäre. Während wir hier reden, habe ich wahrscheinlich schon wieder ein paar Mails im Briefkasten. Ich hab jetzt sogar meine eigene Homepage gestaltet. Damit möchte ich zeigen, dass Frauen so etwas auch können, um ihre Lebensgeschichte darzustellen. Denn Hausfrauen werden im Internet oft diffamiert, und das will ich ändern. Und außerdem möchte ich andere zum Mitmachen animieren. Die neunundfünfzigjährige Rosmarie Ottolinger äußert sich ähnlich positiv. Seit sie keine Arbeit mehr hat, ist der Computer ihr Hobby. Ich sammle WWW-Adressen aus der Zeitung und probiere die dann aus. Wenn es billiger wäre, würde ich öfter im Internet surfen, aber ich sitze täglich mindestens einmal dran, z.B. mittags, während ich darauf warte, dass die Kartoffeln gar werden. Da kann ich dann in Zeitschriften blättern, durchs Kaufhaus bummeln oder mir sogar ein Kochrezept holen. Rosmarie Ottolinger schätzt am Computer auch den unkomplizierten Umgangston. Bevor ich regelmäßig ins Internet ging, war ich immer sehr förmlich mit neuen Bekannten. Aber im Internet spricht man sich gleich mit „du“ an und unterhält sich –auch wenn man sich nicht kennt. Das gefällt mir. In dem „Chatroom“, in den ich immer gehe, plaudern ältere Leute miteinander. Dadurch hab ich eine Frau aus Franken kennen gelernt, die mit mir zusammen bis 1946 die gleiche Schule besucht hat. Da konnten wir uns über Erfahrungen mit alten Lehrern austauschen. Seitdem schreiben wir uns regelmäßig Mails. Seit einigen Jahren gibt es in vielen deutschen Städten Seniorentreffs, um älteren Interessierten einen Computerzugang zu ermöglichen und ihnen das Computerhandwerk beizubringen. Im Senioren-Computertreff in der Berliner Ansbacher Str. 5 treffen sich Senioren, um Computerkurse zu besuchen und erste Bekanntschaften mit dem Gerät zu schließen. Manch eine, die sich hier für den Anfängerkurs anmeldet, ist über achtzig Jahre alt. Auch Isabel Fehsenfeld hat im Computertreff „Senioren ans Netz“ einen Einführungskurs besucht. Das war toll. Während dieser Zeit habe ich viel Gleichgesinnte und Gleichaltrige kennen gelernt. Und zu Hause sitze ich auch nicht immer allein an meinem PC. Den teile ich oft mit meiner sechsjährigen

Enkelin. Wenn die zu Besuch ist, geht sie gern an Omis Computer. Dann spielen wir z.B. Memory – ein Spiel, in dem die Kleinen einfach immer viel besser sind.

Track 41: Listen to the dialog.

Hallo Beate. Weißt du was? Ich habe jetzt auch Internet zu Hause. Super. Dann musst du mir unbedingt mal deine E-Mail-Adresse geben. Dann kann ich dir vom Büro aus mailen. Du wirst sehen, das macht viel Spaß. Ich checke mindestens fünf Mal am Tag meine Mailbox und gucke nach neuen E-Mails. Das ist so, als würde man ständig zum Briefkasten rennen. Nur, dass dieser eben elektronisch ist. Sag mal, und wie funktioniert das mit dem Chatten? Ich kann mir das gar nicht richtig vorstellen. Das ist ganz einfach. Man unterhält sich sozusagen schriftlich mit anderen Menschen aus aller Welt. Komm mal vorbei. Dann zeige ich dir das mal. Auch wie man im Internet surft. Da braucht man auch ein bisschen Übung. Hast du zufällig gestern Abend die Talkshow im ZDF gesehen? Da ging's um Paare, die sich übers Internet kennen gelernt haben. Das war vielleicht interessant. Nee, hab ich nicht. Ich hab ewig nur herumgezappt und konnte mich nicht entscheiden, was ich sehen wollte.... Und was diese E-Mail-Bekanntschaften angeht ... hör bloß auf! Damit hab ich schlechte Erfahrungen gemacht. Ich hab mich mal mit einem getroffen, und der war in Wirklichkeit dann ganz anders. Das war echt `ne Enttäuschung. Was? Das hast du ausprobiert? Das musst du mir mal genauer erzählen ...

Advanced

Track 1: Listen to the text.

Noch vor zehn Jahren waren Lebenshilfe-Ratgeber in meiner Buchhandlung eher selten. Damals wusste doch kein Mensch, was Feng Shui oder Qi-Gong ist. Heute sieht das ganz anders aus. Da lebt man ja sozusagen hinterm Mond, wenn man davon noch nie was gehört hat. Absolute Renner sind im Moment Bücher, die sich um den Mond drehen. Eigentlich habe ich gedacht, dass die Mondsucht nach dem Boom der vergangenen Jahre, etwas nachlässt. Doch der Trend ist auch in diesem Jahr ungebrochen. Der Bestseller „Vom richtigen Zeitpunkt“ wird mir noch regelrecht aus der Hand gerissen. Gerade hab ich das letzte Exemplar verkauft. Morgen muss ich schon wieder die nächste Lieferung bestellen. Neulich hat mich sogar meine Friseurin gefragt, ob ich ihr ein Exemplar besorgen kann, weil sich die Kunden immer häufiger nach dem Mondkalender die Haare schneiden lassen wollen. Am häufigsten fragen die Leute nach Büchern zu Partnerschaft, Liebe und Erziehung. Solche Titel wie beispielsweise „Ab heute besser drauf“ oder „Wie man Freunde gewinnt“ klingen natürlich viel versprechend. Mein Bücherumsatz besteht jetzt schon zu 30 Prozent aus Ratgebern. „Wie lebe ich richtig?“ ist eine Frage, auf die heutzutage immer mehr Menschen eine Antwort suchen. Ich verstehe gar nicht, warum die nicht erst mal versuchen, auf ihr eigenes Gefühl zu hören. Die Leute lesen lieber alles nach, viel stärker als früher. Ich bin gespannt, wie das in zehn Jahren aussieht. Eigentlich müsste ja bald mal wieder was Neues kommen.

Track 2: Listen to the story.

Wir haben Extremsportler gefragt, was sie an ihrem Lieblingssport so faszinierend finden und wie sie dazu gekommen sind. I glaub', i war schon immer risikofreudig. Irgendwie liegt mir des wohl im Blut. Das hat eigentlich schon als Kind ang'fangen. Mei Vater war a großer Bergsteiger und hat mi oft mitg'nommen, wenn er mit Freunden auf'n Berg gegangen is. Das war zum Teil gar net ung'fährlich, aber i hab' diese Abenteuer-Wochenenden geliebt. I weiß net, mir ist das Leben zu wichtig, um nix damit anzufangen. Wenn ich da am Felsen häng': Für diese Minuten lohnt es sich zu leben. Wenn ich aber das ganze Leb'n lang sehnsüchtig einem Fallschirmspringer oder Bungeejumper zuschau' und immer nur denk' : ‚Na, das wär' was ... ` , dann quäl' ich mich doch a Leben lang, und plötzlich bin ich uralt und stell' fest, i hab' ja gar net g'lebt. Ich find', dass sich Extremsport auch positiv auf das

berufliche Leben auswirkt. Man lernt, in Situationen mit großer Belastung net durchzudrehen, sondern sich zu konzentrieren und einen kühlen Kopf zu behalten. Des is im Beruf ja auch wichtig.

Track 3: Listen to the story.

Das Bungeespringen ist wie eine Sucht. Man macht es einmal und dann immer wieder. Ich kann's kaum beschreiben. Wenn die Angst in der Magengrube explodiert, das ist ein wahnsinniges Gefühl. Und hinterher bin ich immer total gut drauf. Früher hätte ich nie gedacht, dass mich das mal so faszinieren würde. Meinen ersten Sprung hat mir mein Freund zum Geburtstag geschenkt. Er hatte das vorher schon mal mit ein paar Freunden gemacht, aber davon wusste ich zu dem Zeitpunkt noch nichts. Zuerst hatte ich total Angst, aber als ich gesehen habe, dass Ralf auch gesprungen ist und hinterher wie in Trance war, hab' ich mich auch getraut ... und ich hab's nie bereut!

Track 4: Listen to the story.

Klettern ist für mich ein Sport, bei dem ich immer wieder lerne, meine Grenzen zu erkennen und sie zu überwinden. Ich brauch' das einfach; ich setze mir ein Ziel, und dann übe ich so lange, bis ich es erreiche. Ich hab' damals an der Uni Leute kennen gelernt, die waren im Alpen-Verein und haben mich mal mitgenommen. Und so ist dann das Klettern meine große Leidenschaft geworden. Mit meiner Freundin gab's damals immer Probleme, wenn ich wieder das ganze Wochenende beim Klettern war. Aber jetzt, nachdem sie es vor einem halben Jahr selbst mal ausprobiert hat, ist sie genauso kletterbegeistert wie ich. Zum Glück!

Track 5: Listen to the story.

Mich fasziniert das Gefühl, frei zu fallen. Es ist einfach unbeschreiblich. Es ist irgendwie ein Gefühl von Glück und totaler Freiheit. Einfach nur genial! Ich denke, es ist einfach der „Kick“ und das Adrenalin, das ich irgendwie brauche. Ja, man kann hier schon von Sucht reden! Als Kind hab' ich im Fernsehen „Sprung aus den Wolken“ gesehen. Das war so eine uralte amerikanische Schwarzweiß-Sendung aus den 60er Jahren - Und genau das wollte ich dann auch mal machen.

Track 6: Listen to the story.

Ich gehe seit cirka acht Jahren in Canyons, hauptsächlich in Frankreich und Spanien. Wir sind dazu über unsere Kletteraufenthalte in Südfrankreich gekommen. Für mich und meine Freunde ist Canyoning keine Extremsportart. Wenn man gut ausgerüstet und vorbereitet in eine Schlucht geht und weiß, was man tut, ist auch keine größere Gefahr dabei. Man bewegt sich natürlich in extremer Natur, und der muss man sich anpassen; das ist aber bei allen Outdoorsportarten der Fall. Auf jeden Fall ist es weder extrem gefährlich noch extrem körperlich belastend, wenn man es richtig macht. Die Faszination liegt für mich darin, dass man sich in einer Welt bewegt, in die man nicht einfach so gehen kann. Man braucht bestimmte Seiltechniken und muss sich vorbereiten, sich orientieren können. Ein wenig anstrengend ist es natürlich auch. Aber es ist einfach toll, sich in wilder Natur zu bewegen. Und jeder Canyon ist anders. Was uns Probleme macht, ist Canyoning als Extrem- und Trendsportart, betrieben von Leuten, die es nicht richtig können. Außerdem die zunehmende Kommerzialisierung. Das führt dazu, dass durch die vielen Unfälle immer mehr Canyons gesperrt werden. Wir haben mehr als einmal Gruppen, die alleine größte Probleme gehabt hätten, wieder aus Schluchten mit hinausgenommen. Aus diesen Erfahrungen haben wir einen Verein gegründet und geben Erste-Hilfe-Kurse für Leute, die Canyoning machen wollen, und versuchen so, einen kleinen Beitrag dazu zu leisten, dieses Hobby sicherer zu machen.

Track 7: Listen to the story.

Ich war letztes Jahr zwei Wochen in der Türkei, so 'ne Art Club-Urlaub. Ich wollte mich einfach nur erholen, nicht an die Arbeit denken müssen und Spaß haben. Wenn man viel arbeitet, sind solche Pauschalangebote eigentlich ganz praktisch. Da braucht man sich um nichts zu kümmern. Außerdem lernt man automatisch viele Leute kennen. Sonst würde ich auch gar nicht allein in Urlaub fahren. Das war echt super. Tagsüber bin ich gesurft, getaucht oder hab' faul in der Sonne gelegen. Und abends war dann immer Party angesagt. So richtig mit DJ und so. Aber wenn man darauf keine Lust hatte, konnte man natürlich auch auf eigene Faust was unternehmen. Ich hab' da einen Franzosen kennen gelernt, Daniel, mit dem hab' ich jetzt sogar immer noch Kontakt.

Track 8: Listen to the story.

Vor zwei Jahren hab' ich mit meinem Freund eine größere Tour gemacht: Thailand, Australien, Tahiti. Wir sind losgezogen, weil wir die Welt kennen lernen und mit vielen unterschiedlichen Menschen sprechen wollten. Als wir in Bangkok ankamen, erlebte die Stadt gerade ihren heißesten Sommer seit 50 Jahren: konstant über 40 Grad und feucht. Aber man gewöhnt sich daran. Auch an die Moskitos und daran, dass nicht immer alles so läuft wie geplant. Dafür haben wir Günthers Geburtstag mit thailändischen Soldaten in einer Kneipe gefeiert, haben Wale gesehen und die unendliche Weite Australiens erlebt. Und die Leute waren total freundlich. Immer wenn wir ein Problem hatten, hat uns sofort jemand seine Hilfe angeboten. Ich wüsste z.B. nicht, was wir ohne Bill gemacht hätten. Das war der Polizist eines Miniorts mitten in der Wüste, wo ich meinen Pass, Kreditkarten und Flugticket verloren hatte –eine Woche bevor unsere Maschine nach Tahiti ging. Bill hat Kaffee gekocht, getröstet und uns kostenlose ewig lange Telefonate mit Botschaften, Konsulaten und Freunden in Deutschland führen lassen. Wegen dieser Aktion konnte Günther dann leider doch keine Koalas mehr beobachten; dafür hatte ich dann aber einen neuen Pass: abgestempelt in Sydney.

Track 9: Listen to the story.

Wir haben gar nicht das Geld, jedes Jahr groß in Urlaub zu fahren. Meistens bleiben wir zu Hause –da ist es nämlich auch sehr schön, wir wohnen an der Nordsee –,oder wir fahren mit den beiden Kindern zum Zelten auf einen Campingplatz. Das ist nicht so teuer, und den Kindern gefällt's. Eigentlich geht es uns auch nur darum, mal was anderes zu sehen und vielleicht ein paar nette Leute kennen zu lernen. Letzten Sommer waren wir z.B. in Dänemark. Da gibt's wunderschöne Strände. Und tolle Fahrradtouren haben wir gemacht. Neben uns auf dem Campingplatz war eine Familie aus Düsseldorf. Die waren total nett und hatten auch kleine Kinder. Das war natürlich praktisch. Die Kinder haben zusammen gespielt, und abends haben wir dann oft alle zusammen gegrillt. Und wenn meine Frau und ich mal allein was machen wollten, haben sie uns die Kinder auch mal für ein paar Stunden abgenommen. Das war wirklich nett.

Track 10: Listen to the story.

Mein Mann und ich machen eigentlich regelmäßig so organisierte Städtereisen. Wir sind beide kulturell sehr interessiert, gehen gern in Museen, Konzerte, Ausstellungen und so was. Da gibt es ja so viel zu entdecken! Jede Stadt ist auf ihre Art irgendwie faszinierend, finde ich. Und jetzt im Alter hat man wenigstens auch mal die Zeit und das Geld, sich all das anzusehen, was man immer schon mal sehen wollte. Als wir das letzte Mal in Paris waren, habe ich endlich einmal das Rodin-Museum besucht. Traumhaft! Unser nächstes Ziel ist Prag. Das hat mich schon immer fasziniert. Vielleicht haben wir dann ja auch die Möglichkeit, mal eine kleine Moldau-Fahrt zu machen. Und New York reizt uns natürlich auch. Aber das ist ja so riesig. Ein bisschen unheimlich ist mir das ja schon ...

Track 11: Listen to the story.

Ich habe als junge Frau mit meiner Familie lange in Hongkong und Korea gelebt und liebe den Fernen Osten immer noch. Als meine Kinder klein waren, habe ich mir immer gesagt: Irgendwann wirst du Indien und Nepal kennen lernen! Das ist jetzt schon ziemlich lange her, aber ich habe meinen Traum wahr gemacht und bin einfach geflogen, ganz allein. Als ich vor zwei Jahren zum ersten Mal in Nepal war, habe ich in Katmandu den 19-jährigen Rajendra getroffen. Er hat dort versucht, als Straßenverkäufer Geld für seine Familie zu verdienen, und adoptierte mich gleich als seine „German Mama“. Und so hat er mich dann später immer begleitet, wenn ich durch Nepal, und Indien gereist bin. Wir sind in überfüllten Bussen gefahren, in Jeeps und auf Lastwagen, haben in Hindu-Tempeln geopfert, in buddhistischen Klöstern gebetet und in Bretterbuden am Straßenrand gegessen. Wenn ich Probleme mit der Verständigung hatte, hat Rajendra übersetzt und mit den Leuten verhandelt. Als ich das letzte Mal da war, habe ich auch Rajendras Familie kennen gelernt. Wenn ich von meinen Reisen nach Hause gekommen bin, waren meine Enkelinnen schon immer ganz gespannt –auf die neuen Geschichten aus Nepal und Indien. Ich glaube, ich werde weiter unterwegs sein, denn die Welt ist voller Wunder.

Track 12: Listen to the dialog.

Guten Abend. ... Sehr nette Party, finden Sie nicht auch? Ja. Die Partys bei Lindners sind immer sehr gut organisiert. Darf ich mich vorstellen? Ich heiße Fassbender, Gerhard Fassbender. Angenehm. Brigitta Wagner. Woher kennen Sie denn die Lindners? Herr Lindner und ich –wir sind Geschäftspartner. Ach, wie interessant. Dann sind Sie auch in der Baubranche tätig? Ja, ich bin Architekt. Was für ein schöner Beruf! Nach dem Abitur habe ich eine Zeitlang überlegt, Architektur zu studieren, Innenarchitektur. Ja, wirklich? Und darf ich fragen, warum Sie nicht Innenarchitektin geworden sind? Ich habe mich dann doch für ein Medizinstudium entschieden. Dann sind Sie also Ärztin von Beruf. Ja, Zahnärztin. Oh! Zahnärzte scheinen Sie nicht so zu mögen? Na ja, ich hatte in letzter Zeit öfter Termine beim Zahnarzt. Besonders angenehm war das nicht. Aber das hat mit Ihnen ja nichts zu tun. ... Darf ich fragen, woher Sie die Gastgeber kennen? Frau Lindner und ich haben während des Studiums zusammen Volleyball gespielt, einige Jahre. Und wir haben es seitdem geschafft, immer Kontakt zu halten, auch als Katja in Amerika studiert hat. Hm. Sie spielen Volleyball. Wie interessant! Ein wunderbarer Sport! Spielen Sie denn heute noch? Fast nie, leider. Überhaupt fehlt mir für Sport die Zeit. Nur im Urlaub schaff' ich es, ein bisschen Sport zu machen. Dann gehe ich schwimmen oder spiele Tennis. Und Sie? Treiben Sie Sport? Ach, es geht mir ganz ähnlich wie Ihnen. Die Zeit ... Früher habe ich regelmäßig Fußball und Tennis gespielt. Heute spiel' ich vielleicht zwei-, dreimal im Monat Tennis. Hm, ja. Wir könnten ja mal zusammen Tennis spielen. Was halten Sie davon? Och, ja. Warum nicht? Allerdings spiel' ich nicht besonders gut. Ich spiel auch nicht wie Boris Becker. Na, dann ist es ja gut. Darf ich Ihnen noch ein Glas Sekt holen? Sie haben ja nichts mehr zu trinken. Nein, Sekt möchte ich keinen mehr. Aber Sie könnten mir ein Glas Orangensaft mitbringen. Gerne. So, bitte. Vielen Dank! Na dann, zum Wohl! Zum Wohl! Schade, dass das Wetter so schlecht ist und wir nicht im Garten feiern können. Das fand ich immer sehr schön. Das glaube ich Ihnen. Ich bin das erste Mal bei den Lindners. Eine Gartenparty habe ich leider noch nicht erlebt. Vielleicht im nächsten Sommer! Genau. Waren Sie schon im Urlaub? Nein, ich fahre erst im Herbst. Und –wohin? Ich habe eine kleine Finca auf Mallorca. Oh, wie wundervoll! Mallorca ist eine sehr schöne Insel. Ja. Waren Sie schon dort? Ja, schon ein paar Male. ... Entschuldigen Sie, aber dort drüben steht eine sehr gute Freundin von mir, die ich lange nicht mehr gesehen habe. Ich würde sie gern begrüßen. Darf ich Ihnen meine Visitenkarte geben? Rufen Sie mich doch an, wenn Sie Zeit und Lust haben, mit mir Tennis zu spielen. Mach' ich. War nett, Sie kennen zu lernen.

Track 13: Listen to the dialog.

Was? Sie auch hier! Guten Abend, Herr Weigelt! Ah, guten Abend. Hier ist doch bestimmt noch frei. Darf ich? Ihre Frau ist wohl wieder zu Hause geblieben. Die kommt ja nie mit zu Festen, oder? Nöh ... Hab' ich einen Hunger! Guten Appetit übrigens! Danke. Herr Ober, Herr Ober, für mich bitte Menü drei. Sehr wohl, der Herr. Also, ich mag unser Betriebsfest. Ich finde, das ist ganz toll fürs Arbeitsklima. Endlich kann man mal ein bisschen was Privates von den Kolleginnen und Kollegen

erfahren. Man hat Zeit, sich ein bisschen näher kennen zu lernen, nicht wahr? Ja, das ist immer sehr interessant. Haben Sie schon gehört, dass die Schulze sich scheiden lassen will? Wer? Na, die Frau, die dahinten neben dem Chef steht. Ach ja. Schrecklich. Die armen Kinder! ... Schmeckt das Essen denn? Ja, sehr gut, danke. Aber ... Ah, da kommt ja mein Essen. Guten Appetit. Danke, den hab' ich bestimmt. ... Haben Sie heute in der Zeitung gelesen, ... Nein. ... dass auf der A 9 schon wieder ein schwerer Unfall war? ... Viele Verletzte soll es gegeben haben. Hm. Hab' ich Ihnen eigentlich schon den neuesten Blondinenwitz erzählt? Nein, haben Sie nicht und das werden Sie auch nicht. Ich muss mich jetzt leider verabschieden. Noch einen schönen Abend, Herr Jaschke. Ja, schönen Abend noch. Also, mit dem Weigelt kann man ja kein normales Gespräch führen. Komisch. Was der nur hat? Ah, Frau Schneider, guten Abend. Sie auch hier! Na, wie geht's denn so? Ihnen scheint's ja zu schmecken ...

Track 14: Listen to the short recordings.

1. Im Tal der goldenen Mumien. Jahrtausende war sie in der ägyptischen Wüste verborgen. Jetzt entdeckten Archäologen die hoch entwickelte Kultur. Ein Schmuglerreich, das die Pharaonen besiegte. Warum Ramses und Co untergingen. Das Schattenreich der Pharaonen. Jetzt im „Spiegel“. „Spiegel“-Leser wissen mehr. 2. Ah, Sabine. Du bist so schön, so aufregend. Mit dir könnte ich mein ganzes Leben verbringen. Ach Jürgen! Jürgen? Ich heiße Hans! Oh! Tja, es gibt Chancen, die hätte man gerne nochmal. Deshalb gibt's das Samstagslotto jetzt auch am Mittwoch. Nutzen Sie zweimal die Woche die große Chance. Mit einem Schein. Die neue Lottowoche. Erste Ziehung am 6.12. Yipiii. Lottospieler haben mehr Chancen. 3. Das hier wäre das Meer unter Ihrem Balkon gewesen. Jetzt ... Ne, is dat herrlich! ... ist es das Meer unter'm Balkon von Frau Meier. Retten Sie Ihren Sommerurlaub, buchen Sie jetzt eines unserer Riu-Hotels. TUI –schöne Ferien. Sie haben es sich verdient. 4. Kurze Frage, mal ganz unter uns: Sind Sie fertig? Ich meine nicht mit der Welt oder den Nerven, nein, fertig als Mensch. Alle Ziele erreicht? Alle Möglichkeiten ausgeschöpft? Überhaupt schon mal probiert? In Ihnen steckt mehr, als Sie denken. Trauen Sie sich was zu! Machen Sie mehr aus sich! Ganz entspannt und locker. Da, wo man Sie ernst nimmt. Beratung kostet nichts. Volkshochschule. Den Kurs bestimmen Sie! 5. Aus der Natur kommt Hilfe bei geschwollenen, schmerzenden Beinen: Rotes Weinlaub. Mit dem Spezialextrakt des roten Weinlaubs löst Antistax den Stau in den Venen und lindert so Schmerzen und Schwellungen. Antistax, auch bei Krampfadern. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Track 15: Listen to the short recordings.

1. Und nun noch das Wetter: Heute wechselhaft, mit sonnigen Abschnitten, Temperaturen um die 20 Grad. Weitere Aussichten: Es bleibt wechselhaft bei wenig veränderten Temperaturen. 2. Verehrte Kunden, wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, dass unser Geschäft in wenigen Minuten schließt. Wir danken für Ihren Besuch und bitten Sie, sich zu den Kassen zu begeben. Wir hoffen, Sie bald wieder bei uns begrüßen zu dürfen, und wünschen Ihnen einen guten Heimweg. 3. Baldrian Dispert Nacht. Für einen ruhigen Schlaf. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker und lesen Sie die Packungsbeilage. 4. Guten Tag. Hier ist die Praxis Dr. Schneider und Dr. Wissmann. Sie rufen leider außerhalb unserer Sprechzeiten an. Sie können uns erreichen am Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr, am Freitag von 9 bis 14 Uhr. Am Dienstag von 15 bis 18 Uhr, am Donnerstag von 18 bis 19 Uhr nur für Berufstätige. In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an den ärztlichen Notdienst unter der Nummer 19219. Ende der Durchsage. 5. Ford feiert seinen 75. Geburtstag. Feiern Sie mit am 5. Mai bei Ihrem Ford-Händler und gewinnen Sie einen von sechs Ford Futura. Zum Beispiel einen Ka Futura mit Alufelgen, Klimaanlage und Vollausrüstung ... im schicken Metallic-Look.

Track 16: Listen to the interview.

Was ist eigentlich typisch deutsch? Für unsere Sendung „Nachgefragt“ haben wir Eindrücke von Ausländern gesammelt, die schon eine Weile hier leben. Hier das erstaunliche Ergebnis. Ich komme aus Angola und bin jetzt seit neun Jahren hier. Also, mir fällt auf, dass viele Deutsche eine Brille

tragen müssen. Ich hab' mich schon oft gefragt, woran das liegt. Die meisten Leute sitzen viel zu nah vor dem Fernseher; das könnte ein Grund sein. Und nachts haben die Deutschen zu lange elektrisches Licht an. Das ist schlecht für die Augen. Mit den Krankheiten ist das sowieso merkwürdig: Alle Lebensmittel werden zum Beispiel streng kontrolliert, da sollen auf keinen Fall Giftstoffe drin sein. Gleichzeitig essen die Deutschen aber viel zu viel Schokolade, Zucker und Eis; deshalb haben ja auch fast alle schlechte Zähne, Karies und so. Die offizielle Gründlichkeit widerspricht also total den ungesunden Ernährungsgewohnheiten. Aber vielleicht muss man hier auch so viel Süßes essen, weil es immer so kalt ist. Also, mir persönlich gefällt die Kälte ja sehr gut. Sie hilft nämlich sogar heißblütigen Leuten, nicht so leicht die Kontrolle über sich zu verlieren. Was fällt mir noch auf? Ach ja, die Tierliebe der Deutschen! Die meisten Tiere werden sehr gut gefüttert, und Hundebesitzer ziehen ihre Hunde an oder binden ihnen Schleifen ins Haar. Das finde ich schön, das sind Zeichen der Liebe. Eigentlich brauchen Hunde ja trotz der Kälte auch in Deutschland keine Kleidung.

Track 17: Listen to the story.

Ich komme aus Chile und bin seit zehn Jahren hier. In Chile gibt es auch sehr viele Vereine, trotzdem funktioniert das Vereinsleben da anders. Es macht in Deutschland einen sehr viel größeren Unterschied, ob man jemanden als normalen Arbeitskollegen, als Nachbarn oder eben als Vereinsmitglied kennen lernt. Ich kann das gar nicht richtig begründen, das ist einfach so. Es müsste noch viel mehr Vereine geben. Das ist nämlich die beste Art, andere Menschen kennen zu lernen! Allerdings erstaunt mich immer wieder die Ernsthaftigkeit, mit der Deutsche die ganzen Rituale wie Hauptversammlungen, Protokolle und Wahlen durchführen. Schließlich bin ich aus Spaß an der Bewegung im Sportverein.

Track 18: Listen to the story.

Ich komme aus Taiwan und bin jetzt seit 22 Jahren in Deutschland. Viele Taiwaner kommen gern nach Deutschland, denn hier ist es schön sauber und ruhig. Die Leute werfen ihre Abfälle nicht einfach auf die Straße, sondern in Papierkörbe, und auch im Stau hupen nicht gleich alle. Beim Einkaufen regen sich meine Verwandten dann aber regelmäßig darüber auf, dass es in öffentlichen Gebäuden viel zu wenig Toiletten gibt. Auch an die Ladenschlusszeiten können sie sich nicht gewöhnen. Sie sind immer ganz entsetzt, wenn die Geschäfte samstags schon am Nachmittag schließen, und dass man sonntags gar nicht einkaufen kann! Jedes Mal wenn sie kommen, müssen wir in einem Restaurant Eisbein mit Sauerkraut essen, weil sie das für typisch deutsch halten. Das dunkle Brot mögen sie aber überhaupt nicht, obwohl es typisch ist, das finden sie zu hart. Und über die Tischdekoration in Deutschland machen sich die Taiwaner oft lustig, da man hier so viel Wert auf schön gedeckte Tische und einheitliches Geschirr legt. „Porzellan kann man doch nicht essen“, sage ich immer. Ich finde es viel wichtiger, auf das zu achten, was auf den Tellern liegt –und darauf, dass etwas übrig bleibt. Hier isst man alles auf, weil man zeigen will, dass es geschmeckt hat. In Taiwan sind leere Teller kein Kompliment für gutes Essen –wenn in Taiwan alles aufgegessen wird, heißt das: Es gab nicht genug!

Track 19: Listen to the story.

Ich komme aus Georgien und lebe mal in Deutschland und mal in Georgien. Wenn ich in Deutschland bin, wohne ich immer bei Freunden; da zähle ich inzwischen schon zur Familie. Ich würde sagen, dass die Gastfreundschaft so groß ist wie in Georgien; dort ist der Gast heilig. Ich war anfangs schon überrascht, die Deutschen haben nämlich in Georgien einen schlechten Ruf als Gastgeber. Ich weiß nicht, woran das liegt. Das Einzige, was ich hier vermisse, ist, dass ganz spontan Freunde vorbeikommen, die ganze Nacht bleiben, Wein trinken und diskutieren. Aber die Deutschen planen eben immer alles, und viele wissen schon, was sie nächstes Jahr am 10. August machen. Sie können einfach nicht spontan sein wegen ihrer vielen Regeln und Gesetze, zu denen eben auch die Pünktlichkeit zählt. Ich habe mich in dieser Hinsicht auch ein bisschen angepasst, obwohl ich auch oft Glück habe. Wenn ich beispielsweise fünf Minuten zu spät zum Bahnhof komme, dann hat der Zug zehn Minuten Verspätung.

Track 20: Listen to the interview.

Ja, meine Damen und Herren, Sachen gibt's, die gibt's gar nicht. Aber sie passieren. Zum Beispiel Herr Leupold, den ich an dieser Stelle recht herzlich begrüße. Herr Leupold, Sie wohnen hier in einem Dorf im Bergischen Land und sind stolzer Besitzer eines Hahns, der einfach nicht den Schnabel halten will. Ja, das stimmt. Pumuckl heißt er. Wie ich. Das ist mein Spitzname. Egal, wo –im Dorf, auf der Arbeit: Alle nennen mich Pumuckl. Wir haben auch noch einen Hund, ein paar Katzen und im Vorgarten ca. 20 Hühner. Ich stamme ja aus einer Bauernfamilie, da steckt die Liebe zur Natur so tief in einem drin, dass man sich 'n Leben ohne Tiere gar nicht vorstellen kann. Mein Geld verdiene ich allerdings als Schichtarbeiter in einer Aluminiumfabrik. Was war nun das Problem mit Ihrem Hahn? Man hat ihn verklagt. Ein Nachbar, so 'n Stadtmensch, hat sich beschwert. Angeblich fing er an zu krähen, morgens um drei. Wie verklagt man einen Hahn? Geht das denn überhaupt? Klar geht das. Also erst mal ist der Nachbar rübergekommen. Er hat mal höflich nachgefragt, ob ich das unterlassen könnte mit dem Tier. Einsperren sollte ich den Hahn, damit man das Krähen nicht mehr hört. Da hab' ich gesagt: Nö. Wir wohnen hier auf'm Land. 50 Meter weiter war noch 'n Landwirt, 'n Viehhändler. Der hat Kühe und Schafe. Die sind noch lauter als meine Hühner. Da hab' ich gesagt: Wir halten hier alle Tiere. Wir leben hier auf'm Land, also gehören Tiere einfach dazu. Da hat der gleich seinen Anwalt eingeschaltet. Und wir mussten vors Gericht. Was heißt „wir“? Na, mein Hahn und ich, damit die sich bei Gericht ein Bild machen konnten. Und meine Hündin noch. Die ist nämlich auch verklagt worden. Weil sie gebellt hat. Mein Anwalt war auch da. Da sind Sie mit dem Hahn vor Gericht gezogen? Genau. Die Richter haben sich den angeguckt. Aber er war ruhig. Er hat nicht gekräht. Meine Hündin war auch ruhig. Deshalb haben sie die Sache ja dann auch vertagt und einen Termin gemacht, um sich selbst vor Ort alles anzusehen. Sie haben im Hühnerstall kontrolliert, ob die Isolierung stimmt, und haben gemessen. Sechs, sieben Leute. Die wollten das ganz genau wissen. Wir saßen ganze zwei Stunden bei dem Kläger drinnen, in der Wohnung. Da waren wir erst mal ganz still, um alles von draußen hören zu können. War aber nichts. Man konnte nichts hören. So. Dann sind die wieder rüber zu mir. Überall gehorcht. Nichts. Da haben die ganz schön geguckt. Wie wurde dann entschieden? Na ja. Wir konnten uns nicht einigen. Keiner von uns beiden wollte sich auf irgendwas einlassen, so dass es einfach nicht weiterging. Dann haben die Anwälte 'nen Vergleich gemacht: Der Hahn darf weiter krähen –im Schichtdienst. Je nachdem, ob ich Früh- oder Spätschicht habe. Also bei Frühschicht ab 5.30 bis 22 Uhr und bei Spätschicht ab 7 bis sogar 23.30 Uhr, da darf der Hahn dann ordentlich krähen. Im Prinzip hat sich da überhaupt nichts geändert. Im Gegenteil: Er darf ja länger krähen, sogar bis in die Nacht hinein. Ich hab' das nicht verstanden. Aber so ist es beschlossen worden. Aber wie soll ich meinem Hahn erklären, wann er krähen darf? Das ist doch Natur. Das bedeutet, im Grunde genommen wurde gar nichts entschieden? Genau das war das Problem. Nach der Geschichte haben sie nämlich meinen anderen Hahn –das war mein erster, vierzehn Jahre alt, so lang ist er bei mir gewesen –,den haben sie getötet. Und Eier gegen die Wand geklatscht. Und Tiere geklaut. Das war so schlimm, dass ich jedes Mal Angst hatte, nach Hause zu gehen. Das klingt ja wie Krieg. Ja, das war auch Krieg. Richtiger Kleinkrieg. Ich hatte ja die Auflage, den Stall zu isolieren. Aber das hab' ich dann nicht mehr gemacht, als die mit dem Kopfabschneiden anfangen. Ich hab' die nie gesehen. Aber ist ja klar, wer das war. Für mich sind die echt verrückt, die Leute. Früher hat fast jeder einen Hahn gehabt –oder Hühner. Ich hab' das Haus jetzt verkauft. Das ist bitter. Und dort, wo Sie jetzt wohnen? Gibt es da keine Beschwerden? Nee, aber das ist auch kein Wunder. Das Haus liegt direkt an der Durchgangsstraße. Jedes Mal wenn ein Lkw vorbeifährt, versteht man sein eigenes Wort nicht mehr. Tja, meine Damen und Herren, wie gesagt, Sachen gibt's, die gibt's gar nicht ...

Track 21: Listen to the interview.

Herzlich willkommen zu unserer Montagsrunde, meine Damen und Herren. Unser heutiges Thema: Heiraten. Dazu begrüße ich hier im Studio unsere Gäste: Maria, Margot und Beate. Guten Tag. Tag. Ja, guten Tag. Zum Heiraten gehören ja immer zwei, also muss man erst mal den Richtigen finden. Maria, wie war das bei Ihnen? Ja, also, nach dem Krieg war ja der Wohnraum so knapp, dass überall Leute mit einquartiert wurden. Und zu uns kam eben dieser magere junge Mann. Er hatte seine Eltern verloren und arbeitete bei uns im Dorf. Tja, wir sind dann mal mit meiner Schwester zusammen spazieren gegangen und tanzen. Ach, viel gab es ja damals nicht. Und bei Ihnen, Margot, wie haben Sie Ihren Mann kennen gelernt? Wir haben uns in einer Tanzschule getroffen und waren uns gleich mehr als sympathisch. Komisch, wenn ich nicht zufällig in dem Sommer in die Tanzschule gegangen

wäre, wäre mein Leben wohl ganz anders verlaufen. Tja, wie das Leben manchmal so spielt. War es bei Ihnen auch „Liebe auf den ersten Blick“, Beate? Eigentlich nicht. Wir haben uns in einer Theatergruppe kennen gelernt. Zuerst mochten wir uns gar nicht besonders. Aber wenn man solch ein intensives Hobby hat und so viel Zeit miteinander verbringt, dann kommt man einander schon näher. Wir sind bestimmt fünf Jahre befreundet gewesen, bevor wir zusammengezogen sind. Geheiratet haben wir noch später, am 21. Dezember 1992. So, wie man sich das vorstellt: in Weiß und in der Kirche? Nein, überhaupt nicht! Wir haben nur standesamtlich geheiratet, im ganz kleinen Kreis – ohne Kirche und Polterabend. Es waren nur unsere Trauzeugen dabei, unsere damaligen Nachbarn. Sie haben ja auch als Einzige nicht den Namen Ihres Mannes angenommen. War das ein Problem? Zum Glück nicht, obwohl das Namensrecht damals noch nicht in Kraft war. Heute können ja beide Partner problemlos ihre Namen behalten, aber 92 musste man noch sagen, dass man sich nicht auf einen gemeinsamen Namen einigen kann. Zum Glück hat die Standesbeamtin einfach die beiden Namen aufgenommen, und wir mussten ihr nichts vormachen. Und bei Ihnen, Maria? Wie kam es denn nach den Spaziergängen und dem Tanzen überhaupt zur Hochzeit? Na ja, der junge Mann sagte eines Abends, dass er ja nun gar kein Zuhause mehr hätte, und meinte: „Wenn du mich heiratest, können wir zusammen ein Zuhause aufbauen.“ Mein Vater meinte zwar noch: „Diesen mageren Kerl willst du doch wohl nicht heiraten.“ Und glauben Sie mir, ich würde ihn heute wieder heiraten, würde er mir einen Heiratsantrag machen. So haben wir im September 1946 dann geheiratet, am elften standesamtlich und am zwölften kirchlich. Ach, in der Nacht haben sie uns einen Polterabend vor der Haustür veranstaltet und Massen von Scherben hingeworfen. Das sah vielleicht aus! Eigentlich ein schöner Brauch, wenn man nicht selbst davon betroffen ist. Margot, Sie waren ja noch sehr jung, als Sie geheiratet haben. Wann war das denn genau? Am 5. November 1971. Wir waren noch nicht einmal volljährig –damals wurde man erst mit 21 volljährig –,so dass wir sogar eine Einwilligung der Eltern brauchten. Wären die Zeiten anders gewesen, hätten wir sicher auch nicht so jung geheiratet. Aber damals bekam man ja als unverheiratetes Paar nicht mal eine Wohnung. Nun ja, ... am Abend vor der Hochzeit haben wir Polterabend gefeiert, so eine Party mit Freunden, ohne zerbrochenes Geschirr. Und am nächsten Tag waren wir dann morgens auf dem Standesamt und nachmittags in der Kirche, mit Hochzeitskleid und geschmückten Autos und allem Drum und Dran. Und dann? Sind Sie danach in die Flitterwochen gefahren? Ach –die Hochzeit selbst war eigentlich ganz schön anstrengend. Wir waren eine ziemlich große Gesellschaft, ungefähr 60 Personen. Abends gab es bei uns zu Hause für alle ein Buffet, mit vielen verschiedenen Salaten und kaltem Braten, das war unheimlich viel Arbeit. Heute würde ich nicht mehr zu Hause feiern, wenn ich die Wahl hätte. Tja, und die Flitterwochen fielen leider aus, weil wir direkt danach umgezogen sind; mein Mann musste seine Ausbildung in Bochum anfangen. Maria und Beate, bei Ihnen beiden verlief das etwas ruhiger. Erzählen Sie doch mal, Maria. Ja, ruhig und sehr ärmlich! Es gab ja hinten und vorne nichts! Zum Glück hatte eine Cousine von mir ein halbes Jahr vorher geheiratet, da konnte ich mir das Kleid von ihr leihen. Und Theo hatte einen Anzug, den er sich vor dem Krieg hatte machen lassen. Wir waren nur eine Hand voll Leute, nicht mehr als fünfzehn. Meine Tante hat eine Suppe gekocht, das Fräulein vom Pastor hat die Klößchen dazu gemacht. Und sonst? Ich glaube, es gab Rotkohl. An Fleisch kann ich mich beim besten Willen nicht erinnern. Und Flitterwochen? Daran war kein Gedanke! Wir hatten ja nicht einmal eine Wohnung. Und bei Ihnen, Beate? Wir sind mit den Trauzeugen zusammen ganz gemütlich in ein französisches Restaurant essen gegangen, da konnte jeder bestellen, was er wollte. Das war sehr entspannend. Ja, und dann sind wir in die Flitterwochen gefahren –wenn man drei Tage „Flitterwochen“ nennen kann. Das war allerdings romantisch: Rothenburg ob der Tauber im Schnee! Tja, wenn ich mir das so ausrechne, dann haben Sie, Maria und Margot, bereits silberne und goldene Hochzeit gefeiert. Und Sie, Beate, haben Sie denn schon Pläne für die silberne Hochzeit? Oh je! Nein, daran haben wir noch nicht gedacht! Das dauert ja auch noch ein bisschen. Wenn wir dann noch zusammen sind, holen wir vielleicht unsere Hochzeitsfeier nach und feiern ganz groß! Dazu ist es nie zu spät. Ja, meine verehrten Zuhörerinnen und Zuhörer. Ob in Weiß, ob in der Kirche oder auf dem Standesamt, ob mit oder ohne Flitterwochen –unsere Gäste sind bis heute glücklich verheiratet. Damit wären wir auch am Ende unserer heutigen Montagsrunde. Vielen Dank fürs Zuhören, bis zum nächsten Mal.

Track 22: Listen to what different people are saying.

Ostern steht wieder vor der Tür. Unsere Frage lautete: Was verbinden Sie mit dem Osterfest? Wir sind auf die Straße gegangen und haben zu diesem Thema ein paar Leute befragt. 1. Ach, das Osterfest ist

mal wieder ein Grund zum Feiern. Eigentlich ist es ja ein christliches Fest. Mit 15 Jahren habe ich mich viel mit seinem religiösen Ursprung beschäftigt. Heute ist mir die Religion nicht mehr so nah. Ich werde ein bisschen mit meinen Schwiegereltern feiern. Eier suche ich nicht mehr, das ist was für Kinder. 2. Also, heute spielt das Osterfest keine große Rolle mehr für mich. Früher, als die Kinder noch im Haus waren, da haben wir mit der ganzen Familie Ostern gefeiert. Das war auch immer sehr schön. Wir hatten einen Osterstrauß, haben Eier bemalt und Eier gesucht. Aber über den Ursprung des Festes weiß ich eigentlich gar nichts. 3. Mit Ostern verbinde ich vor allem Kindheitserinnerungen. Damals habe ich mit meiner Familie Ostereier gesucht. Die religiöse Bedeutung des Festes ist für mich heute nicht mehr so wichtig. Hauptsache, ich habe ein paar Tage frei. Ach, und was mir noch einfällt: Meine griechische Nachbarin feiert Ostern ganz anders, bei Nacht mit Feuer und Lichtern. 4. Das Osterfest ist ja nun ein hohes christliches Fest. Die Katholiken feiern immerhin die Auferstehung Christi. Dadurch ist ja sozusagen die ganze katholische Religion entstanden. Ich selber feiere Ostern zu Hause mit meiner Familie. Wir gehen natürlich auch in den Gottesdienst. Und für die Kinder verstecke ich Eier im Garten. 5. Früher habe ich mit Ostern vor allem freie Tage und schönes Wetter verbunden. Seit ich ein Kind habe, denke ich häufiger an die religiöse Bedeutung von Ostern und versuche, den Sinn des Festes zu überdenken. Das würde ich auch gerne meinem Kind vermitteln. Natürlich suche ich auch Ostereier mit ihm. Wir wissen natürlich nicht, was Sie an Ostern vorhaben! Aber wo immer Sie sind und was immer Sie machen, wir wünschen Ihnen ein frohes Osterfest und gute Erholung ...

Track 23: Listen to the text.

Ich persönlich finde, mit dem Heiraten sollte man sich Zeit lassen. Ich möchte schließlich nicht mit 30 schon geschieden sein. Oder fünf Ehen hinter mich bringen wie viele amerikanische Filmschauspieler. Schließlich heißt es ja nicht umsonst: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht doch was Besseres findet“. Aber später, wenn Kinder kommen, sollte man schon verheiratet sein. Kinder müssen wissen, wo sie hingehören.

Track 24: Listen to the story.

Ja, also, wir haben letztes Jahr geheiratet, so eine richtige Traumhochzeit war das. Erst standesamtlich und dann, am Wochenende drauf, in der Kirche bei uns im Dorf. Meine Frau ganz in Weiß. Eine Kutsche mit Pferden hatten wir gemietet und fast 100 Gäste eingeladen. Na ja, unsere Eltern und Großeltern sowieso, meine Frau hat drei Geschwister, und ich hab' auch zwei Brüder, die sind schon verheiratet und haben Kinder, und uns're Freunde wollten wir natürlich auch einladen. Petra ist im Handballverein, und meine Fußballkumpels kamen mit Anhang. Da kommt schon so einiges zusammen. Aber uns war das auch wichtig. Das ist ja schon ein besonderes Ereignis. Sicher war's teuer, aber man heiratet ja schließlich auch nur einmal im Leben. Hm, hoff' ich jedenfalls.

Track 25: Listen to the text.

Mein Mann und ich, wir sind jetzt seit 15 Jahren zusammen. Also ich sag' immer so „mein Mann“, aber wir sind gar nicht verheiratet. Wozu auch? Entweder eine Beziehung funktioniert und man kommt miteinander aus und hat sich was zu sagen, oder man merkt nach 'ner Weile, dass es doch nicht so klappt und man sich wieder trennen sollte. Was für einen Unterschied macht da so ein Papier? Schreckliche Vorstellung, dass man nur noch zusammen ist, weil man da so einen Vertrag abgeschlossen hat. Oder aus steuerlichen Gründen heiraten? Nee, das ist nichts für mich! Wenn ich denke, wie viele verheiratete Paare ich kenne, die sich nur noch angiften oder anschweigen! Natürlich kann einem das auch passieren, wenn man nicht verheiratet ist, aber ich meine, die Beziehung ist einfach ehrlicher ohne Trauschein.

Track 26: Listen to the story.

Heiraten war für uns erst mal die totale Bürokratie! Mein Mann kommt aus Ägypten, und Sie können sich nicht vorstellen, was für ein Papierkrieg das war! Die ganzen Urkunden und Bescheinigungen – alles so Dinge, von denen ich vorher keine Ahnung hatte! Tausend Stempel haben wir gebraucht, und hinterher hat dann doch der entscheidende Stempel gefehlt. Also die Bescheinigung noch mal nach Ägypten schicken. Zum Glück konnte das mein Schwager machen, da musste mein Mann nicht extra noch mal nach Alexandria. Und hier in Deutschland waren die Leute immer misstrauisch und dachten, es wäre nur eine Scheinehe. Dabei sind wir schon vier Jahre zusammen. Das geht ganz schön an die Nerven.

Track 27: Listen to the text.

Ich würde ja gern heiraten, aber so weit sind wir in Deutschland ja noch nicht. Zwei Männer oder zwei Frauen, na ja, darüber reden kann man heutzutage schon, aber die Ehe ist doch für Mann und Frau da, von wegen Familiengründung und so. Schwierig ist es halt, wenn der Partner zum Beispiel im Krankenhaus liegt oder so, und nur die Familie darf zu ihm, dann fühlt man sich als Partner schon diskriminiert. Als verheiratetes Paar signalisiert man eben so der ganzen Welt, dass man zusammengehört. Und das würde ich mir schon wünschen.

Track 28: Listen to the nursery rhyme.

Viele Gäste wünsch ich heut Mir zu meinem Tische! Speisen sind genug bereit, Vögel, Wild und Fische. Eingeladen sind sie ja, Habens angenommen. Hänschen, geh und sieh dich um! Sieh mir, ob sie kommen! Männer lud ich mit Respekt, Die auf ihre Frauen ganz allein, Nicht nebenaus Auf die Schönste schauen. Sie erwiderten den Gruß, Habens angenommen. Hänschen, geh und sieh dich um! Sieh mir, ob sie kommen! Frauen denk ich auch zu sehn, Die den Ehegatten, Ward er immer brummiger, Immer lieber hatten. Eingeladen wurden sie, Habens angenommen Hänschen, geh und sieh dich um! Sieh mir, ob sie kommen! Schöne Kinder hoff ich nun, Die von gar nichts wissen. Nicht, dass es was Hübsches sei, Einen Freund zu küssen. Eingeladen sind sie all, Habens angenommen. Hänschen, geh und sieh dich um! Sieh mir, ob sie kommen! ... Hänschen ! Dich ich sehe niemand gehen, Sehe niemand rennen! Suppe kocht und siedet ein, Braten will verbrennen. Ach, wir habens, fürcht ich nun, Zu genau genommen! Hänschen, sag, was meinst du wohl? Es wird niemand kommen? Hänschen, lauf und säume nicht, Ruf mir neue Gäste! Jeder komme, wie er ist, Das ist wohl das beste! Schon ists in der Stadt bekannt, Wohl ists aufgenommen, Hänschen mach die Türen auf: Sieh nur wie sie kommen!!!

Track 29: Listen to the text.

Die Chinesen leben wahnsinnig schnell, versuchen, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel zu schaffen. Meine Eltern sind nie zu Hause, weil sie immer nur arbeiten. Auch bei uns gibt es das Sprichwort, dass Zeit Geld ist –und die meisten Chinesen richten sich danach. Wir haben so gut wie keine Freizeit. Die Deutschen denken ja immer, sie wären hektisch. Aber in Wirklichkeit leben sie sehr langsam, überlegen genau, was sie gerade tun möchten oder müssen. Sie haben viel Zeit für sich und ihre Familie. Die deutsche Zeit rennt nicht, sie bewegt sich in langsamen Kurven. Sie ist nicht durch einen strengen Wettkampf um Arbeit und Platz vorgegeben. Die Deutschen können sich die Zeit einfach nehmen. Vielleicht ist das so, weil hier so wenige Menschen leben und deshalb viel Zeit und Raum für alle da ist. Ich finde das wunderschön. Denn wer sich keine Zeit nimmt, wird krank und schlecht gelaunt. Manchmal gehen die Deutschen trotzdem sehr penibel mit ihrer Zeit um. Was wirklich seltsam ist. Sie haben doch sehr viel davon. In China bekomme ich häufig Besuch von Freunden. Die kommen dann ganz spontan vorbei, und wir trinken oder essen was zusammen. Das finde ich sehr schön. Die Deutschen sind immer so kompliziert. Wenn ich zum Beispiel eine Freundin treffen will, kann ich nicht einfach bei ihr vorbeigehen; das nennen sie dann „Überraschungsbesuch“ und so was sollte man wohl nicht tun. Ich muss vorher anrufen und mich ordentlich mit ihr verabreden. Daran hab' ich mich lange nicht gewöhnen können. Ja, und dann das Essen ... Essen hat hier immer mit Zeit

zu tun. Deutsche versuchen, gemeinsam zu essen und dabei in Ruhe miteinander zu reden. Sie mögen es nicht, nur schnell mal was reinzuschlingen. Es sieht gemütlich aus, wie sie essen. Sie schneiden mit Messer und Gabel klein, was sie vor sich auf dem Teller haben. In China essen die Leute mit hoher Geschwindigkeit, schon wegen der Stäbchentechnik und weil sie keine Zeit haben. Aber eins ist wirklich wichtig, wenn man sich mit Deutschen zum Essen verabredet: Man sollte pünktlich sein. Die Zeit der Deutschen ist langsam, aber genau.

Track 30: Listen to the story.

„Ich war letztes Jahr drei Monate in Westafrika und habe dort ein Praktikum gemacht. Also, da kommt man mit unserem Verständnis von Zeit überhaupt nicht weiter. Am Anfang hatte ich ziemlich große Schwierigkeiten. Zum Beispiel fand ich es sehr ungewöhnlich, dass es da keine Busfahrpläne gibt. Man stellt sich einfach an die Straße und wartet, bis ein Bus kommt. Zum Glück muss man nie besonders lange warten. Mit dem Essen läuft es auch ganz anders ab als bei uns. Die Familie, bei der ich gewohnt habe, hat nicht in Ruhe und gemeinsam an einem Tisch im Haus gegessen, sondern meistens draußen im Hof, jeder für sich ganz allein mit dem Teller auf den Knien. Na ja, und dann die Pünktlichkeit ... Ich weiß, das ist etwas typisch Deutsches. Eigentlich hat es in Afrika fast keinen Sinn, genaue Termine zu machen. Ich hatte das Gefühl, die Leute kommen sowieso, wann sie wollen. Aber später habe ich auch gelernt, das Leben insgesamt lockerer zu sehen. Hier in Deutschland machen sich die Menschen oft viel zu viel Stress mit Terminen. Sie müssen immer alles genau planen und können nichts mehr spontan machen. Aber die Deutschen, die schon lange in Westafrika leben, sehen das heute auch anders. Sie haben sich dem Leben dort angepasst.“

Track 31: Listen to the announcement.

Guten Tag, meine Damen und Herren. Sie hören die ADAC-Stauprognose für das Wochenende 8. bis 10. September. Das Ferienende bringt im Süden lebhaften Heimreiseverkehr. Grund ist das Ende der Sommerferien in Bayern und Baden-Württemberg, die nun als letzte Bundesländer ihre Kinder zurück in die Schule schicken. Auf folgenden Autobahnen ist mit Verkehrsbehinderungen und Staus zu rechnen: A 1, A 7 Großraum Hamburg, A2 Berlin – Hannover – Dortmund, A 9 München – Nürnberg

Track 32: Listen to the text.

Verehrte Fahrgäste! In wenigen Minuten erreichen wir Dortmund-Hauptbahnhof. Wir bedanken uns im Namen von DB Autozug, dass Sie unser Angebot „Rollende Raststätte“ genutzt haben. Bitte beachten Sie folgenden Hinweis: Die Autotransportwagen werden in Kürze für Sie am Autozug-Terminal zur Entladung bereitgestellt. Diese befinden sich in Fahrtrichtung unseres Zuges am Ende des Bahnsteiges. Aus Sicherheitsgründen ist es nur dem Fahrer gestattet, den Autotransportwagen zu betreten. Die Mitreisenden bitten wir, erst auf dem Parkplatz einzusteigen. Wir verabschieden uns von Ihnen und würden uns freuen, Sie bald wieder als unsere Fahrgäste begrüßen zu dürfen. Wir wünschen Ihnen eine staufreie Weiterfahrt.

Track 33: Listen to the text.

Sie hören nun den ADAC-Alpenstraßen-Zustandsbericht: Jahreszeitlich bedingt muss zunehmend mit Nebel und Straßenglätte gerechnet werden. In der Alpenregion kann man auf winterliche Straßenverhältnisse treffen. Bei Fahrten in höher gelegene Regionen ist deshalb Winterausrüstung – das heißt Winterreifen und Schneeketten – unbedingt notwendig. Die Brennerautobahn ist zur Zeit frei. Der Reschenpass ist wegen eines Lawinenabgangs vorübergehend gesperrt. Die Zufahrten zu den Straßentunnels und Autoverladestationen sind schneefrei.

Track 34: Listen to the text.

Wir glauben ... wir glauben, dass man nicht viel braucht, um weit zu kommen. Deshalb ist nach den Renault-Modellen Espace und Laguna jetzt auch der Renault Cynic mit DCI-Motor ausgestattet. Dieser Turbo-Diesel mit Common-Rail-Direkteinspritzung verbraucht deutlich weniger Kraftstoff. Und durch die kontrollierte Verbrennung ist der DCI-Motor außerdem bis zu 20 Prozent leistungsfähiger. Wir glauben, dass Sie das wissen sollten. Renault.

Track 35: Listen to the text.

Liebe Hörerinnen und Hörer, und nun hören Sie wieder unsere Wintertipps für Autofahrer, damit Sie auch sicher durch die kalte Jahreszeit kommen. An dunklen Tagen sollten Sie auch tagsüber Licht einschalten: „Sehen und gesehen werden“ ist ein Sicherheitsfaktor. Fahren Sie immer mit angepasster Geschwindigkeit –Vorsicht auch bei regennasser Fahrbahn: Diese kann sich ganz schnell in eine Glatteisbahn verwandeln! Auf Schnee und Eis sollten Sie vorsichtig anfahren, am besten im zweiten Gang, und nie Vollgas geben! Ebenso wichtig ist es, bei Glatteis vorsichtig zu bremsen. Eine Vollbremsung auf glatter Straße hat unkontrollierbare Folgen. Machen Sie keine abrupten Lenkbewegungen, da das Fahrzeug auf glatter Fahrbahn leichter ausbrechen kann.

Track 36: Listen to the text.

Liebe Hörerinnen und Hörer, wann trauen wir uns schon mal, so richtig verrückt zu phantasieren? Wie würden unsere Tagträume dann aussehen? Kinder und Jugendliche sind da offener als Erwachsene, nur wissen wir oft nichts von ihren geheimen Wünschen, Visionen und Träumen. Also haben wir uns einmal an einer Schule in Berlin umgehört und Jugendliche nach ihren Zukunftsträumen und Utopien gefragt. Hören Sie selbst.

Track 37: Listen to the story.

Hm, ich könnte mir vorstellen, dass so in 20, 30 Jahren mehr Arbeitsstellen frei werden als heute. Vielleicht wären die Autos schon so weit entwickelt sein, dass sie ohne Benzin fahren könnten. Na ja, und alle Menschen hätten natürlich einen Computer, mit dem sie sich aus dem Internet alle Nachrichten holen können. Autos, Schiffe, Flugzeuge und sogar Fahrräder würden dann von einem Computer gesteuert werden. Vielleicht würden auch Menschen auf anderen Planeten Kolonien gründen, weil die Erde zu dicht bevölkert ist. Die Wissenschaft könnte so weit sein, dass sie Medikamente erfindet, durch die Menschen neue Körperteile wie Arme und Beine wachsen. Das wär' doch klasse, oder?

Track 38: Listen to the story.

Wie ich meine Zukunft sehe? Was ist eigentlich Zukunft? Ich weiß nicht ... Ist das die große Massenarbeitslosigkeit. Oder ist das eine bessere Welt? Eigentlich glaube ich nicht an eine bessere Welt, die gibt es nicht. Dazu müssten die Menschen erst mal von Grund auf umdenken. Da das aber sowieso nicht passiert, bleibt wahrscheinlich alles beim Alten. Keine Ahnung, wie man diese Probleme wie z.B. Arbeitslosigkeit und Armut lösen könnte. Aber manchmal denke ich, wenn jeder Mensch bei sich selbst anfangen würde, dann gäbe es eine Chance. Wenn die Menschen aus den reicheren Ländern sich mal Gedanken machen würden, dass es ihnen vielleicht auch irgendwann mal schlecht gehen könnte, dann würde vielleicht manches anders laufen auf dieser Welt. Wenn das aber nicht passiert, bleiben nur zwei Möglichkeiten: entweder sich der Gesellschaft anpassen oder auf den Mond auswandern. Denn ich glaube, in Zukunft wird es auch möglich sein, im All zu leben. Toll wäre es natürlich, wenn wir dann endlich Kontakt zu Außerirdischen hätten. Doch das bleibt wohl nur ein Traum, wie auch vieles andere –auch die Hoffnung auf eine bessere Welt ...

Track 39: Listen to the story.

Heiraten, falls das überhaupt noch „in“ ist, möchte ich eventuell, außerdem zwei Kinder, die ich strenger erziehen würde, denn ich tanze meiner Mutter auf der Nase herum. Scheiden lasse ich mich nicht, denn ich habe am eigenen Leib erfahren, wie es ist, wenn der Vater weggeht. Ein eigenes Haus für meine Familie wäre nicht schlecht, falls das Geld stimmt. Hoffentlich gibt es bis dahin noch viel Natur. Heute ist die Umwelt schon ganz schön dreckig, vor allem die Sache mit den Zigaretten; ich würde alle Zigarettenautomaten verbieten.

Track 40: Listen to the story.

Ich fände es toll, wenn alle Menschen endlich Freunde werden könnten, wenn ich viele Kumpels hätte und mit denen jeden Abend einen draufmachen könnte. Ich will glücklich sein und gesund bleiben. Aber mein größter Traum würde sich erfüllen, wenn all die Menschen bei mir wären, die ich irgendwann im Leben mal gekannt habe und für die ich etwas empfunden habe. Das wäre wunderbar! Vielleicht bin ich nur eine Träumerin, aber vielleicht ist dann wirklich alles anders. Vielleicht? Hoffentlich!

Track 41: Listen to the story.

Ich denke, die Technik wird in Zukunft noch viel weiter entwickelt sein. Zum Beispiel hätte man seinen Computer nicht mehr im Arbeitszimmer stehen, sondern im Gehirn eingepflanzt. Wenn man arbeiten will, verbindet man sich in einem großen Netzwerk mit allen anderen Menschen. Man könnte alle seine Gedanken einfach nur denken, und der Computer im Gehirn würde alles umrechnen, und schon ... Wenn man aber trotzdem jemanden persönlich sehen will, geht man einfach in seiner Wohnung auf einen bestimmten Punkt und denkt sich dort ans Ziel. Der Chip im Hirn rechnet die Koordinaten aus und „beamt“ einen an die gewünschte Stelle.

Track 42: Listen to the nursery rhyme.

Ludwig Fulda Wenn ... Ja, hätte mir von Anbeginn So manches nicht gefehlt, und hätt' ich nur mit anderm Sinn den andern Weg erwählt, und hätt' ich auf dem andern Pfad die rechte Hilf empfahn* und so stattdessen, was ich tat, das Gegenteil getan, und hätt' ich vieles nicht gemusst auf höheres Geheiß und nur die Hälf't' vorher gewusst von dem, was ich heut' weiß, und hätt' ich ernstlich nur gewollt- ja, wollt' ich nur noch jetzt, und wäre mir das Glück so hold wie manchem, der's nicht schätzt, und hätt' ich zehnmal so viel Geld und könnt', was ich nicht kann, und käm' noch einmal auf die Welt- ja, dann!

Track 43: Listen to the text.

Zeitenwende. Natur und Technik im 20. Jahrhundert. Eine Sendung von Anja Brockert und Susanne Babila. In diesem Jahrhundert überquerte der Mensch zum ersten Mal mit dem Flugzeug den Atlantik. Er flog in den Weltraum und betrat den Mond. Wer erinnert sich nicht an die legendären Worte des Astronauten Neil Armstrong, als er zum ersten Mal mit dem Fuß die Mondoberfläche berührte: Ein kleiner Schritt für den Menschen, aber ein großer für die Menschheit. Riesenschritte gab es jedenfalls auch in der Medizin: die erste Herzverpflanzung, die Entdeckung des Bakterienkillers Penicillin und – nicht zu vergessen–die Pille. Ganz zu schweigen von den Diskussionen rund um die Gentechnik und das Klonschaf Dolly. Der größte Einschnitt in diesem Jahrhundert war sicher die Entdeckung der Kernspaltung. Ihre Folgen sind bis heute nicht abzusehen. Aber neben diesen großen und bedrohlichen Entdeckungen haben Wissenschaft und Technik vor allem den Alltag verändert. Ich kann mir ein Leben ohne Auto, Telefon und Fernseher jedenfalls nicht mehr vorstellen. Für viele ist auch der Computer zur Selbstverständlichkeit geworden. Das 20. Jahrhundert –das Jahrhundert der Entdeckungen, des technischen und medizinischen Fortschritts und auch der Bedrohungen. In unserer Radio- und Internetdokumentation zur Zeitenwende sammeln wir Ihre

persönlichen Erinnerungen an dieses Jahrhundert. Erinnern Sie sich noch an den Halleyschen Kometen? Haben Sie gegen Atomkraft demonstriert? Wie haben Sie früher Wäsche gewaschen? Wissen Sie noch, wann Sie Ihren ersten Fernseher bekamen? Wie haben Sie Urlaub gemacht? Schicken Sie uns Ihre Erinnerungen – Texte und Fotos, Tagebuchaufzeichnungen und Tondokumente. Wir werden sie im Internet in einer multimedialen Jahrhundert-Collage ausstellen. Unter www.zeitenwende.de finden Sie bereits viele verschiedene Dokumente aus diesem Jahrhundert, die SWR2-Hörer und Internet-Nutzer an uns geschickt haben.

Track 44: Listen to the text.

Guten Tag, meine Damen und Herren. Unser heutiges Thema: Ein Rückblick auf das 20. Jahrhundert. Hören Sie zunächst einige Antworten auf unsere Frage: Was verbinden Sie mit dem 20. Jahrhundert? Was war für Sie das Wichtigste?

Es gibt vieles, was das 20. Jahrhundert geprägt hat. Vor allem die vielen technischen Erfindungen und Entdeckungen. Das fängt mit den heute ganz alltäglichen Dingen an wie Radio, Fernseher, Bügeleisen und so, und geht dann weiter bis zur Weltraumforschung. Ich erinnere mich noch ganz genau an die Mondlandung. Als Kind war das für mich ein großes Ereignis. Ich war damals zwölf. Unsere Nachbarn – die hatten noch keinen Fernseher –, die waren da, und alle saßen zusammen im Wohnzimmer und schauten gebannt auf den Fernseher. Das war wirklich ein Ereignis, das die ganze Welt bewegt hat.

Track 45: Listen to the story.

Ja, also privat war das Wichtigste für mich meine Hochzeit. Am 7.7. 78. Das hat mein Leben total verändert. Ich bin immer noch glücklich verheiratet. Das war für mich sehr wichtig. Die große Politik hat mich nicht sehr interessiert. ... Wenn mir noch was einfällt zum letzten Jahrhundert, dann Elvis Presley. Das war noch ein Musiker. Ich war ein absoluter Elvis-Fan, hab' seine Platten gesammelt, hab' selbst ein bisschen gesungen und na ja, Gitarre gespielt. Ich hab' ihn sogar live gesehen ... Wo war das denn gleich? Nein, ich erinnere mich nicht mehr. Aber an das Konzert erinnere ich mich. Das war toll, einfach unglaublich!

Track 46: Listen to the story.

Hm. Vielleicht der Mauerfall und so. Das war echt cool. Ich leb' ja in Berlin, und da hab' ich das alles hautnah mitgekriegt. Irgendwie hatte man sich mit der Mauer ja schon fast abgefunden. Und dann plötzlich die Möglichkeit, dass die wieder wekommt. Das hatte doch niemand erwartet, dass die Mauer mal fällt. Und dass alles so friedlich verläuft, wie 'ne Party, 'ne, das hat niemand gedacht. ... Es gab ja schon Momente, wo man nicht wusste, ob nicht doch was passiert, ob Panzer kommen oder so. Aber Angst hatten wir eigentlich nie.

Track 47: Listen to the story.

Natürlich fallen mir zuerst die beiden schrecklichen Weltkriege ein, die Millionen Menschen das Leben kosteten. Und vor allem Hitler, der mit seinem Wahnsinn Europa in Schutt und Asche legte. Das war furchtbar, bis heute, ein schrecklicher Teil unserer deutschen Geschichte. Ich hoffe nur, dass die Jugend aus den Fehlern lernt. Manchmal habe ich schon Angst, das könnte wieder kommen. Ich weiß nicht, ob das wirklich nur ein paar Leute sind, die „Ausländer raus!“ rufen, die Häuser anstecken und Leute mit anderer Hautfarbe durch die Straßen jagen. Das darf einfach nie wieder so weit kommen. Jeder muss hinsehen und was tun. Man muss auch die jungen Leute aufklären, was in der Nazizeit in Deutschland alles geschehen ist. Viele wissen das gar nicht, wie schlimm das war –oder sie wollen es nicht wissen.

Track 48: Listen to the text.

Also mir fällt da zuerst die unglaubliche medizinische Entwicklung ein: Denken Sie doch zum Beispiel nur mal an das Penicillin! Das hat so vielen Krankheiten ihren Schrecken genommen. Dann die ganzen Impfstoffe. Viele Krankheiten gibt es gar nicht mehr. Man kann Organe transplantieren, und jetzt die ganzen Möglichkeiten der Gentechnik; die ist ja erst am Anfang. Niemand weiß, was man damit alles machen kann. Gab es das so in früheren Jahrhunderten? Nein, das ist typisch für das 20. Jahrhundert.